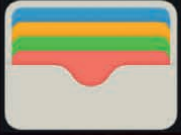




Der zukünftige Koalitions-
vertrag aus Sicht der vhs

Dossier: Berufliche Bildung

Startschuss für Online-Forum
Radikalisierungsprävention



Wallet Pass

Volkshochschule



Die digitale vhs-Eintrittskarte.

Als eTicket für Kurse,
Vorträge und Veranstaltungen.

Zur Einlasskontrolle und
Anwesenheitserfassung.

Mit Push-Nachrichten für
aktuelle Informationen.

Personalisiert und nutzbar für
Gutscheine und Clubkarten.

Denkbar einfach begeistern!

Für alle Smartphones mit Apple Wallet und Android WalletPasses.
Kompatibel mit KuferSQL, LISSY.Net und vhs.Manager.

Jetzt schon auf itemkg.de/wallet informieren oder
am 29.10.2021 um 10 Uhr live per Online-Präsentation.



ITEM KG
educational management redefined

Liebe Leserinnen und Leser,



es ist ein trauriges „alle Jahre wieder“: die Inzidenzzahlen und die mancherorts erneut dramatische Corona-Lage bestimmen auch in diesem Winter unseren Alltag. Zurück im Pandemiemodus schauen viele Volkshochschulen sorgenvoll auf das neue Jahr und auf die finanziellen und organisatorischen Folgen, die der wieder stark eingeschränkte Kursbetrieb mit sich bringt.

Gleichzeitig sollte der Blick nach vorne uns dieser Tage auch Hoffnung machen. Angesichts des bevorstehenden Koalitionsvertrages von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP ist Optimismus durchaus angebracht. Darin nehmen die Parteien „die Anliegen der Volkshochschulen und der allgemeinen Weiterbildung in einer Weise auf, die es bisher in Koalitionsverträgen auf Bundesebene noch nicht gegeben hat“, resümiert der DWV-Ehrenvorsitzende Dr. Ernst Dieter Rossmann im Schlaglicht dieses Heftes. Das ist ein toller Erfolg für unseren Verband.

Nun muss es darum gehen, unseren Dialog mit der Politik kontinuierlich fortzuführen und darauf hinzuwirken, dass die neue Regierung nach Amtsantritt den Worten zügig Taten folgen lässt. Der DWV ist froh und stolz, hierbei auch in Zukunft auf die Unterstützung unserer Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer und unseres Vorsitzenden Martin Rabanus setzen zu können.

Die Volkshochschulen stehen als Bildungspartner vor Ort bereit. Die Praxisbeispiele zum Dossier „Berufliche Bildung“ in diesem Heft sind lebendige Zeugnisse dieses Versprechens.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und einen guten Start in ein neues, erfolgreiches Jahr für die Weiterbildung. Gemeinsam können wir viel schaffen.

Herzlichst

Ihre Julia von Westerholt

Verbandsdirektorin des DWV

SCHLAGLICHT

Die Ganzheitliche Verantwortung aller für eine gute Bildungspolitik für alle

Dr. Ernst Dieter Rossmann [4]



Wir müssen „verstehen, dass jede Bildungsaktivität ein Beitrag zur Gesellschaftsentwicklung darstellt“

Im Gespräch mit Prof. Dr. Regina Egetenmeyer [7]

HINTERGRUND

Wo es eine langfristige Nachfrage für digitale Bildungsangebote gibt

Dr. Björn Otte [10]



Digitaler Deutsch-Unterricht – was bleibt nach der Corona-Krise? Interview mit Dr. Marion Grein [14]

KOLUMNE

Für eine starke Demokratie
Annegret Kramp-Karrenbauer und
Martin Rabanus [14]



DOSSIER: BERUFLICHE BILDUNG

„Die Berufliche Bildung geht gestärkt aus der Krise hervor“
Im Gespräch mit Winfried Krüger [18]

So sieht die Zukunft des Lernens in der digitalen Welt aus
Sarah Haas [21]

„Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als Handlungsfeld im Bereich der beruflichen Qualifizierung
Philip Smets [22]

Berufliche Lehrgänge, einheitliche Standards, bundesweit an Volkshochschulen
Xpert [24]

Tourismus-Akademie Nordwest: Frische Brise gegen den Fachkräftemangel
Winfried Krüger [26]

Arbeitsmarkt! Arbeitsmarkt! Arbeitsmarkt?
Regina Horst [28]

Gesundheit, Pflege und Erziehung: Neue Handlungsfelder in der beruflichen Bildung
Alfons Klostermeier-Stahlmann [32]

Volkshochschul-Netzwerk als Dienstleister für Bildung in Land, Kreis und Kommune
Adrienne Rausch und Dr. Björn Otte [34]

„Gewusst wo – Gewusst wie“: erste Anlaufstelle für Fragen zu beruflicher Aus- und Weiterbildung
Anne Bohlen [36]

vhs als Kompetenzzentrum für die digitalisierte Gesellschaft und die Arbeitswelt der Zukunft
Anna Hutnik und
Filip Dedeurwaerder-Haas [38]

Alphabetisierung kombiniert mit beruflicher Bildung sichert lokale Erträge und Ernährung
Mae Fastner [40]

GUTE PRAXIS

Kirgistan: Guter Start in die Berufsbildung dank internationaler Zusammenarbeit
Cholpon Karagul kyzy und Dr. Thekla Kelbert [42]



Jecheskiel David Kirszenbaum – Ein Bauhäusler karikiert die Weimarer Republik
Ralf Finke [44]

Modulbox zur Medienbildung: Wie umgehen mit Verschwörungserzählungen?
Lars Gräßer und Stephanie Becker [46]



Digitale Grundkompetenzen digital vermitteln – Geht das?
Dr. Thomas Achilles [48]

Perspektivwechsel für gemeinsame Räume und gemeinsame Regeln
Adriane Schmeil [51]

KURZ NOTIERT

„Zusammen in Vielfalt“: Programmheft-Titel zum Jahresthema 2022 [52]

2.000 Seiten fürs Lesen-, Schreiben- und Rechnenlernen [52]

Jugendwettbewerb „Umbruchszeiten. Deutschland im Wandel seit der Einheit“ [53]

Aufholen nach Corona: Neue Förderformate im Konzept „HorizonTour“ [53]

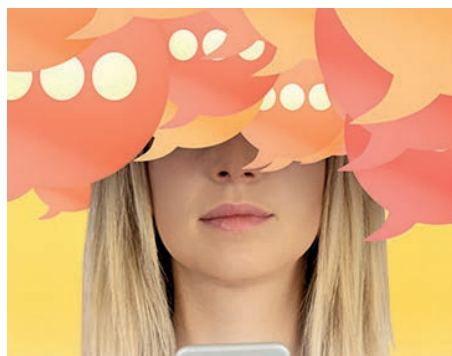
Robbi ist da! [54]

DVV International unterstützt weltweite Vernetzung in der Erwachsenenbildung [54]

Digitaltag 2022: Jetzt vormerken und Materialien bestellen! [55]

SERVICE

Blick zurück nach vorn. Überlegungen zur Zukunft der Volkshochschule
Klaus Peter Hufer [56]



Präventionsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen digital umsetzen
Simone Albrecht und Anne Deny [58]

GESICHTER DER VHS

„Melanie, kannst du zaubern?“
Achim Battenberg [60]

In eigener Sache

Wie sieht zeitgemäße Verbandskommunikation aus? Welche Infos brauchen Volkshochschulen wann und in welcher Form? Und wie schaffen wir eine gute Balance zwischen analoger (print) und digitaler (online) Kommunikation? Vier Jahre nach dem letzten Relaunch des dis.kurs gehen wir mit diesen und weiteren Fragen Anfang des Jahres 2022 in eine kurze, kreative Pause. Während dieser Zeit arbeiten wir an einem neuen, crossmedialen Konzept für das DVV-Verbandsmagazin.

Die erste Ausgabe des neuen dis.kurs erscheint dann zum Volkshochschultag im Juni 2022. Best-Practice-Beispiel aus vhs finden schon jetzt auf Volkshochschule.de eine neue, digitale Heimat. Sie haben Interesse, ihr Erfahrungen mit der Community zu teilen? Die Redaktion von Volkshochschule.de freut sich über Ihre Berichte und Anregungen! Schreiben Sie uns an redaktion@dvv-vhs.de

Impressum

dis.kurs 4/2021

Das Magazin der Volkshochschulen
ISSN 1611-6712, Postvertriebsstück
28. Jahrgang

Herausgeber:
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.,
Königswintererstr. 552b, 53227 Bonn
Tel.: 0228 975 69-0, Fax: 0228 975 69-30
E-Mail: info@dvv-vhs.de
Internet: www.volkshochschule.de

Verantwortlich:
Julia von Westerholt, Verbandsdirektorin

Redaktion:
Sabrina Basler, Referentin (-26)
Simone Kaucher, Pressereferentin (-11)
Sascha Rex, Lt. Stabsstelle Grundsatz (-60)

Layout: LayoutManufaktur, Berlin
Druck: SZ-Druck, Troisdorf

Titel: kvhs Ammerland

Umschlag-Gestaltung: Gastdesign,
Wolfgang Gast

Die ganzheitliche Verantwortung aller für eine gute Bildungspolitik für alle

Der zukünftige Koalitionsvertrag aus Sicht der Volkshochschulen

Von Dr. Ernst Dieter Rossmann

Damit können die Volkshochschulen in Deutschland wirklich zufrieden sein. Der kürzlich vorgelegte Entwurf zum Koalitionsvertrag von SPD, Bündnis 90/ Die Grünen und FDP unter dem Leitmotto „Mehr Fortschritt wagen – Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit“ nimmt die Anliegen der Volkshochschulen und der allgemeinen Weiterbildung in einer Weise auf, die es bisher in Koalitionsverträgen auf Bundesebene noch nicht gegeben hat.

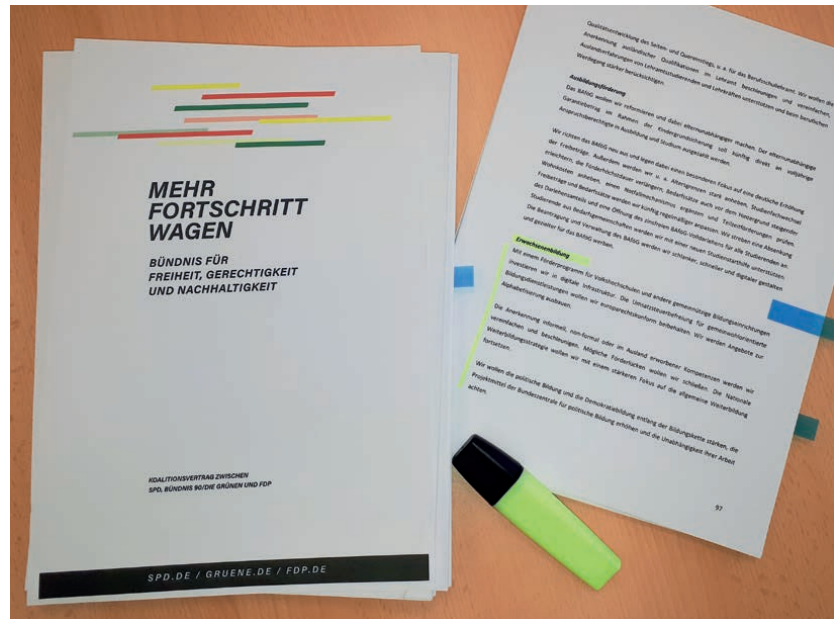
Ein neuer Stellenwert für die Erwachsenenbildung

Dabei soll nicht vergessen werden, dass auch der Vertrag der Großen Koalition von CDU/CSU und SPD aus dem Jahr 2018 ein deutlicher Schritt nach vorn gewesen ist, enthielt dieser doch auch zwei fast inhalts- und textgleiche Passagen in den Abschnitten „Berufliche Bildung und Weiterbildung“ sowie „Digitalisierung“, in denen Volkshochschulen explizit angesprochen wurden. Mit dem Fokus Digitalkompetenzen hieß es da: „Wir wollen die Entwicklung von attraktiven, niedrigschwelligen Lernangeboten fördern, vor allem im Bereich der Volkshochschulen, und die Qualitätssicherung in der digitalen Weiterbildung durch Bildungsforschung unterstützen.“ Weiter wurde auch 2018 verabredet:

„Wir [wollen] die nationale Dekade für Alphabetisierung ausbauen und insbesondere die arbeitsplatz- und familienorientierte Grundbildung in den Blick nehmen.“

Ein eigener Abschnitt im Bereich der Bildungspolitik des Bundes, der sich nur der Erwachsenenbildung und den in diesem Zusammenhang dringenden Anliegen der Volkshochschulen explizit widmet, war vor vier Jahren dagegen noch nicht möglich. Tatsächlich ist diese nun ausdrückliche Verortung der Erwachsenenbildung aus drei Gründen bemerkenswert und ein politischer Durchbruch:

1. Die Parteien in der neuen Regierungskoalition sehen den Bund hier in einer eigenen Förderkom-



„Der kürzlich vorgelegte Koalitionsvertrag von SPD, Bündnis 90/ Die Grünen und FDP nimmt die Anliegen der Volkshochschulen und der allgemeinen Weiterbildung in einer Weise auf, die es bisher in Koalitionsverträgen auf Bundesebene noch nicht gegeben hat.“

petenz für die Weiterbildung, die über die bisherige Aufteilung hinausweist, in der die Länder und Kommunen für die allgemeine und der Bund für die berufliche Weiterbildung Verantwortung tragen. Das gilt auch für die Nationale Weiterbildungsstrategie.

2. Unter dem Leitgedanken eines „Kooperationsgebots“ sollen sich Bund, Länder, Kommunen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft über neue Formen der Zusammenarbeit und gemeinsame ambitionierte Bildungsziele verständigen. Die allgemeine Weiterbildung wird hier als wichtiger Teil des Bildungswesens dabei sein.
3. Indem die Erwachsenenbildung nun ausdrücklich als eigene Phase in der Bildungsbiographie von der frühkindlichen Bildung bis in die Bildung von Senioren mitgedacht wird, setzt sich eine Grundauffassung durch, die die Erwachsenenbildung – auch von Bundeseite aus – eben nicht mehr vorrangig an das Arbeitsleben bindet, sondern an

Bildung, an Chancen für alle und an soziale Teilhabe und Partizipation. Und das ein Leben lang. Erwachsenenbildung bekommt in der öffentlichen Verantwortung von Bund, Ländern und Kommunen ihren eigenen Stellenwert und ist ein positives Handlungs- und Gestaltungsfeld.

Das soll und darf nicht zum Rückzug von Kommunen und Ländern aus der allgemeinen Weiterbildung führen. Die Große Koalition hatte 2018 bekanntlich noch die Einführung eines Nationalen Bildungsrates als Institution beschlossen. Das war eine Idee, die nach wie vor großen Charme hat und trotz aller Querschüsse aus Bundesländern wie Bayern und Baden-Württemberg auch Zukunft haben sollte.

Mit dem Ziel eines „Kooperationsgebotes“, angelegt auf sehr konkrete Handlungsfelder und mit einer klaren Struktur in der Zusammenarbeit, mag hier jetzt ein neuer erfolgversprechender Ansatz des gemeinsamen Lernens und der „Annäherung durch Kooperation“ gefunden worden sein. Es geht um eine ganzheitliche Verantwortung aller für eine gute Bildungspolitik für alle. Die Hürde einer Grundgesetzänderung steht dabei klugerweise nicht am Anfang eines solchen Prozesses, sondern möglicherweise am Ende, wenn erforderlich.

Umsatzsteuer und Förderung der digitalen Infrastruktur

Weil Absichtserklärungen in Koalitionsverträgen natürlich noch nicht die tatsächliche Umsetzung garantieren, gleichwohl aber sehr wichtige Anker für das praktische Handeln einer Regierung sind, sollen die entscheidenden Passagen der drei Koalitionspartner hier in Gänze zitiert werden. Unter der Überschrift Erwachsenenbildung heißt es da auf Seite 97:

„Mit einem Förderprogramm für Volkshochschulen und andere gemeinnützige Bildungseinrichtungen investieren wir in digitale Infrastruktur. Die Umsatzsteuerbefreiung für gemeinwohlorientierte Bildungsdienstleistungen wollen wir europarechtskonform beibehalten. Wir werden Angebote zur Alphabetisierung ausbauen.“

„Die Anerkennung informell, non-formal oder im Ausland erworbener Kompetenzen werden wir vereinfachen und beschleunigen. Mögliche Förderlücken wollen wir schließen. Die Nationale Weiterbildungsstrategie wollen wir mit einem stärkeren Fokus auf die allgemeine Weiterbildung fortsetzen.“

vhs begrüßen Stärkung der Weiterbildung im neuen Koalitionsvertrag

- ▶ dauerhafte Umsatzsteuerbefreiung der gemeinwohlorientierten Weiterbildung
- ▶ breitere Ausrichtung der Nationalen Weiterbildungsstrategie
- ▶ Förderung der digitalen Infrastrukturentwicklung an vhs
- ▶ Ausbau von Angeboten zur Alphabetisierung

vhs Deutscher Volkshochschul-Verband

www.volkshochschule.de



„Wir wollen die politische Bildung und die Demokratiebildung entlang der Bildungskette stärken, die Projektmittel der Bundeszentrale für politische Bildung erhöhen und die Unabhängigkeit ihrer Arbeit achten.“

„Den Nationalen Aktionsplan zur Bildung für nachhaltige Entwicklung wollen wir in allen Bildungsphasen und -bereichen bundesweit verankern und deutlich stärken.“

Die Positionierung zur Umsatzsteuerbefreiung kann nun als großartiger Erfolg der Volkshochschulen und ihrer Partner und der konzentrierten Aufklärungsarbeit im öffentlichen wie im politischen Raum gewertet werden. Damit haben die Volkshochschulen und die gemeinwohlorientierten Bildungsdienstleister die Regierung offensichtlich als starken Unterstützer in möglichen Auseinandersetzungen mit der EU gewonnen.

Bei dem Förderprogramm für die digitale Infrastruktur wird daran zu arbeiten sein, die Interdependenz der Dimensionen von „Infrastruktur“ zu verdeutlichen. Diese reicht von der Hard- und Software über die Administration bis hin zum Content und zur Ausbildung und andauernden Weiterqualifizierung des Personals. Was die Kultusminister als Rahmen für ein Zukunftsprogramm für die digitale Weiterbildung vorgelegt haben, kann hierfür eine gute Grundlage werden. Immerhin wird im Bildungskapitel des Koalitionsvertrages im Abschnitt zum Digitalpakt Schule (S. 96) ausdrücklich auch die Weiterbildung angeführt, wenn es heißt:

„Gemeinsam mit den Ländern werden wir die Einrichtung, den Betrieb und die Kompetenzzentren für digitales und digital gestütztes Unterrichten in Schule und Weiterbildung fördern und eine zentrale Anlaufstelle für das Lernen und Lehren in der digitalen Welt schaffen.“

Weitere Anknüpfungspunkte für die vhs-Arbeit

Auch wenn diese Passagen zur Erwachsenenbildung gewiss besonders bemerkenswert sind, weil die allgemeine Weiterbildung in dieser Form von Bundesseite erstmals in den Fokus genommen wird und ihre zielgenaue Förderung und Unterstützung vom Bund bisher noch nicht so explizit als Aufgabe anerkannt wurde, sollen auch andere relevante Aussagen und Anknüpfungspunkte für die Volkshochschulen im Koalitionsvertrag nicht unerwähnt bleiben.

Erwachsenenbildung hat ihren ganz eigenen Auftrag, ihre eigene Qualität, ihre eigenen Institutionen und auch ihre eigene Didaktik und Methodik und Lernwelt. Gleichzeitig sind die Erwachsenenbildung im Grundsätzlichen wie auch die Volkshochschulen im Speziellen von ihrem Selbstverständnis wie ihrer Theorie und Praxis mit anderen gesellschaftlichen Bedarfen eng verknüpft und engagieren sich erfolgreich in diesen Handlungsfeldern.

Wenn dafür jetzt die Bedingungen verbessert werden sollen, erfreut es die Volkshochschulen von den gemeinsamen Zielsetzungen her. Es stärkt deren Kapazitäten, sich hier als Dienstleister angesichts wachsender gesellschaftlicher Anforderung erfolgreich einbringen zu können. Die zentralen Abschnitte im Koalitionsvertrag dazu lauten:

„Mit Blick auf die moderne Arbeitswelt sollen Weiterbildungsverbände ausgebaut werden und der Aufbau von Weiterbildungsgagenturen unterstützt werden. Die eigenständige Förderung von Grundkompetenzen soll ausgeweitet werden.“ (S. 67)

Im Bereich der Integrationsförderung wird ausdrücklich erklärt:

„Für eine möglichst rasche Integration wollen wir für alle Menschen, die nach Deutschland kommen, von Anfang an Integrationskurse anbieten. Die Kurse müssen passgenau und erreichbar sein. Die Bedingungen für Kursträger, Lehrende und Teilnehmende wollen wir verbessern.“ (S. 139)

Zu den Seniorinnen und Senioren schließlich findet sich diese Passage:

„Erfahrungen und Kompetenzen älterer Menschen sind für unsere Gesellschaft unverzichtbar. Wir wollen, dass Menschen im Alter selbstbestimmt in ihrem frei gewählten Umfeld leben können. Wir werden seniorengerechte Ansätze auf allen staatlichen Ebenen

und im digitalen Raum fördern [...] u.a. (durch) Partizipation, Engagement [...] Bildungs- und Begegnungsangebote und die Überwindung von Einsamkeit.“ (S. 102)

Nicht zuletzt finden sich auch für die Entwicklungszusammenarbeit Aussagen, die eine große Relevanz für unsere Organisation, DWV International, hat – in Verbindung mit dem allgemeinen Bekenntnis, sich an der Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren Nachhaltigkeitszielen (SDG) und einer wertorientierten Entwicklungspolitik auszurichten. Konkret:

„Wir stärken unser Engagement insbesondere für Grundbildung, duale Ausbildung sowie Fort- und Weiterbildungsangebote sowie die entwicklungspolitische Bildungsarbeit der Zivilgesellschaft im Inland“ (S. 152).

Damit ist der doppelte Blickwinkel des Engagements nach außen wie nach innen, den der DVV über DWV International mit seinen Partnern in aller Welt und über die Volkshochschulen in Deutschland einnimmt, in besonderer Weise angesprochen.

Die soziale Dimension von Fortschritt im Auge behalten

Die 900 Volkshochschulen in Deutschland leben in ihrer Vielfalt, Aktualität und Kompetenz nicht zuletzt von dem Angebot der vielen hunderttausend selbständigen Weiterbildnerinnen und Weiterbildner. Im Koalitionsvertrag heißt es zur Situation der Selbständigen:

„Für Selbstständige soll es einen erleichterten Zugang zur freiwilligen Arbeitslosenversicherung und einkommensbezogene Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung geben. Für neue Selbstständige wird eine Pflicht zur Altersvorsorge mit Wahlfreiheiten eingeführt.“ (S. 69 und S. 75)

Das schließt die Selbständigen im Bereich der Erwachsenenbildung mit ein. Deren soziale Absicherung kann uns nicht gleichgültig lassen. Auch hier gilt: Die Volkshochschulen dürfen damit zufrieden sein, dass eine neue Regierung, die „Mehr Fortschritt wagen“ will, auch die soziale Dimension von Fortschritt im Auge behalten will.



Dr. Ernst Dieter Rossmann ist Ehrenvorsitzender des DWV.

Wir müssen „verstehen, dass jede Bildungsaktivität ein Beitrag zur Gesellschaftsentwicklung darstellt“

Prof.in Dr. Regina Egetenmeyer über die Nationale Weiterbildungsstrategie

Zur Stärkung der Weiterbildung und lebensbegleitenden Lebens hat die Bundesregierung 2019 die Nationale Weiterbildungsstrategie (NWS) entwickelt. Das bisher Erreichte wurde im Juni 2021 in einem Umsetzungsbericht dokumentiert. An dessen Ende steht eine klare Empfehlung zur Fortführung der NWS in der kommenden Legislaturperiode. Im Gespräch mit dis.kurs ordnet Weiterbildungsexpertin Prof.in Dr. Regina Egetenmeyer den Umsetzungsbericht ein und gibt eine Einschätzung, welche Aspekte für eine erfolgreiche Fortsetzung der Strategie entscheidend sind.

| **Wie bewerten Sie aus Sicht des Rats der Weiterbildung den abschließenden Umsetzungsbericht der Nationalen Weiterbildungsstrategie?**

Prof.in Dr. Regina Egetenmeyer: Es ist zuallererst gut, dass sich die Bundesregierung für das Thema Weiterbildung engagiert. Die hohe Notwendigkeit der Beschäftigung mit Weiterbildung als strategisch wichtige Aufgabe zur Gesellschaftsentwicklung spiegelte sich auch in den Wahlprogrammen vieler Parteien wieder. Für jede und jeden von uns hat sich die Welt in den letzten Jahren massiv verändert. Wir haben als Gesellschaft umfangreiche Lern- und Bildungsaufgaben, um verantwortlich und selbstbestimmt mit den Entwicklungen in den Bereichen Digitalisierung, Internationalisierung, Nachhaltigkeit und Gesundheitsschutz umgehen zu können.

Wenn wir einen internationalen Blick wagen, dann können wir sagen: Es ist gut, dass die Bundesrepublik nun auch an einer Nationalen Weiterbildungsstrategie arbeitet, die es in sehr vielen Ländern bereits seit vielen Jahren als *Adult Education Policies* oder *Lifelong Learning Strategies* gibt.

Aus der Perspektive des Rats der Weiterbildung halte ich das Papier aber nur für den ersten Schritt. Viele weitere sind notwendig, damit sie als „Nationale Weiterbildungsstrategie“ auch der Breite der Weiterbildungsinstitutionen in Deutschland gerecht wird.

„Für die Demokratieentwicklung ist es sehr wichtig, dass wir Menschen erreichen, dass wir gesellschaftlichen Spaltungen entgegenwirken und dass jeder einzelnen Person die Möglichkeit zur Entfaltung der eigenen Potenziale gewährt wird. Deshalb ist Weiterbildung jeglicher Art nicht primär Freizeitaktivität, sondern primär ein Beitrag jedes Einzelnen zur Gesellschaftsentwicklung.“



Prof.in Dr. Regina Egetenmeyer leitet die Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, ist Vorsitzende des Rates der Weiterbildung (KAW) und Mitglied im Kuratorium von DVV International. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die Professionalisierung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, die international vergleichende Erwachsenenbildungsforschung, das lebenslange Lernen, die europäische Bildungspolitik sowie die Digitalisierung in der Erwachsenenbildung / Weiterbildung.

Dafür ist es nun im nächsten Schritt sehr wichtig, dass sich die entsprechenden Organisationen und Verbände aktiv an den weiteren Entwicklungen beteiligen können. Sie sind es, die offen zugängliche Angebote zur Weiterbildung bereitstellen und damit einen wesentlichen Beitrag dafür leisten, dass ein breiter Teil der Gesellschaft weiterlernen kann. Sie haben die Expertise dafür, wie Menschen für Weiterbildung gewonnen werden können, welche konkreten Bedarfe vor Ort existieren und wie diese in attraktive Angebote transferiert werden können.

| **Worauf kommt es bei den „Empfehlungen und nächsten Schritten“ Ihrer Meinung nach an?**

Die „Empfehlungen“ greifen zunächst Themen auf, von denen sich viele auch in den Beschlussvorlagen

zur Bildungspolitik der Europäischen Union aus den letzten 20 Jahren wiederfinden: Anschlüsse, Beratung, Alphabetisierung, Förderangebote, Vernetzung, Personal, Digitalisierung etc. Diese Empfehlungen sind alle richtig und wichtig. Sie sind relativ bekannt und grundsätzlich zu unterstützen.

Für vielversprechend halte ich in den Aspekt „Bund und Länder“. Hier dürfen wir die Hoffnung haben, dass neue Kooperationsformen für Weiterbildung zwischen Bund und Ländern etabliert werden, die zu einem strukturellen Rahmen für die Weiterbildung in Deutschland führen können. Dies ist auch förderpolitisch gesehen dringend notwendig, um gesellschaftspolitisch bedeutende Angebote nachhaltig vor Ort für die Menschen bereitstellen zu können. Der Koalitionsvertrag scheint das im Bereich der Entwicklung von „Kompetenzzentren für digitales und digitales gestütztes Unterrichten in Schule und Weiterbildung“ aufzugreifen. Die nächsten Schritte bleiben im Umsetzungspapier noch sehr vage. Die Koalitionsverhandlungen haben das Thema jedoch aufgegriffen und weitere Ziele formuliert.

| Wer müsste an einer Fortführung der Nationalen Weiterbildungsstrategie beteiligt werden und warum?

Zusätzlich zu den bisherigen Partnern ist es wichtig, die Träger, Organisationen und Verbände der Weiterbildung in ihrer Breite einzubinden. Die Stärke dieser Organisationen in Deutschland liegt darin, dass sie die Situation vor Ort, den Bildungsbedarf sowie Bildungsinteressen der Menschen sehr gut einschätzen können. Viele Einrichtungen sind existenziell davon abhängig, dass ihnen die Abstimmung von Bedarf und Angebot zielgenau gelingt. Ihre lange Präsenz auf dem Weiterbildungsmarkt ist auch ein Zeichen ihrer qualitativ hochwertigen Arbeit. Nur durch eine hohe Qualität auf Seiten der Anbieter können Menschen für Bildungsprozesse gewonnen werden. Die Einbindung der Anbieter ist eine grundlegende Voraussetzung, damit eine Nationale Weiterbildungsstrategie auch bei Erwachsenen in diesem Land ihre Wirkung entfaltet.

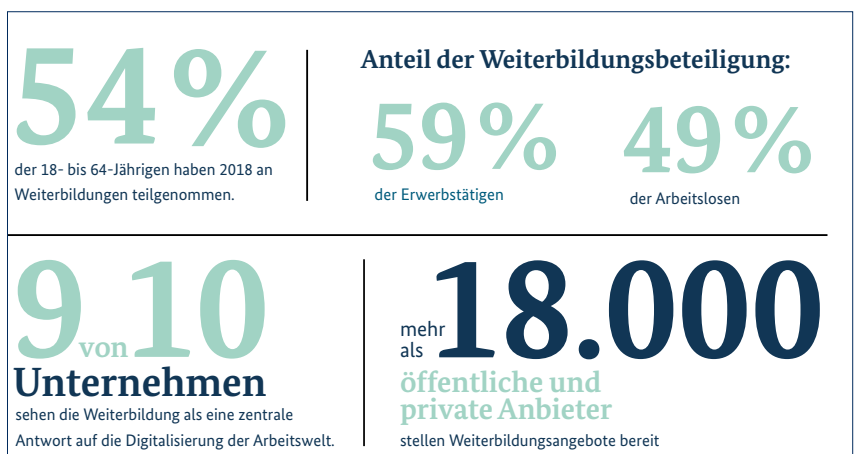
Es ist erfreulich, dass der neue Koalitionsvertrag davon spricht, dass die nationale Weiterbildungsstrategie „mit einem starken Fokus auf die allgemeine Weiterbildung“ fortgesetzt werden soll. Wir sehen quer durch das Umsetzungspapier sowie bei den Literaturquellen, dass die Trennung der beruflichen Weiterbildung von anderen Teilen der Erwachsenenbildung



Download

<https://www.bmas.de/DE/Service/Publikationen/a805-umsetzungsbericht-nationale-weiterbildungsstrategie.html>

weder mit Blick auf die Datenreferenz noch auf die Gesamtargumentation möglich ist. Die berufliche Weiterbildung auf der einen Seite und die politische und allgemeine Erwachsenenbildung auf der anderen ist aus wissenschaftlicher Perspektive eine konzeptionell-theoretische Differenzierung. In der Praxis wird es in der Vielzahl der Situationen um mehr als einen Bereich gehen. Ich wünsche mir daher auch die Einbeziehung der Wissenschaft, um deren Erkenntnisse und die internationalen Erfahrungen mit einfließen zu lassen.



Aus dem Bericht der Nationalen Weiterbildungsstrategie: neun von zehn Unternehmen halten Weiterbildung im Rahmen der Digitalisierung für wichtig.

| Auf welche Themen müsste sich die NWS in den kommenden vier Jahren fokussieren?

Mit Blick auf einen strukturellen Rahmen ist es wichtig, zunächst die allgemeine, politische, wissenschaftliche und berufliche Weiterbildung gemeinsam zu denken. Dazu bedarf es verschiedener Rahmenbedingungen, um Menschen im Erwachsenenalter zu erreichen: Es gilt, Bund-Länder-Vereinbarungen für die Förderung von Weiterbildung zu erreichen. In der Förderung sollte differenziert werden zwischen:

1. einer Regelförderung für Deutschkurse, die Politische Bildung, die Alphabetisierung und/oder für die Vermittlung von IT-Grundkompetenzen;
2. einer Förderung von Weiterbildungsorganisationen entlang der Qualitätskriterien der Länder – mit Blick auf die notwendige Entwicklung der digitalen Bildungsinfrastruktur und auf die Sicherung einer Grundversorgung der Erwachsenenbildung vor Ort;
3. Projektfinanzierungen für die Entwicklungen von Innovationen, wie beispielsweise die Erstellung von inhaltlich-didaktisierten Open Education Resources (OER). Auch dies wird im Koalitionsvertrag angesprochen. Es ist jedoch kostenintensiv, didaktisch und inhaltlich hochwertige und breit nutzbare OERs zu entwickeln.

Für die Entwicklung eines strukturellen Rahmens wäre es sehr wichtig, die Qualitätssicherung von Bildungsangeboten entlang der bereits bestehenden Qualitätsmanagementsysteme der Weiterbildungsorganisationen festzuschreiben. Qualitätvolle Weiterbildung zeichnet sich gerade dadurch aus, dass es den Organisationen vor Ort gelingt, sehr schnell Bildungsbedarfe zu erfassen, Angebote zu konzipieren und Teilnehmende zielgenau zu gewinnen. Starre Strukturen würden die Qualität von Weiterbildung massiv behindern. Die Qualität spiegelt sich auch in der raschen Anpassung von Angeboten an aufkommende Bedarfe wieder.

Zudem müsste die Einbindung von Angeboten der allgemeinen Erwachsenenbildung im Deutschen Qualifikationsrahmen voranschreiten. Hier gibt es seit Jahren Verzögerungen, deren Überwindung wichtig ist für die strukturelle Weiterentwicklung des Feldes. Zuletzt ist die der Qualität angemessene Finanzierung von freiberuflichem Personal in der Weiterbildung mitzudenken. Höhere Einkünfte für Lehrkräfte



müssen auch über höhere finanzielle Förderungen durch die Länder – und optimalerweise auch durch den Bund – sichergestellt werden.

| Der Rat der Weiterbildung und seine Mitgliedsorganisationen wollen die Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Weiterbildung weiter stärken. Was muss dafür getan werden?

Damit die allgemeine und die berufliche Weiterbildung eine gleiche Wertschätzung erlangen, halte ich Bund-Länder-Vereinbarungen für wesentlich. Dadurch kann ein Rahmen geschaffen werden, der als Dach für beide Bereiche agiert. Es ist wichtig, dass wir als Gesellschaft verstehen, dass jede Bildungsaktivität jedes einzelnen Menschen ein Beitrag zur Gesellschaftsentwicklung darstellt – mag er im Einzelfall noch so klein sein. Die Teilnahme an einem Angebot der allgemeinen, politischen oder beruflichen Weiterbildung ist ein Signal, dass Menschen bereit sind, sich in Gemeinschaft mit anderen zu begeben, um dort weiter zu lernen, mehr zu verstehen und sich für Bildungsprozesse zu öffnen.

Für die Demokratieentwicklung ist es sehr wichtig, dass wir Menschen erreichen, dass wir gesellschaftlichen Spaltungen entgegenwirken und dass jeder einzelnen Person die Möglichkeit zur Entfaltung der eigenen Potentiale gewährt wird. Deshalb ist Weiterbildung jeglicher Art nicht eine Freizeitaktivität, sondern primär ein Beitrag jedes Einzelnen zur Gesellschaftsentwicklung. Dieses Signal sollte die Nationale Weiterbildungsstrategie in ihrer Weiterentwicklung klar aussenden.



Die Fragen stellte Sascha Rex, Leiter der Stabstelle Grundsatz und Verbandsentwicklung im DVV.

Wo es auch langfristig eine Nachfrage für digitale Bildungsangebote gibt

Ergebnisse einer Marktforschungsstudie aus Schleswig-Holstein

Von Dr. Björn Otte

Es gibt Zielgruppen, die Volkshochschule noch nicht erreicht – obwohl dies durchaus möglich wäre. Jene interessieren sich für Bildungsangebote, die im beruflichen Kontext nützlich sind oder gesellschaftliches Engagement unterstützen, gern mit Zertifikat und gern online. Diese Erkenntnis liefert eine Studie des vhs-Landesverbandes Schleswig-Holstein. Entstanden ist die Studie zu Beginn des Jahres 2021 im Rahmen eines Förderprogramms des Landes zur Unterstützung von Digitalisierungsmaßnahmen in Einrichtungen der Weiterbildung.

Digitale Bildungsangebote: Auch nach der Pandemie gefragt?

Die Pandemie hat für einen Digitalisierungsschub gesorgt, das steht außer Frage: Videokonferenzen, Zusammenarbeit in der Cloud und auch digitaler Unterricht sind Alltag geworden. Dies hat die digitale Transformation der Volkshochschulen, wie in vielen Lebensbereichen, massiv beschleunigt. Offen ist hingegen, wie sehr sich digitale Bildungsangebote der Volkshochschulen auch mit Aufhebung der Pandemie-Einschränkungen behaupten können.

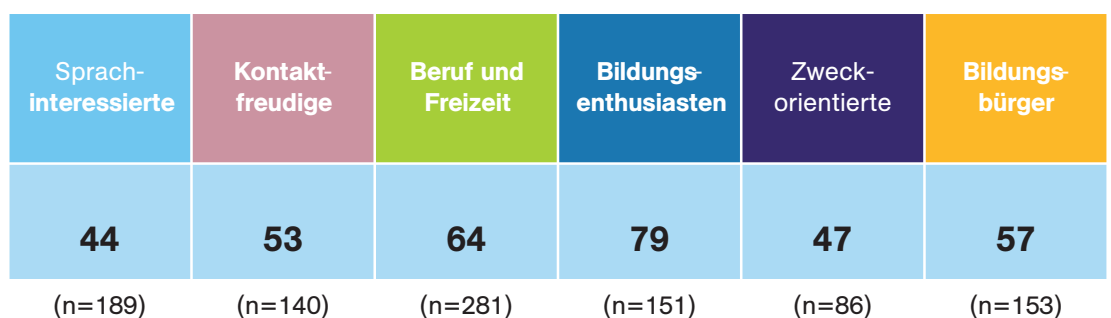
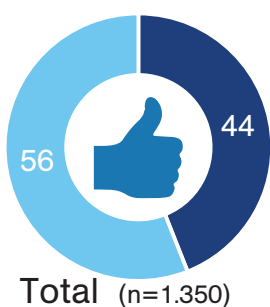
Das Institut IPSOS befragte im Frühjahr 2021 insgesamt 1.350 Personen online, ob diese auch langfristig an digitalen Bildungsangeboten von Volkshochschulen interessiert sind. Diese Befragung sollte eine Datengrundlage dafür liefern, wie weit die digitale Transformation der Volkshochschulen ausgebaut

werden muss. Die Studie war so angelegt, dass sie die Antworten von 1.000 Personen detailliert auswertet, die sowohl Interesse als auch Bereitschaft haben, sich weiterzubilden. Befragt wurden ausschließlich Erwachsene aus Schleswig-Holstein, um der Landesförderung Rechnung zu tragen.

Wie gehabt: Frauen haben das größte Bildungsinteresse

Das Interesse an Online-Weiterbildung liegt insgesamt bei 56 Prozent, in der Gruppe der Frauen von 18–29 sogar bei 78 Prozent. In der Altersgruppe 30–49 sind Männer und Frauen etwa gleich häufig an Online-Seminaren interessiert: Hier liegt der Durchschnitt bei 68 Prozent. Um Wege zu finden, passende Angebote zu planen und diese Menschen anzusprechen, wurden sie anhand gleicher Interessen und Bildungsverhalten in Zielgruppen segmentiert.

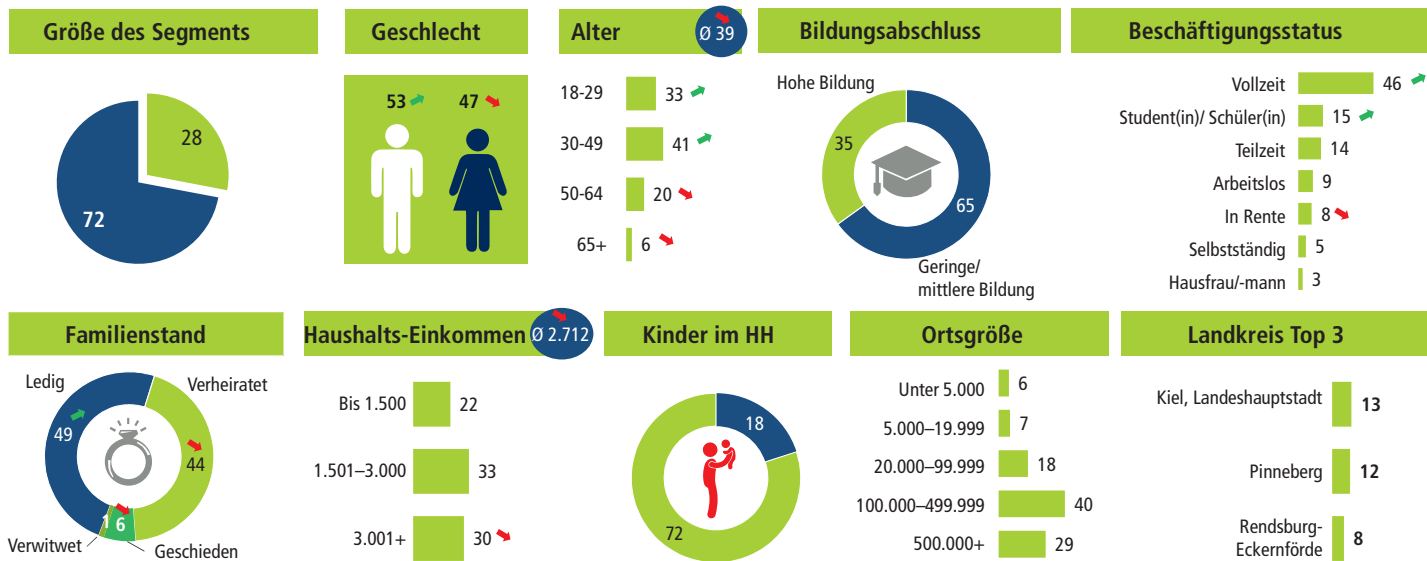
Anhand der Zielgruppensegmente ist es möglich, zwei traditionelle Volkshochschul-Kernzielgruppen in der Analyse sichtbar zu machen. Darüber hinaus wurden vier weitere Segmente identifiziert, von denen drei ein erhöhtes Potenzial für Online-Bildungsveranstaltungen haben. Nicht überraschend waren die Antworten der traditionellen Zielgruppen der vhs: Diese haben kein großes Interesse an Online-Angeboten – wohl aber waren diese als Ersatzlösung willkommen, solange vhs-Angebote pandemiebedingt nicht in Präsenz stattfinden konnten.



Grundsätzliche Affinität zu Weiterbildung: Die höchste Neigung haben die „Bildungsentshusiasten“, das Segment „Beruf und Freizeit“ und die „Bildungsbürger“.

„BERUF UND FREIZEIT“ – Steckbrief

+/- 5 ppt. Abweichung zum Total



© Ipsos | vhs SH – Digitale Bildungsangebote

Das Zielgruppensegment der Beruf und Freizeit ist das größte der sechs erfassten Segmente und zeigt ein hohes Interesse an digitaler Weiterbildung.

Über 50 Prozent der Befragten haben bereits persönliche Erfahrung mit Angeboten der Volkshochschulen gemacht haben. Die grundsätzliche Bereitschaft, Volkshochschulangebote zu nutzen, liegt noch weit darüber. Nur für weniger als 10 Prozent kommt die vhs als Anbieter nicht infrage. Ebenfalls hat nahezu die Hälfte der befragten Bildungsaffinen bereits Erfahrungen mit Online-Bildung.

ren können oder wollen, liegt bei 1–2 Stunden an 4 Tagen pro Woche. Mehr als 6 Monate möchten sich die wenigsten binden. Die mittlere Dauer liegt bei ca. 5 Monaten. Die Mehrheit bevorzugt eine Kursdauer von 1–3 Monaten.

Online-Angebote punkten mit Flexibilität

Das Potenzial für digitale Bildungsformate wird deutlich, wenn man die Ergebnisse der Studie auf die Gesamtbevölkerung hochrechnet: Demnach wären etwa 1,3 Mio. Erwachsene aus Schleswig-Holstein (mehr als die Hälfte der 2,4 Mio. Volljährigen in diesem Bundesland) grundsätzlich an einer Bildungsveranstaltung mit Online-Lernphasen interessiert. Mindestens zwei Drittel von ihnen sind unter 50 Jahren. Den Spitzenwert erreichen Frauen zwischen 18 und 29 Jahren mit 94 Prozent. Für diese Art von Angeboten präferieren zwei Drittel eine zeitlich flexible Online-Weiterbildung, aber knapp die Hälfte können sich auch Veranstaltungen zu festen Zeiten vorstellen. Dabei tendieren sechs von zehn Befragten zu einmaligen Online-Veranstaltungen, doch etwas mehr als ein Drittel können sich auch längere Veranstaltungen mit mehreren kürzeren Terminen vorstellen. Das zeitliche Budget, das die Befragten für Bildung investie-

Größtes Interesse an Sprache und beruflicher Bildung – gern hybrid

Inhaltlich können sich die Befragten am ehesten vorstellen, digitale Sprachlernangebote zu nutzen oder sich beruflich weiterzubilden, insbesondere im Bereich der EDV. Am ehesten ausgeschlossen wird die digitale Form für Kreatives Gestalten, Schulabschlüsse und Kochen/Ernährung. Gute Erfahrungen bei genau diesen Themen im Online-Unterricht sind vor allem auf gute didaktische Aufbereitung und Anleitung der Teilnehmenden zurückzuführen.

Hier wird zugleich deutlich, dass die jüngeren, bislang wenig erreichten Zielgruppen ein generelles Interesse an Weiterbildung zu beruflichen Zwecken haben. Damit geht einher, dass die vier jüngeren – nicht-vhs-typischen – Zielgruppen mit 54–85 Prozent großen Wert darauf legen, ein anerkanntes Zertifikat zu erwerben. Als Hauptgründe, Online-Angebote nutzen zu wollen, wurden genannt, die Möglichkeit zu beliebiger Zeit, von jedem beliebigen Ort aus teilnehmen zu können und die Fortbildung im eigenen Tempo absolvieren zu können.

Anhand verschiedener Details wurde das Interesse an unterschiedlichen Kursansätzen abgefragt: Blended-Learning (abgegrenzte Online- und Präsenzphasen), hybride Angebote (die Möglichkeit, am Präsenzangebot digital teilzunehmen) und reine Online-Angebote. Die meisten positiven Antworten gab es für onlinebasierte Angebote mit flexibel einteilbarer Lernzeit. Das Zielgruppensegment mit dem Titel *Beruf und Freizeit* präferiert ein wöchentliches persönliches Treffen – mit der Option, auch online teilzunehmen. Diese jüngeren, durchschnittlich gebildeten Menschen legen großen Wert auf eine gute Balance zwischen Beruf, Lernen und Freizeit. Tatsächlich bevorzugen die meisten von ihnen Treffen in Präsenz, schätzen aber die digitale Option, falls es mit der persönlichen Teilnahme vereinzelt nicht klappt. Ihre Hauptmotivation, ein reines Online-Angebot zu nutzen, liegt für die meisten wiederum in der Flexibilität, sich notfalls auch schnell aus dem Büro zuschalten. Doch auch die Möglichkeit Kurse mit besonderen Expertinnen und Experten besuchen zu können oder Themen zu wählen, die sonst nicht vor Ort angeboten werden, spielen eine Rolle.

Angebote für neue Zielgruppen

Die Segmente mit dem größten Potenzial sind nach dieser Studie das bereits vorgestellte Segment *Beruf und Freizeit* und die sogenannten *Bildungsenthusiasten* – also eher jüngere Menschen (eher weiblich) mit hohem Bildungsinteresse, Neugier und dem Be-

dürfnis nach Abwechslung. *Beruf und Freizeit* hat das zweitgrößte Interesse an Online-Weiterbildung und umfasst 28 Prozent – bezogen auf die Bevölkerung des Bundeslandes geht es hier um 490.000 Interessierte. Damit ist dieses Segment das größte von allen sechs erfassten Segmenten. *Bildungsenthusiasten* dagegen bevorzugen am häufigsten die Online-Weiterbildung, machen aber nur 15 Prozent der Gesamtbevölkerung von Schleswig-Holstein aus (insgesamt 262.500 Personen).

Ein kaum zulässiger Versuch, diese komplexe Studie in vier Schlagworten zusammenzufassen, wäre: digital, beruflich, flexibel, zertifiziert. Damit zeigt sich ein möglicher Weg, auf dem Volkshochschulen neue Kreise potenzieller Nutzerinnen und Nutzer erschließen könnten.

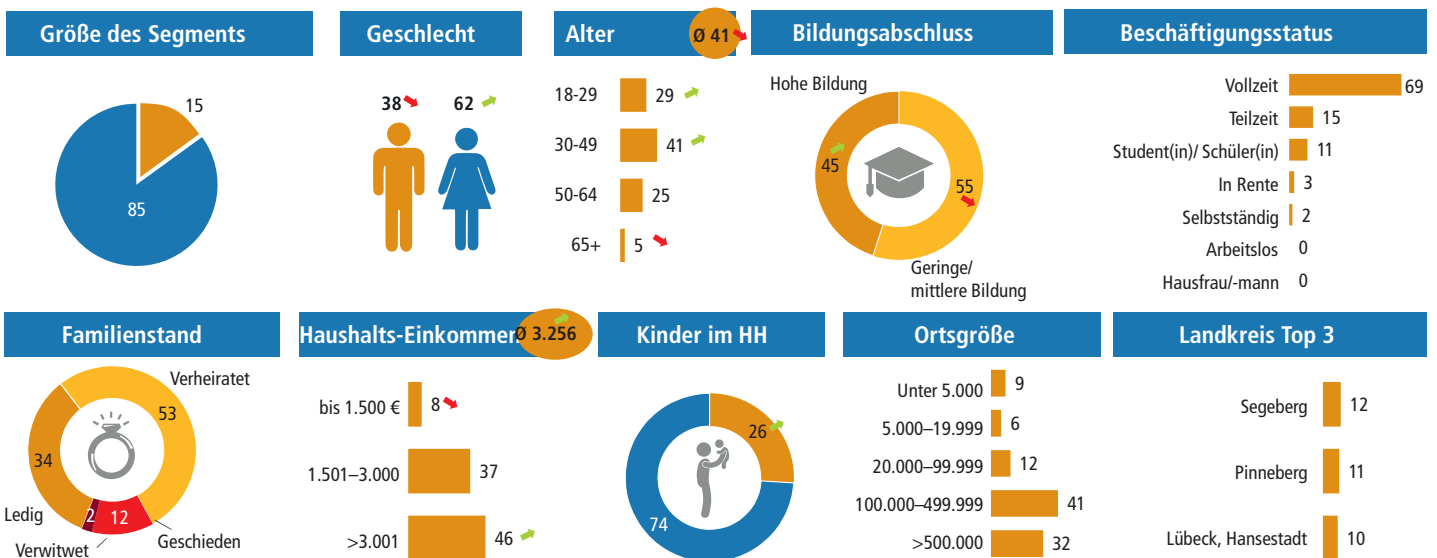
Die beiden genannten eher jüngeren Segmente mit hohem Frauenanteil haben ein besonders hohes Potenzial – vorausgesetzt man macht ihnen ein passendes Angebot! Sie haben hohe Ansprüche an die Qualität des Unterrichts und wollen ihre berufliche Qualifikation steigern, möglichst mit zertifizierten Abschlüssen. Vorrang haben für sie vor allem zeitlich beziehungsweise örtlich flexible Angebote. An Schleswig-Holsteins Volkshochschulen beschäftigt sich derzeit als erster der vhs-übergreifende Arbeitskreis Sprachen mit Überlegungen zu Angeboten und Vermarktungskonzepten, um die Erkenntnisse in konkrete Programmarbeit zu überführen.



Dr. Björn Otte ist Referent für Kommunikation beim Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins.

„BILDUNGSENTHUSIASTEN“ – Steckbrief

+/- 5 ppt. Abweichung zum Total



© Ipsos | vhs SH – Digitale Bildungsangebote

Das Zielgruppensegment der Bildungsenthusiasten zeigt in der Studie das größte Interesse an Online-Weiterbildung.

EPALE – Electronic Platform for Adult Learning in Europe – die größte europäische Online-Community für alle, die in der Erwachsenen- und Weiterbildung tätig sind.

EPALE
Die Community-Plattform



BEI EPALE FINDEN SIE :

- Praktische Informationen, die für Ihren Job relevant sind
- News aus der Erwachsenen- und Weiterbildung
- Informationen zu Veranstaltungen
- Fortbildungsmöglichkeiten: Kurse, MOOCs und OERs
- Möglichkeiten, Ihr Wissen mit der Community zu teilen und auszutauschen

<https://epale.ec.europa.eu/de>

Hier gehts zu
Ihrem kostenlosen
Ressourcen-Kit Nr. 5
"GRUNDBILDUNG"
Einfach QR-Code
scannen >>



 @EUEB_DE

 @EU.Erwassenenbildung



Mit finanzieller Unterstützung
durch das EU-Programm
Erasmus+

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Nationale Agentur
beim Bundesinstitut
für Berufsbildung

NABiBB
BILDUNG FÜR EUROPA

Digitaler Deutsch-Unterricht – was bleibt nach der Corona-Krise?

Ein Interview mit Dr. Marion Grein, Universität Mainz



Dr. Marion Grein leitet an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz den Masterstudiengang Deutsch als Fremdsprache. Sie hat mit ihren Studierenden dazu geforscht, wie Lehrkräfte und Institutionen in der Pandemie mit der Umstellung auf digitalen Deutschunterricht umgegangen sind. Wir haben sie zu den Erkenntnissen der Studien befragt und wollten wissen, ob die Pandemie den Unterricht ihrer Meinung nach nachhaltig verändern wird.

| *Frau Dr. Grein, Sie beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit digitaler Lehre. Wie definieren Sie diese?*

Dr. Marion Grein: Vor der Pandemie hat man unter digitaler Lehre in der Regel das Umsetzen von Blended-Learning-Konzepten verstanden. Man hat überlegt, wie man Präsenz- und virtuellen Unterricht miteinander verknüpfen kann. Durch die Erfahrungen der Pandemie ergeben sich für mich jetzt drei, wenn nicht sogar vier unterschiedliche Modelle digitaler Lehre: Als erstes wäre da der Blended-Unterricht, das

heißt synchrone und asynchrone Phasen, die sich abwechseln, manchmal in Präsenz, manchmal virtuell.

Unter digitaler Lehre kann man aber inzwischen auch rein virtuellen Unterricht verstehen – viele Lehrkräfte sagen mittlerweile, dass sie diese Art des Unterrichts ganz toll finden. Und dann gibt es den Hybrid-Unterricht, bei dem die Teilnehmenden, die virtuell teilnehmen möchten, über den PC zugeschaltet werden, während die anderen im Präsenzunterricht sitzen. Als viertes Modell haben wir die Präsenzlehre, in der aber verstärkt digitale Tools zum Einsatz kommen.

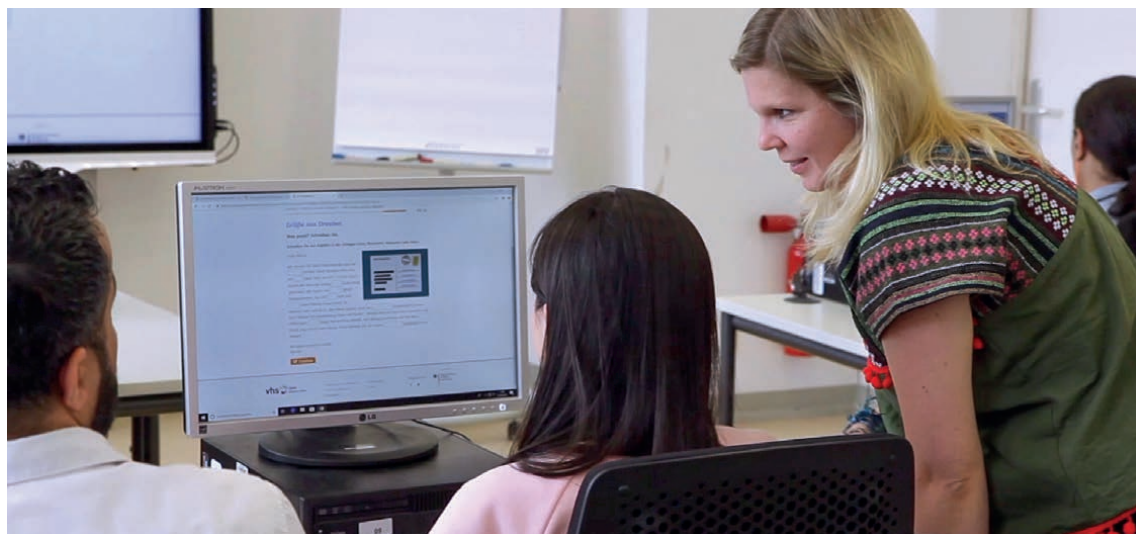
| *Für welche Fragen interessierten Sie und Ihre Studierenden sich bei Ihren Untersuchungen besonders?*

Unsere Hauptfragen waren zunächst, mit welchen besonderen Herausforderungen die Institutionen und Lehrkräfte in der Pandemie zu tun hatten und wie es um deren digitale Kompetenz bestellt war. Außerdem wollten wir herausfinden, was sie aus ihren Erfahrungen während der Corona-Zeit für sich und ihren Unterricht mitnehmen und was sie sich für die Zukunft wünschen.

| *Wie sind Sie bei Ihren Studien vorgegangen?*

Wir haben sowohl Schulen als auch Volkshochschulen, Goethe-Institute und unterschiedliche Sprachschulen betrachtet und dabei viele verschiedene Methoden herangezogen: Zum einen haben wir ganz klassisch Fragebogenstudien durchgeführt, zum anderen aber auch mehr als sechzig Interviews geführt, eine digitale Pinnwand bereitgestellt, auf der die Studienteilnehmer anonym von ihren Erfahrungen berichten konnten, wir haben Hospitationen gemacht und relativ große Umfragen in Webinaren durchgeführt, sodass wir insgesamt weit über achttausend Einzeldaten erhoben haben.

„Essenziell für guten digitalen oder auch rein virtuellen Unterricht ist, dass das Soziale nicht in Vergessenheit gerät. Man muss für die Lernenden einen Raum schaffen, in dem sie sich kennenlernen, sich austauschen und ihre Lehrperson treffen können.“



| Was sind die zentralen Ergebnisse in Bezug auf die einzelnen Fragestellungen? Beginnen wir doch mit den Herausforderungen.

Die größte Herausforderung für die Institutionen war am Anfang die Technik. Hier mussten schnell Entscheidungen getroffen werden. Damit wurde ganz unterschiedlich umgegangen, da gehen die Ergebnisse weit auseinander: In einigen Institutionen hat man inzwischen Hybridräume. Dort gibt es oben an der Decke Freisprecheinrichtungen, und die Räume sind mit Kameras ausgestattet, die schwenken und jeweils die sprechende Person aufnehmen, während die virtuell Teilnehmenden mit großem Bild zugeschaltet werden. An anderen Institutionen hingegen hat man sich mehr oder weniger bemüht, WLAN bereitzustellen und zu überlegen, mit welchem Konferenz-Tool man arbeiten möchte. Eine weitere Herausforderung war, die eigenen Lehrkräfte bei der Umstellung mit ins Boot zu holen.

| Und mit welchen Herausforderungen hatten die Lehrkräfte zu kämpfen?

Die Lehrkräfte sind eigentlich nie richtig auf den digitalen Unterricht vorbereitet worden. Während wir im Masterstudiengang Deutsch als Fremdsprache schon seit 2005 das Modul „Digitale Lehre“ anbieten, haben die Studien deutlich gemacht, dass es an fast keiner Institution eine Vorbereitung auf die digitale Lehre gab. Für sehr viele Lehrkräfte hieß digitale Lehre daher nur, dass sie ihren üblichen Unterricht nun via Zoom machten. Sie mussten dann feststellen, dass das nicht zielführend war. Unsere Befragungen an fünf Volkshochschulen haben gezeigt, dass es auch

dort relativ wenige Weiterbildungen für die digitale Lehre gab. 93 Prozent der Befragten hatten immer noch große Probleme zu definieren, was guter digitaler Unterricht ist.

| Was macht denn guten digitalen Unterricht aus? Haben Sie ein Erfolgsrezept für uns?

Essentiell für guten digitalen oder auch rein virtuellen Unterricht ist, dass das Soziale nicht in Vergessenheit gerät. Man muss für die Lernenden einen Raum schaffen, in dem sie sich kennenlernen, sich austauschen und ihre Lehrperson treffen können.

Für einen Austausch sollte man sich auch zu Beginn des Unterrichts tatsächlich fünf bis zehn Minuten Zeit nehmen. Ganz zentral ist auch, dass man sehr viele nicht digitale Aktivitäten während des virtuellen Unterrichts einbaut, wie etwa „Schnapp die Farbe“. Dabei werden die Teilnehmenden aufgefordert, sich zum Beispiel einen orangefarbenen Gegenstand zu holen, ihn in die Kamera zu halten und zu berichten, was dieser Gegenstand mit ihnen zu tun hat.

Darüber hinaus ist es wichtig, nicht länger als dreißig Minuten am Stück mit dem Lehrwerk zu arbeiten. Und wenn man damit arbeitet, sollte man unbedingt die digitale Variante nutzen und das Lehrwerk per Screensharing zeigen. Nach den dreißig Minuten bietet es sich an, Gruppenaufgaben zu stellen, virtuell geht das zum Beispiel gut über Breakout-Räume. Ein guter zeitlicher Rahmen wären hier wieder zwanzig bis dreißig Minuten. Auf jeden Fall sollte man anschließend Feedback geben zu dem, was in den Gruppen geleistet worden ist. Dann wäre wieder Zeit



für eine nicht digitale Aktivität, bevor man im Lehrwerk weiterarbeitet.

| Wir haben die Beobachtung gemacht, dass bei vielen Lehrkräften ein Umdenken stattgefunden hat. Viele, die ursprünglich skeptisch waren, möchten nun digitales Lernen weiterführen. Können Sie das bestätigen?

Unsere Ergebnisse spiegeln genau das. Wir haben eigentlich an allen Institutionen gesehen, dass zirka fünfzig Prozent der Lehrkräfte absolut begeistert sind von den digitalen Tools und auch in Zukunft wesentlich stärker digital arbeiten wollen. Sie möchten zum Beispiel Blended Learning praktizieren – also etwa ihren Kurs an zwei Tagen pro Woche virtuell anbieten und an zweien in Präsenz – oder auch andere Konzepte umsetzen. Aber wir haben auch den anderen Teil der Befragten, für die Präsenz das einzig Wahre ist oder die mit dem Digitalen vor allem Probleme und Gefahren assoziieren.

| Was hat man denn aus der Pandemie-Zeit für den künftigen digitalen Unterricht gelernt?

Es hat sich gezeigt, dass digitale Lehre viel besser funktioniert, als man anfangs gedacht hat. Digitale Lehre hat sich für ganz viele als motivierend erwiesen. Sie ist die Lösung für Mütter, die kleine Kinder versorgen müssen, oder für Menschen, die auf dem Land wohnen und längere Anreisen zum Unterrichtsort haben. Digitale Lehre heißt aber auch, dass wir die digitale Kompetenz der Lehrkraft brauchen. Eine zentrale Erkenntnis ist daher, dass man in alle Studiengänge zur Lehrerbildung mindestens ein Modul zur digitalen Lehre integrieren müsste. Beziehungsweise dass man allen Lehrkräften, die an einer Institution eine Fremdsprache unterrichten wollen,

eine Weiterbildung zu digitalen Tools anbieten sollte. Diese dürfte sich nicht auf eine kurze Einführung beschränken, sondern müsste mindestens vierzehn bis fünfzehn Stunden umfassen, um zu vermitteln, wie man mit den digitalen Tools kollaborativ arbeitet.

| Was denken Sie, werden die Erfahrungen aus der Pandemie den Deutschunterricht nachhaltig verändern?

Da bin ich relativ skeptisch. Im Moment ist der große Hype, möglichst schnell wieder zurück in Präsenz zu gehen, und ich befürchte, dass man die Vorteile, die die digitale Lehre vor allem in Blended-Learning-Konzepten bringen kann, nicht weiter berücksichtigt. Dabei müsste die Lesson Learned eigentlich sein, dass Blended-Learning-Konzepte hervorragend funktionieren. Hybrid könnte die Zukunft sein. Wobei ich der große Freund von Blended Learning bin, weil der menschliche Kontakt, der menschliche Austausch, meines Erachtens nicht ersetzt werden kann durch die kleinen Kacheln, die man auf dem Computer hat. Ich bin aber skeptisch, ob sich das tatsächlich so durchsetzen wird.

| Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Ich glaube, es hapert an den Institutionen. Es gibt solche, die von Menschen geleitet werden, die der digitalen Lehre gegenüber sehr offen sind und die versuchen, die Lehrenden dahin zu bewegen, tatsächlich mehr Blended-Konzepte umzusetzen. Es gibt aber genauso Institutionen, bei denen diejenigen, die das Sagen haben, dem digitalen Unterrichten kritischer gegenüberstehen. Sei es, weil sie vor allem mögliche Probleme sehen oder weil sie sich den Traditionen verpflichtet fühlen. Eine entscheidende Rolle spielt dabei natürlich auch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, das BAMF, das quasi in der Sekunde, als dies wieder möglich war, gefordert hat, zurück in Präsenz zu gehen. Es wünschen sich aber tatsächlich sehr viele Lehrkräfte, dass auch die Integrationskurse zunehmend virtuell angeboten werden. Alphabetisierungskurse, A1-Kurse und Förderkurse für Lernungewohnte möchte man natürlich weiterhin zum großen Teil in Präsenz anbieten. Aber ab A2 bis zu den Berufssprachen können sich viele Lehrkräfte durchaus vorstellen, virtuell zu bleiben. Man müsste also das BAMF davon überzeugen, beides zu ermöglichen: Präsenzkurse, aber auch ein virtuelles Angebot für alle, die das möchten.



Die Fragen stellte Claudia Zanker, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim vhs-Lernportal des DVV.

Für eine starke Demokratie

Ausblick auf das Jahresthema „Zusammen in Vielfalt“



Zusammenhalt in Vielfalt, das ist der Kerngedanke der Demokratie: Ein starkes und zukunftsfähiges Gemeinwesen, das aus und an unterschiedlichen Impulsen wächst. Es ist der grundlegende Anspruch einer Demokratie, jedem Individuum freie Entfaltung zu ermöglichen. Den Volkshochschulen ist dieser Geist eigen: Sie verstehen sich als offen für alle, als Ort eines aufgeklärten Diskurses und einer diskriminierungsfreien Begegnung von Menschen jeder geschlechtlichen Identität, jeden Alters, jeder Herkunft und kulturellen Prägung, jeder weltanschaulichen und religiösen Überzeugung.

Wenn wir als Volkshochschulen das Prinzip „Bildung für alle“ vertreten, dann geht es uns um die aktive gesellschaftliche Teilhabe. Dann geht es uns darum, Zukunftsfragen gemeinsam zu beantworten. Weil wir nur auf demokratischem Wege zu Lösungen und zu politischen Entscheidungen kommen können, die den individuellen Bedürfnissen der Menschen Rechnung tragen. Und dafür brauchen wir die breite gesellschaftliche Debatte. Wir brauchen den kontroversen und gleichzeitig konstruktiven Austausch über Erkenntnisse und Ideen, Interessen und Meinungen, um die Herausforderungen unserer Zeit zu meistern. Dieser demokratische Prozess gerät in Gefahr, wenn Menschen das Gefühl haben, sich nicht mehr einbringen zu können, wenn sie sich abgehängt fühlen. Wir beobachten seit Jahren besorgniserregende Tendenzen

der Fragmentierung und der Polarisierung unserer Gesellschaft – Tendenzen, die sich unter dem Druck des Krisenmanagements gegen die Coronapandemie noch verstärkt haben. Wir beobachten, dass Menschen sich wissenschaftlichen Erkenntnissen und einem rationalen Diskurs verschließen und stattdessen Verschwörungsmysmen anhängen, die fälschlich vereinfachte Erklärungsmuster bieten.

Umso wichtiger ist es, dass wir den gesellschaftlichen Zusammenhalt als eine zentrale Bildungsaufgabe begreifen. Volkshochschulen können wesentlich dazu beitragen, den demokratischen Geist beständig zu trainieren. Indem sie Begegnungsräume schaffen, indem sie zur Diskussion und zur Beteiligung anregen, indem sie Menschen befähigen und ermutigen, eigene Interessen zu vertreten und anderen Standpunkten mit Respekt zu begegnen, indem sie Menschen darin unterstützen, ihre Urteilskraft zu schärfen und unterschiedliche Perspektiven einzunehmen. Lassen Sie uns gemeinsam das kommende Jahr dazu nutzen, Zusammenhalt in Vielfalt erlebbar zu machen – als Stärkung und als Bereicherung.

Herzlichst,

Ihre
 Annegret Kramp-Karrenbauer
 DVW-Präsidentin

Ihr
 Martin Rabanus
 DVW-Vorsitzender



„Die Berufliche Bildung geht gestärkt aus der Krise hervor“

Winfried Krüger zu den Herausforderungen im Bereich Arbeit und Beruf

Winfried Krüger ist Geschäftsführer der kvhs Ammerland. Zudem engagiert er sich ehrenamtlich als Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Beruflichen Bildung an Volkshochschulen BBV e.V., als stellvertretender Vorsitzender im niedersächsischen vhs-Landesverband und als Vorstandsmitglied beim DVV. Mit dis.kurs spricht er über die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im Programmbereich Arbeit und Beruf und gibt Tipps, wie die Volkshochschulen ihr Angebot im Bereich der Beruflichen Bildung stärken können.



„Die im Geschäftsfeld der Beruflichen Bildung gut aufgestellten Volkshochschulen haben durch die Pandemie wirtschaftlich wesentlich weniger Schaden genommen als der Durchschnitt.“

| *Wenn Sie auf die vergangenen 1,5 Jahre zurückblicken: Wie wirkt sich die Pandemie speziell im Bereich der beruflichen Bildung an Volkshochschulen?*

Winfried Krüger: Die Berufliche Bildung hat sich insgesamt – das heißt sowohl im offenen Angebot als insbesondere auch in den geförderten Maßnahmen und Projekten der Arbeitsmarktintegration – als sehr viel resilienter erwiesen, als weite Teile des übrigen Bildungsportfolios.

Hilfreich war dabei sicherlich, dass dieser Bereich – zumindest in einigen Bundesländern – im Vergleich weniger strengen Restriktionen infolge der Pandemie unterlag, in Bezug auf Präsenzverbot, Mindestabstände usw.. Viel entscheidender war aus meiner Sicht allerdings, dass es gelungen ist, einen Großteil der Formate in kürzester Zeit auf „alternative Durchführungsformen“ umzustellen, in den meisten Fällen auf online gestützten Distanzunterricht. Möglich war das aus drei Gründen: Erstens – und das wussten wir bereits vor der Pandemie – ist die Zielgruppe für berufsorientierte Qualifizierungsangebote in ihrer großen Mehrheit grundsätzlich offen für Angebote ohne Präsenz, einige sind diesbezüglich sogar dankbar.

Zweitens zeigten sich viele Mittelgeber sehr flexibel in Bezug auf die notwendigen Abweichungen vom

Plan. Friktionen in der unmittelbaren Praxis gab es allerdings in einigen Fällen, weil deren Ansprechpersonen vor Ort über längere Zeiträume für niemanden erreichbar waren. Und drittens bestand ein entscheidender Erfolgsfaktor schließlich darin, dass gerade die Volkshochschulen, die sich stark in der Beruflichen Bildung engagieren, schon seit einigen Jahren digital gestützte Lehr- und Lernszenarien aufbauen und nutzen, weshalb in der Krisensituation notwendiges Know-how und die zugehörige Infrastruktur zu einem gewissen Grade bereits vorhanden war.

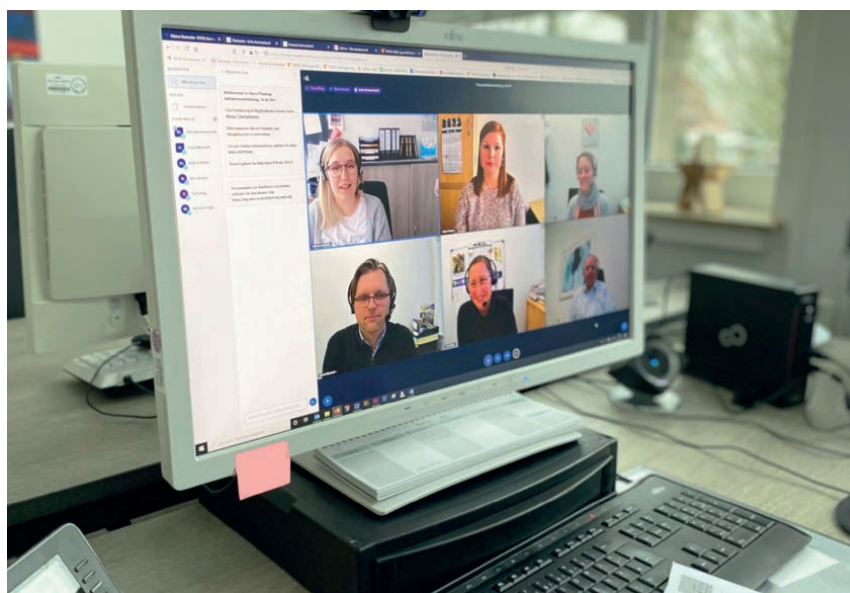
Zusammengefasst bedeutet das: Einerseits geht die Berufliche Bildung gestärkt aus der Krise und andererseits, haben die in diesem Geschäftsfeld gut aufgestellten Volkshochschulen durch die Pandemie wirtschaftlich wesentlich weniger Schaden genommen als der Durchschnitt.

| Die Arbeitswelt wird digitaler, vernetzter und flexibler. Wie kann es einer Volkshochschule gelingen, diesen großen Trends in ihrem Programm gerecht zu werden?

Die vhs sollte versuchen, sich in Inhalten und Zuschnitten an die sich verändernden Bedingungen anzupassen. Inhaltlich bedeutet das eine weitere Abkehr davon, reine Fachkenntnisse zu unterrichten oder konkrete „Handlungsanweisungen“. Es gilt vielmehr, übergreifende Handlungskompetenzen zu vermitteln auf Grundlage des Verständnisses von Wirkungszusammenhängen.

Kritische Leser*innen dieser Zeilen werden einwenden, dass dieser Ansatz ohnehin dem klassischen vhs-Selbstverständnis entspricht. Allerdings fiel im Programmbereich Arbeit und Beruf genau dieser Ansatz in früheren Jahren oftmals dem *Pragmatismus der Teilnehmenden* zum Opfer. Hilfreich für die aktuelle Programmausgestaltung sind in diesem Zusammenhang auch neue Xpert-Produkte wie etwa der „Digital Competence Pass“. Inhaltlich sollten aber auch die zahlreichen zusätzlichen Herausforderungen berücksichtigt werden, die sich bspw. aus dem mobilen Arbeiten ergeben, zum Beispiel Fragen zum Datenschutz, zur ergonomischen Ausgestaltung des heimischen Arbeitsplatzes, Zeitmanagement u.v.m.

In den Zuschnitten sollten sich Digitalität und Flexibilität wiederspiegeln. Wie bereits gesagt, ist Berufliche Bildung ein dankbares Feld für Online-Angebote. Grundsätzlich rate ich hier, sukzessive sämtliche An-



gebote in diesem Bereich „hybrid“ und „blended“ aufzusetzen, das heißt eine Teilnahme von quasi überall zu ermöglichen und die Veranstaltung zusätzlich anzureichern – mit ergänzenden Inhalten in der Lernplattform und ggf. Videomitschnitten.

| Welche weiteren Trends der Arbeitswelt sollte der Programmbereich „Arbeit und Beruf“ im Blick behalten?

Inhaltlich möchte ich hier die Felder „fortschreiten der Fachkräftemangel“, „Neoökologie / Nachhaltigkeit“ und „Umbrüche / Konversionsprozesse“ nennen. Diese fallen – zumindest in Teilen – jeweils branchen- und regionsspezifisch unterschiedlich aus. Für ganze Wirtschaftszweige zeichnen sich in den kommenden Jahren Umbrüche ab, worauf sich die vhs bereits jetzt vorbereiten kann, weil damit Qualifizierungsbedarfe einhergehen. Zum Themenfeld Umweltschutz und Nachhaltigkeit in den Produktionsprozessen sind bald zahlreiche Förderprogramme zu erwarten, ebenso wie eine Ausweitung der Fördermaßnahmen, um Fachkräfte zu gewinnen, beispielsweise in der Pflege.

Was die Arbeitsmarktintegration anbelangt, geht der Trend zunehmend in Richtung Einzelförderung in Form sogenannter „Coachings“. Das ist eine Entwicklung, die sich meiner Einschätzung nach insbesondere im SGB II Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit noch deutlich verstärken wird. Ein weiterer Trend zeichnet sich mit einem erneuten Aufschwung des Themas „Rückkehr in den Beruf nach Familienzeit“

ab. Im Unterschied zu früheren Jahren liegt der Bedarf nicht mehr bei Rückkehrinnen nach mehrjährigen Erziehungsphasen, sondern nach der häuslichen Pflege von Angehörigen.

| Bei der beruflichen Weiterbildung gibt es viel Konkurrenz. Was muss der „Gemischtwarenladen“-Volkshochschule tun, um neben spezialisierten Kammern oder privaten Weiterbildungsinstituten als hochwertiger Anbieter wahrgenommen zu werden?

Hier gilt es, sich als vhs der eigenen Stärken zu vergewissern, diese zu nutzen und strategisch auszubauen. Zuvorderst gilt das für die elementare kommunale Einbindung der Einrichtung, die u.a. eine belastbare Basis für Werte wie Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit darstellen kann. In den meisten ländlichen, aber auch in vielen urbanen Zusammenhängen treten kommerzielle Anbieter nach wie vor in einer Art von Heuschreckengestalt auf, das heißt, sie reisen bildlich den Fördergeldern (oft der Bundesanstalt für Arbeit) hinterher. Die vhs hingegen tut sich, den fördernden Stellen und vor allem den betroffenen Menschen einen großen Gefallen, wenn sie auch deutlich nach Ende der jeweiligen Maßnahmen noch ansprechbar ist, ohne dafür die Hand aufzuhalten. Im Laufe der Zeit können gerade mit dem lokalen Jobcenter auf dieser Grundlage Nachhaltigkeitspakete geschlossen und Projekte vereinbart werden, auch wenn vhs in aller Regel nie der „billigste Anbieter“ ist.

Darüber hinaus muss regelmäßiges, aktives Netzwerken mit den einschlägigen Akteuren vor Ort etabliert werden. Ausgangspunkt kann die kommunale Wirtschaftsförderung sein. Der Blick ist zu richten auf Aktivitäten rund um Schule / Berufsorientierung, Mitgliedschaften in lokalen Handelsverbänden / Wirtschaftsforen u.v.m. Das ist ein mühsamer Prozess, aber viele Aufträge kommen nach wie vor in direktem vertrauten Austausch zustande. Partnerschaftliche Kooperationen mit anderen vhsn aus dem Regionalverbund oder Landesverband sollten – sofern nicht ohnehin bereits vorhanden – selbstverständlich sein als Quelle für Synergieeffekte.

Abschließend noch kurz zum häufig despektierlich verwendeten Begriff „Gemischtwarenladen“: Eine vhs, die in ihrem Leistungsspektrum breit aufgestellt ist, muss deshalb nicht zwingend als „1-Euro-Shop“ das alte Klischee „vhs kann alles, aber nichts richtig...“ erfüllen. Im täglichen Wettbewerb erlebe ich stattdessen immer wieder Wettbewerber, bei denen sich

hinter einer Hochglanzkulisse mit gut gemachten Homepages und Prospekten (aus der weit entfernten Zentrale) ein trauriges Bild aus schlecht qualifiziertem Personal, fehlender oder mangelhafter Infrastruktur und Überreizung zahlreicher rechtlicher Grauzonen auftut.

| Was würden Sie einer Volkshochschule raten, die ihr Angebot bei der Beruflichen Bildung stärken möchte?

Ein sinnvoller erster Schritt besteht immer in einer Marktanalyse: Welche Branchen prägen das regionale Wirtschaftsgeschehen und wie sehen deren aktuellen und künftigen Qualifizierungsbedarfe aus? Wie ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt? Ist die Arbeitslosenquote vor Ort eher niedrig oder hoch? In welchen Bereichen zeichnet sich ein Fachkräftemangel ab? Wie steht es um den Wettbewerb, welche Felder sind bereits durch welche Anbieter besetzt?

Die sich im Ergebnis abzeichnenden Handlungsoptionen sollten dann mit den Möglichkeiten und den verfügbaren Ressourcen der eigenen vhs abgeglichen werden. Dieser Abgleich kann sich auf fachliche Expertise im Team oder bei den Honorarlehrkräften beziehen, den Zugriff auf zweckmäßige reale oder virtuelle Seminarräume oder auch geeignetes Equipment. Die Marktanalyse darf aber nicht auf eine Erkundung möglicher vorhandener Netzwerke oder sonstiger Beziehungsgeflechte aus den eigenen Reihen verzichten. Insbesondere Kooperationen bieten häufig eine gute Basis, um die eigenen Handlungsoptionen zu erhöhen.

Wenn im Ergebnis diese Fragen geklärt sind, gilt es, geeignete Instrumentarien zur Förderung beziehungsweise Finanzierung zu finden. Allgemeingültige Tipps in Bezug auf konkrete Programme gibt es nicht, bei der Auswahl sollten aber immer bestimmte Kriterien angelegt werden. Wie komplex ist die Antragstellung, wie hoch das finanzielle Risiko? Wie groß ist der bürokratische Begleitaufwand bei der Umsetzung? Und last but not least: Werden Zuschläge eher nach Preis oder nach Qualität erteilt?

Ein ernsthafter Einstieg in die drittmittelgeförderte Berufliche Bildung sollte als einen der ersten Schritte immer den Erwerb des AZAV-Trägerzertifikats beinhalten und die Schaffung von Freiräumen in Form eines Stellenanteils für Recherche und konzeptionelle Arbeiten.



Der Verein zur Förderung der Beruflichen Bildung an Volkshochschulen BBV e. V. ist ein Zusammenschluss von Volkshochschulen aus mehreren Bundesländern zur Schaffung und Nutzung von Synergieeffekten insbesondere im Bereich der Beruflichen Bildung.

*Weitere Informationen:
<https://www.bbv-vhs.de/>*



Die Fragen stellte Philip Smets, Referent in der Grundsatzausschussabteilung des DVV.

So sieht die Zukunft des Lernens in der digitalen Welt aus

Anregungen vom Grimme Online Award

Von Sarah Haas

Digitales durchdringt heute unseren Alltag. Das hat Konsequenzen für das berufliche Lernen jetzt und in Zukunft. Deshalb gibt es seit 2001 den Grimme Online Award als Auszeichnung für publizistische Qualität im Internet. Er richtet den Fokus auf die guten Seiten des Netzes. Begleitend zum Grimme Online Award erscheint alljährlich eine Publikation. Schwerpunkt in der aktuellen Ausgabe ist die „Bildung in einer digitalen Welt.“

Wie bildungs-untypische Netzwerke Wissen vermitteln

Neben diesen Gedanken zur Bildung in der digitalen Welt stellt das Heft die Preisträger*innen vor. Auch in diesem Jahr zeigen ihre Wettbewerbsbeiträge, dass es im Internet viele innovative Angebote gibt, die aufklären, bilden, unterhalten und Diskurse kritisch und doch konstruktiv führen.



Grimme Online Award 2021: Die Zukunft des Lernens

Wir leben in digitalen Zeiten – deshalb beschäftigt sich die Publikation zum diesjährigen GOA mit „Bildung in einer digitalen Welt“. Die komplette Preispublikation kann kostenlos heruntergeladen werden: <https://vhs.link/GOA2021>

Bildungsangebote auf der Gaming-Plattform Twitch, Wissensvermittlung auf TikTok – es wird deutlich, dass auch Plattformen, die auf den ersten Blick andere Zwecke erfüllen, für die digitale Bildung kreativ genutzt werden können. So berichtet Pädagoge und Künstler Danny Fresh von seinem virtuellen Jugendhaus auf Twitch, wo sich seine Community im Livestream trifft und gemeinsam Songs produziert. Auch der Grimme Online Award Preisträger Michael Kolorz beweist mit seinem TikTok-Kanal, welches Potenzial bildungs-untypische Netzwerke für die Vermittlung von Wissen haben.

Das Ausprobieren neuer Formate lohnt

Ein weiteres spannendes Beispiel für die Möglichkeiten des digitalen Lernens ist die Virtual-Reality-Doku „Inside Auschwitz“ und die Augmented-Reality-App „WDR AR 1933–1945“ von der WDR-Redaktion Doku & Digital, die 2017 und 2020 für den Grimme Online Award nominiert wurden.

Maik Bialk, Leiter der Redaktion Doku & Digital, berichtet über seine Erfahrungen mit VR- und AR-Angeboten im Klassenraum: „Es ist erstaunlich, Schüler*innen zu beobachten, wie sie etwa unsere Augmented-Reality-Angebote aufnehmen. Es erscheint ihnen vollkommen natürlich, Wissen so zu erleben.“ Er sieht es als gesellschaftliche Aufgabe, interdisziplinär Kompetenzen zusammenzubringen und Wissens-Content gezielt zu entwickeln.

Aktuell wird sehr viel ausprobiert und neue Formate werden in Bildungsprozesse integriert: Stories auf Instagram, Bildungs-Podcasts, verschiedene YouTube- oder TikTok-Formate, Twitch-Livestreaming und Virtual- und Augmented-Reality-Apps sind hier nur einige Beispiele. Laut Medienpädagogin Kristin Narr lohnt es sich, diese Formate zu erproben: „Denn so individuell und vielfältig wie Menschen sind, so individuell und vielfältig sind Lern- und Bildungsprozesse.“

„So individuell und vielfältig wie Menschen sind, so individuell und vielfältig sind Lern- und Bildungsprozesse.“

*Kristin Narr,
Medienpädagogin*



Sarah Haas ist Praktikantin in der Öffentlichkeitsarbeit der Grimme-Akademie.

„Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als Handlungsfeld im Bereich der beruflichen Qualifizierung

Ein Beitrag der Volkshochschulen zur Transformation der Arbeitswelt

Von Philip Smets

Volkshochschulen stehen und agieren in öffentlicher Verantwortung. Sie „[...] antworten seit ihrer Entstehung auf sich verändernde Bildungsverständnisse und neue Anforderungen und Notwendigkeiten an Individuen und Gesellschaft“. Dieser 2010 in der vhs-Standortbestimmung von der damaligen DVW-Präsidentin Prof. Rita Süssmuth formulierte Anspruch hat an Aktualität nichts verloren. Er gilt insbesondere hinsichtlich der enormen Herausforderungen, die die notwendige und längst begonnene gesamtgesellschaftliche Transformation hin zu einer nachhaltigen Entwicklung mit sich bringt. Den Implikationen für die Weiterbildung kann sich kein Fachbereich der Volkshochschulen entziehen. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist eine Kern- und Querschnittsaufgabe der Volkshochschulen und ihrer Verbände auf allen Ebenen – im Programmangebot ebenso wie bei der internen Organisationsentwicklung. BNE möchte die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und verantwortungsvollem Handeln befähigen. Sie leistet einen Beitrag dazu, jede*n Einzelne*n in die Lage zu versetzen die Konsequenzen des eigenen Handelns zu reflektieren und auf dieser Grundlage verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen.

Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE)

Bezogen auf die berufliche Bildung ergeben sich aus den dynamischen Veränderungsprozessen der Arbeitswelt eine Vielzahl potenzieller Aufgaben- und Handlungsfelder – und damit Anknüpfungspunkte zur Implementierung von BNE in den eigenen Programmbereich. Der kontinuierliche, dynamische Wandel der Arbeitswelt einerseits und die Herausforderungen der Klimafolgenanpassung in der Produktionsweise andererseits, erfordern neue Qualifikationen für Beschäftigte. Emissionen müssen eingespart, Arbeitsabläufe umstrukturiert und Produkte neu entwickelt werden – der Innovationsdruck ist groß. So ist es nur eine logische Schlussfolgerung, wenn der ((kursiv)) Nationale Aktionsplan Bildung für nach-



*Mit nachgewiesenen Qualifikationen im Bereich „Nachhaltigkeit“ können Arbeitnehmer*innen heute bei immer mehr Unternehmen punkten.*

„Im Berufsleben nachhaltig zu denken und zu handeln, den eigenen Arbeitsalltag ebenso nachhaltig zu gestalten wie Prozesse im Unternehmen: Diese Fähigkeiten und Kompetenzen kann die berufliche Aus- und Weiterbildung vermitteln.“

haltige Entwicklung die Berufliche Bildung entsprechend als eines von sechs Handlungsfeldern aufführt. Der Berufsbildung, so formuliert es der Nationale Aktionsplan, „[...] kommt aufgrund ihrer betrieblichen Verantwortung in besonderer Weise eine transformative Rolle für eine auf nachhaltige Entwicklung ausgerichtete Wirtschaftsweise [...]“ (NAP BNE 2017: 41) zu.

So sollte es zukünftig ein wesentlicher Baustein in der individuellen Bildungsbiographie vieler Menschen die Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) sein, die sie befähigt, die Kriterien der Nachhaltigkeit in ihr berufliches Handeln zu integrieren – und so einen Beitrag zu einer nachhaltigen Transformation der Arbeitswelt zu leisten. Die thematische Bandbreite der BBNE reicht dabei von der „klassischen“ Umweltbildung über Energie- und Abfallmanagement, nachhaltigen Einkauf bis hin zur Thematisierung fairer Arbeitsbedingungen und der Analyse von globalen Lieferketten. BBNE zielt darauf, die Beschäftigten so weiterzubilden, dass sie im Berufsleben nachhaltig denken und handeln und den

eigenen Arbeitsalltag sowie Prozesse im Unternehmen ebenso nachhaltig gestalten. Diese Fähigkeiten und Kompetenzen kann die berufliche Aus- und Weiterbildung vermitteln. Dazu gehören Fähigkeiten wie verantwortungsbewusstes und selbstbestimmtes Handeln sowie die Kompetenz zur Mitbestimmung und Solidarität im Kontext der Arbeitswelt.

BBNE als Handlungsfeld der Volkshochschulen

Ein Anfang dafür ist gemacht: Im aktuellen Arbeitsprogramm des DVV-Vorstands ist BNE als eines der Schwerpunktthemen für den gesamten Verband verankert. BNE möchte Wissen vermitteln, Perspektiven eröffnen sowie zu systemischem Denken und dem Erkennen von Zusammenhängen befähigen. Das breite Bildungsangebot über die verschiedenen Fachbereiche hinweg bietet den Volkshochschulen die strukturelle Voraussetzung, diese Ziele umzusetzen. Der Jahresschwerpunkt von 2021 „Weiterbildung für nachhaltige Entwicklung“ hat gezeigt, wie viel die Volkshochschulen und ihre Verbände in dieser Hinsicht bereits umsetzen – und wie viel derzeit auch im Bereich der beruflichen Bildung zum Thema BNE schon in Bewegung ist. So können Interessierte an der Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg einen Bildungsurlaub zum Thema „Nachhaltigkeitsstrategien in Unternehmen“ belegen und die vhs Detmold hält für pädagogische Fachkräfte das Fortbildungs-

angebot „Naturpädagogik/BNE in vier Jahreszeiten“ bereit. Die Essener Volkshochschule hat ab Frühjahr 2022 ein neuartiges Kompetenztraining zum „Sustainability Coach“ im Programm, bei dem Interessierte in mehreren Modulen lernen, die Konzeption und Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten zu begleiten.

Ein bundesweites Angebot, an dem über das Xpert-Netz alle Volkshochschulen partizipieren können, ist das Xpert Green Future Certificate (Xpert GFC). Es wurde vom Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens entwickelt, ist modular aufgebaut und vermittelt Grundlagen in den Bereichen Abfallmanagement und Energieeffizienz. Zudem beschäftigen sich die Teilnehmenden mit dem Umweltmanagement und dem ökologischem Einkauf. Das neue, grüne Zertifikat kann sowohl von Schüler*innen als auch von Erwachsenen erworben werden, die sich Nachhaltigkeitskompetenzen aneignen und ihre Kenntnisse entsprechend nachweisen wollen. Solche Angebote sollten in Zukunft ausgebaut und ergänzt werden. So kann der Themenkomplex BNE ein zukunftsweisendes Handlungsfeld innerhalb der beruflichen Bildung werden. So besteht eine Chance, nicht nur potenziell neue Zielgruppen und Geschäftsbereiche zu erschließen, sondern auch ihrer öffentlichen Verantwortung hinsichtlich der nachhaltigen Transformation der Gesellschaft gerecht zu werden.

BNE

Der Nationale Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde 2017 von der Nationalen Plattform BNE unter Vorsitz des BMBF beschlossen. Ziel ist die strukturelle Verankerung von BNE in allen Bildungsbereichen in Deutschland

<https://www.bne-portal.de/nationaler-aktionsplan>

Das Xpert Green Future Certificate

<https://its.bitmedia.at/xpert-gfc/zertifikat/>



Philip Smets ist Referent in der Stabstelle Grundsatz und Verbandsentwicklung des DVV.

Anzeige

INTERCONTACT seit 1972

Ihr Spezialist für Studien- & Begegnungsreisen

Profitieren Sie als Gruppenreise-Planer*in von unseren **IC-Informationsreisen** für eine optimale Vorbereitung Ihrer nächsten **VHS-Studienreise**. Den **IC-Mitreisen** können Sie sich auch als Privatperson oder Kleingruppe anschließen.

IC-Informationsreisen 2022:	IC-Mitreisen 2022:
▶ Champagne 21.03.-24.03.	▶ Portugal: Lissabon 02.05.-07.05.
▶ Georgien 25.04.-30.04.	▶ Italien: Apulien & Neapel 10.05.-17.05.
▶ Botswana 07.05.-18.05.	▶ Usbekistan 26.05.-06.06.
▶ Oman 24.09.-30.09.	▶ Kreta: Kultur & Wandern 20.09.-02.10.

Italien, Felsenstadt Matera

**IC-Reise-Handbuch
Sonderausgabe**
 ▶ Hier bestellen!

Mail: info@ic-gruppenreisen.de | Tel.: 02642 2009-0 | Web: www.intercontact-reisen.de

Berufliche Lehrgänge, einheitliche Standards, bundesweit an Volkshochschulen

Xpert: Die Marke der vhs für Berufliche Weiterbildung

XPERT

Eine Qualifikation ist nur so gut wie ihr Nachweis: Was in Zeiten der zunehmenden Anerkennung informeller Lernsettings überholt klingt, hat gerade auf dem Arbeitsmarkt noch immer Bestand. Kein Wunder, dass für Teilnehmende der Nachweis beruflich relevanter Kompetenzen von großer Bedeutung ist.

bundesweit einheitlichen Prüfungen, qualifizierte Kursleitende und Prüfende sowie Mindestanforderungen an die Fachkompetenz, die Dauer und das didaktische Profil der Kursprogramme aller anbietenden Einrichtungen und der akkreditierten Testcenter. Hierdurch wird an allen Kurs- und Prüfungsorten eine gleichbleibende Qualität sichergestellt.

Berufliche Kompetenzen nachweisen, in geprüfter vhs-Qualität

Mit Xpert verfügen die Volkshochschulen bereits seit mehr als 20 Jahren über ein qualitativ hochwertiges und anerkanntes System zur Zertifizierung von fachlichen und persönlichen Kompetenzen in der beruflichen Weiterbildung.

Heute umfasst das Xpert-Portfolio sechs beruflich relevante Lernfelder, die von den vhs-Landesverbänden Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen verantwortet werden. Für ihre jeweiligen Zertifikate entwickeln die Landesverbände Inhalte und Regularien. Dazu gehören

Neues, einheitliches Erscheinungsbild stärkt Markenkern

Über die Jahre wuchs das inhaltliche Angebotspektrum unter dem Dach der Marke kontinuierlich an. Seit kurzem erstrahlen alle Lehrgänge in einem neuen, einheitlichen Markenglanz, der die Qualität und Professionalität der Abschlüsse noch besser sichtbar werden lässt. Entstanden ist eine sehr moderne Dachmarke die sich klar als „Die Marke der vhs für berufliche Bildung/Weiterbildung“ positioniert. Die überarbeitete Wort-/Bildmarke vermittelt Vertrauen und Kompetenz, sie ist modern aber auch kompetent und seriös – alles, wofür das Xpert-System der Volkshochschulen steht.

XPERT Green Future Certificate

Xpert – Green Future Certificate (Xpert GFC)

Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsen

Umweltgerechtes Handeln sowie die Sensibilisierung für das Thema „Nachhaltigkeit“ sind wichtiger denn je und sollten daher bereits im schulischen Kontext, als auch im privaten und unternehmerischen Raum wiederzufinden sein. Aus diesem Grund wurde das Xpert Green Future Certificate (GFC) entwickelt: Nachhaltigkeitsbewusstsein unter Beweis stellen und mit dem entsprechenden Zertifikat nachweislich belegen. Das Zertifikat richtet sich an Schüler und Schülerinnen als auch an Erwachsene.

<https://its.bitmedia.at/xpert-gfc>

XPERT Europäischer Computer Pass

Xpert Europäischer Computer Pass (Xpert ECP)

Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsen

Der fachkundige Umgang mit gängigen IT-Anwendungen ist im beruflichen Kontext heutzutage Standard. Mit Hilfe des modularen Xpert CP-Zertifikatssystems entwickeln und festigen Teilnehmende ihre Fertigkeiten im Umgang mit den verschiedenen Anwendungen von Microsoft Office. Einzel- und Gesamtzertifikate belegen die Lernerfolge nach erfolgreicher Prüfung. Mit dem Xpert ECP ist man gerüstet für die souveräne Gestaltung von Arbeitsabläufen im beruflichen Alltag und professionell gestalten!

<https://its.bitmedia.at/xpert-ecp/>

XPERT Digital Competence Pass

Xpert Digital Competence Pass (Xpert DCP)

Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsen

Digital kompetent bedeutet, bereit und gerüstet für den Arbeitsmarkt zu sein. Das Xpert-DCP®-Zertifikat bestätigt Kenntnisse im kritischen Umgang mit Informationen und Daten und den korrekten Einsatz und die Bearbeitung von Medien. Teilnehmende trainieren den verantwortungsvollen Umgang mit Social Media, kompetente und selbstorganisierte Nutzung und das Arbeiten mit gängiger Software. Auch werden technisches Know-how und die Kompetenz, Probleme lösen zu können, vermittelt.

<https://its.bitmedia.at/xpert-dcp/>

XPERT Business

Xpert Business (XB)

Volkshochschulverband
Baden-Württemberg

Das Kurs- und Zertifikatssystem Xpert Business bietet eine praxisnahe, berufs begleitende Weiterbildung im Bereich der kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Kompetenzen. Es gibt 13 verschiedene Abschlüsse in den Bereichen „Geprüfte Fachkraft (XB)“, „Buchhalter/in (XB)“ und „Manager/in Betriebswirtschaft (XB)“. Auch übergeordnete Abschlüsse wie „Finanzbuchhalter/in (XB)“ sind möglich.

www.xpert-business.eu

XPERT Culture Communication Skills

Xpert Culture Communication Skills® (Xpert CCS)

Bayerischer Volkshochschulverband

In der globalisierten Welt und ihren Arbeitszusammenhängen ist die Begegnung von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Werthaltungen die Regel. Das Lehrgangssystem Culture Communication Skills® richtet sich an alle, die verstärkt Menschen aus anderen Kulturen begegnen und die diese Begegnungen erfolgreich gestalten möchten.

www.xpert-ccs.de

XPERT Personal Business Skills

Xpert personal business skills (Xpert PBS):

Landesverband der
Volkshochschulen von NRW

Xpert personal business skills trainiert gezielt die für den Arbeitsmarkt erforderlichen Kompetenzen „Effektiv Planen und Organisieren“, „Reden und Verhandeln“, „Gruppenprozesse moderieren“ und „Zielgerichtet präsentieren“ und versetzt Teilnehmende so in die Lage, in Gesprächen zu begeistern, zu motivieren und zu überzeugen.

<https://xpert-pbs.de>

Anzeige

Flexibel digital!

Heute vor Ort unterrichten und morgen digital? Mit unseren Produkten kombinieren Sie das Beste aus beiden Welten und starten flexibel in Ihr nächstes Sprachabenteuer!

Als Kursleitende jetzt alle Digitalen Ausgaben und Unterrichtssoftware kostenlos testen!

www.klett-sprachen.de/flexibel-digital



Sonderaktion für Kursleitende

Sprachen fürs Leben!

Tourismus-Akademie Nordwest: Frische Brise gegen den Fachkräftemangel

Eine erfolgreiche vhs-Kooperation in der Beruflichen Bildung

Von Winfried Krüger

Die niedersächsische vhs-Welt wartet mit einer Besonderheit auf: Im Vergleich zu anderen Bundesländern ist hier das Arbeitsfeld „Berufliche Bildung“ seit vielen Jahren in Umfang und Bedeutung weit überdurchschnittlich ausgeprägt. Speziell dem nordwestlichen Niedersachsen kann diesbezüglich der Charakter eines „Hotspots“ zugeschrieben werden: In dieser Region tritt die überwiegende Mehrzahl der Volkshochschulen in der Beruflichen Bildung stark in Erscheinung und wirtschaftet erfolgreich. Vor dieser Kulisse entwickelte sich in den vergangenen 15 Jahren zudem ein guter Nährboden für anlassbezogene und auch für strukturelle Kooperationsvorhaben zwischen den vhs.

Passgenaue Qualifizierungsangebote für den lokalen Bedarf

Hinsichtlich seiner Wirtschaftsstruktur ist Nordwest-Niedersachsen eine Region, die vom Tourismus geprägt ist. Neben der eigentlichen Nordseeküste und den Ostfriesischen Inseln laden hier zahlreiche Landstriche mit touristischer Infrastruktur und Möglichkeiten zur Erholung ein. Beteiligt daran ist eine große Anzahl von Betrieben unterschiedlicher Größe mit ihren Beschäftigten in Touristik, Hotellerie und Gastronomie. Dieser Umstand – und das Wissen um die ebenfalls vhs-verortete Tourismus-Akademie Ostbayern – führte vor einigen Jahren im regionalen vhs-Verband zu Überlegungen, für diese Branche gezielte Angebote zur Qualifizierung zu entwickeln.

Bereits erste Recherchen zeigten, dass es in der gesamten Region keine entsprechenden Formate aus einer Hand gab, und dass deshalb die Unternehmen bzw. ihre Beschäftigten ihren Bedarf für Fort- und Weiterbildung in der Regel bei weit entfernten Anbietern deckten. Diese Erkenntnis bewerteten wir sowohl positiv als auch kritisch. Positiv, weil es offensichtlich einen Wunsch gibt, sich weiter zu bilden. Andererseits bewies der Umstand, dass kommerzielle Akteure bislang kein passendes Angebot entwickelt hatten, dass ein solches hier kein „Selbstläufer“ wer-

„Die Tourismus-Akademie Nordwest folgt im Kern den Ideen und Wirkmechanismen einer Volkshochschule. Nach dem Prinzip der kurzen Wege (‚Bildung vor Ort‘) wird ein Portfolio aus qualitativ hochwertigen und gleichzeitig „bezahlbaren“ Qualifizierungsangeboten in der Fläche vorgehalten. Grundlage ist ein gemeinsamer Planungsprozess durch Programmverantwortliche aus allen beteiligten vhs.“

den würde. Nichtsdestotrotz fassten wir nach einer intensiven Bedarfserhebung den Entschluss, uns gemeinsam als „TOURISMUS-AKADEMIE Nordwest“ (TANW) auf den Weg zu machen, nicht zuletzt, um dem zunehmend wachsenden Mangel an Fachkräften etwas entgegenzusetzen.

Die TANW folgt dabei im Kern den Ideen und Wirkmechanismen einer Volkshochschule. Nach dem Prinzip der kurzen Wege („Bildung vor Ort“) wird ein Portfolio aus qualitativ hochwertigen und gleichzeitig „bezahlbaren“ Qualifizierungsangeboten in der Fläche vorgehalten. Grundlage ist ein gemeinsamer Planungsprozess durch Programmverantwortliche aus allen beteiligten vhs.

Im Blick haben wir dabei alle im Tourismus Tätigen – von Helfern und Auszubildenden bis hin zu Führungskräften, von Angestellten bis hin zu selbstständigen Vermietern von Ferienwohnungen. Das Angebotsspektrum erstreckt sich thematisch von Trainings für Fachkräfte über Seminare zu rechtlichen Fragen bis hin zu Seminaren für Management, Marketing und Digitalisierung. Zum Einsatz kommen teils Lehrkräfte aus den „vhs-Beritten“, häufig aber auch renommierte Fachleute aus dem gesamten deutschen Sprachraum. Die Seminare finden oft in den Räumen der beteiligten Volkshochschulen statt; besonders hochwertige Seminare laufen zudem in Hotels. Grundsätzlich können interessierte Betriebe ihre Weiterbildungen ebenso als Inhouse-Schulungen buchen.

Berufliche Bildung: Wie gemacht für die Distanzlehre

Die Pandemie-bedingte komplette Umstellung der Angebote auf den Online-Betrieb bestätigte die These, dass der Bereich Berufliche Bildung ein dankbares Feld für das „Lernen auf Distanz“ darstellt. Im Unterschied zum regulären vhs-Programm verloren wir dabei keine Teilnehmenden. Im Gegenteil, wir gewannen Interessenten vor allem von den Inseln



TANW-Koordinatorin Silvia Meyerjürgens präsentiert das aktuelle Programm.

hinzu, für die Präsenzseminare wegen der weiten Anreise – auch ohne Pandemie – kaum infrage kommen. Das aktuelle Programm 2021/2022 wurde angesichts der Lage von Anfang an vollständig in Online-Formaten geplant. Die Ausfallquote in der TANW war seit Pandemiebeginn im Vergleich zum klassischen vhs-Programm deutlich geringer.

Als besonderes Highlight entwickelten wir innerhalb der TANW in dieser Zeit mit „INVEST“ (Laufzeit 2019– 2021) und „INVEST++“ (2021– 2022) zwei neue Projekte. Diese werden aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert und sollen einen Beitrag zur „Offenen Hochschule“ in Niedersachsen (Studium ohne Abitur) leisten. Ziel beider Projekte ist es, einen modularen digitalen Vorbereitungslehrgang auf ein Online-Studium der Tourismuswirtschaft an der Jade

Hochschule in Wilhelmshaven zu entwickeln, ihn zu operationalisieren, zu erproben und schließlich in den (kostenpflichtigen) Regelbetrieb zu überführen. Zu „INVEST“ gehören zwei allgemeine, studienvorbereitende Module (E-Learning Basiswissen und Selbstlern-Kompetenzen) und drei fachliche Module (Grundlagen BWL im Tourismus, Tourismusmarketing und Englisch im Tourismus). In INVEST++ werden gerade vier weitere, durch uns entwickelte fachliche Module erprobt. Besonders attraktiv für Interessierte ist der Vorbereitungslehrgang dadurch, dass in jedem der fachlichen Module bereits 5 ECTS zur Anrechnung in einem folgenden Studium an der Hochschule erworben werden können.

INVEST	Allgemein-studienvorbereitende Module
	E-Learning Basiswissen Selbstlern-Kompetenzen
	Fachliche Module
	Grundlagen BWL im Tourismus Tourismusmarketing Englisch im Tourismus
	Infos: www.kvhs-ammerland.de/index.php?id=300

INVEST++	Fachliche Module
	E-Commerce im Tourismus Geografische Aspekte und Attraktionsfaktoren bedeutender Tourismusdefinitionen Grundlagen Tourismuswirtschaftliches Informationsmanagement Nachhaltige Wirtschafts- und Tourismusentwicklung
	Infos: www.kvhs-ammerland.de/index.php?id=397

Ein Aufwand der sich lohnt

Nicht verschwiegen werden soll, dass die Etablierung der TANW mit erheblichem Aufwand verbunden war und ist. Insbesondere mit sehr viel „Klinkenputzen“ nicht nur bei potenziellen Kunden, sondern vor allem bei diversen Stakeholdern wie Tourismusverbänden, dem DEHOGA, den kommunalen Wirtschaftsförderungen usw. Nicht zu vergessen sind die Netzwerkarbeit und die regelmäßige Präsenz auf Tourismus-Messen. Zahlreiche positive Rückmeldungen aller Beteiligten und die zunehmende Nachfrage zeigen uns allerdings, dass sich die Mühe lohnt und unsere „Frische Brise für das Know-How der Beschäftigten und gegen den Fachkräftemangel“ in der Tourismuswirtschaft im besten Sinne des Wortes „ankommt“.



Kooperation

<https://www.tourismus-akademie-nordwest.de>

Die TANW ist ein Kooperationsprojekt der

- kvhs Ammerland gGmbH mit
- vhs Papenburg gGmbH
- kvhs Wesermarsch GmbH
- vhs Wilhelmshaven gGmbH
- vhs Friesland-Wittmund gGmbH



Winfried Krüger ist Geschäftsführer der kvhs Ammerland und engagiert sich zudem ehrenamtlich u. a. als Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Beruflichen Bildung an Volkshochschulen BBV e.V., als stellvertretender Vorsitzender im niedersächsischen vhs-Landesverband und als Vorstandsmitglied beim DVV.

Arbeitsmarkt! Arbeitsmarkt! Arbeitsmarkt?

40 Jahre berufliche Bildung an der kvhs Aurich-Norden



Vorbereitungen auf einen harten Winter: In der Jugendwerkstatt „Hof Belvedere“ in Norden wird Holz gehakt.

Von Regina Horst

Die Kreisvolkshochschulen Aurich-Norden sind seit 40 Jahren in der beruflichen Bildung aktiv. Aber wissen wir deshalb immer sofort, was das Richtige und Sinnvollste für unsere Kund*innen ist? Mit Sicherheit: „Nein!“ Das liegt nicht nur daran, dass der Nebel über den ostfriesischen Mooren manchmal sehr dicht ist, es kann auch noch heimtückischer Nebel von der See dazu kommen – und schon verlieren alle das Ziel aus den Augen und tapen herum. Man kann sagen „Dann lasst das Ganze doch!“ Tun wir aber nicht, denn bisher haben wir immer aus dem Nebel hinausgefunden und jedes Mal nehmen wir neue Erkenntnisse mit, die unseren Kundinnen und Kunden zugutekommen.

Mit Ausbildungsgängen für Jugendliche fing alles an

Anfang der 80er Jahre: In Ostfriesland wurde der Arbeitsmarkt von kleinen und mittleren Unternehmen aus Handwerk, Handel und Tourismus dominiert. Den relativ wenigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen, die diese Betriebe boten, stand eine große Zahl von

„Manchmal handeln wir – trotz intensiver Vorüberlegungen – etwas nach dem Prinzip „trial and error“. Wir müssen neue Dinge ausprobieren, weil die Welt sich ändert – wenn auch in äußersten Nordwesten der Republik mit kleiner Verspätung.“

Arbeitssuchenden gegenüber, und die geburtenstarken Jahrgänge drängten auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Klugschnacker sagten ihnen „Geht doch dahin, wo es Arbeit und Ausbildung gibt“, aber so einfach war das nicht. Ostfriesen (m/w/d) sind sehr bodenständig und verlassen ihre Heimat ungern, kann man ja auch verstehen, ist halt wunderschön hier oben. Deshalb gab es eigentlich nur eine Option: Ausbildungsplätze mussten her. Und damit fing für uns alles an:

Zunächst richteten wir Ausbildungsgänge für sozial- und bildungsbenachteiligte Jugendliche ein, die kaum Chancen auf dem Ausbildungsmarkt hatten. Waren es zunächst vor allem Handwerksberufe, kamen im Laufe der Jahre Dienstleistungsberufe hinzu. Schnell stellten wir fest, dass es viele Jugendliche gab, die überhaupt noch nicht fit genug für eine Ausbildung waren – und so kamen berufsvorbereitende Maßnahmen dazu. Wir dachten: so, jetzt haben wir alle Jugendlichen, die nach der Schule keine Perspektive haben, erreicht. Doch dann kam die „Hartz-IV-Reform“, und plötzlich betreuten wir deutlich mehr neue Jugendliche, als wir uns vorstellen konnten, die bislang aus dem System gefallen waren. Wir waren baff. Und dann dachten wir allen Ernstes, dass wir jetzt aber für alle Jugendlichen ein Angebot bereit halten – wieder falsch! Für manche Jugendlichen reichte es einfach nicht aus, berufliche Orientierung und Qualifizierung zu erfahren. Ihre Probleme waren so groß, dass sie durch die sozialpädagogische Begleitung der Projekte nicht ausreichend behoben werden konnten. Wir wagten den Schritt, stationäre Jugendhilfe und Jugendberufshilfe zu kombinieren – und das war und ist erfolgreich. Und weil es uns wichtig war, übernahmen wir auch noch die Berufsorientierung für Schüler*innen.

Die Jugend ist versorgt, jetzt kommen die Erwachsenen

Dieser Bereich steht unter dem Motto „Immer wieder etwas Neues“: Umschulungen zum Baugeräteführer

und Tischler waren der Anfang, später kamen Qualifizierungen in den unterschiedlichsten Bereichen dazu, zum Beispiel Gastronomie, Umwelttechnik, Metallbau, Pflege. Wir führten Projekte für Empfänger*innen von Sozialhilfe und später von ALG II durch. Sie sollen Menschen aus der Isolation holen, ihnen eine Tagesstruktur bieten und die Chance über das Erledigen sinnvoller, gemeinnütziger Aufgaben den (Wieder-)Einstieg in das Erwerbsleben zu ermöglichen.

Als erste Volkshochschule in Ostfriesland organisierten wir in Teilzeit betriebliche Umschulungen für Alleinerziehende mit sozialpädagogischer Begleitung und Stützunterricht und installierten – weil es so gut lief – das Programm „Netzwerk wirksamer Hilfen für Alleinerziehende“. Und wenn wir schon gerade von Zielgruppen sprechen: Hier ein kleiner, unvollständiger Exkurs auf Projekte, die wir für Menschen aus aller Welt entwickelt haben: für Frauen, Berufstätige, Arbeitssuchende, Arbeitslose, Menschen mit und ohne Behinderungen oder für jene, die sich beruflich neu orientieren wollen oder müssen. Es geht dabei aber nicht ausschließlich um direkte berufliche Qualifizierung, wichtig ist die Beratung zum Arbeitsmarktzugang – gerade für Neukund*innen des Jobcenters.

Der Arbeitsmarkt in Ostfriesland wandelt sich

Manchmal handeln wir – trotz intensiver Vorüberlegungen – etwa nach dem Prinzip „trial and error“. Wir müssen neue Dinge ausprobieren, weil die Welt sich ändert – wenn auch in äußersten Nordwesten der Republik mit kleiner Verspätung: Auch bei uns werden nach Jahrzehnten hoher Arbeitslosigkeit Arbeitskräfte inzwischen wieder gesucht. Das macht sich vor allem auf dem Ausbildungsmarkt bemerkbar. Junge Menschen, die bisher kaum Chancen hatten, bekommen einen Ausbildungsplatz. Aber eben nicht alle und die, die dann „übrig“ bleiben, benötigen eine Unterstützung, die neben beruflicher Orientierung und Vorbereitung stärker als früher zum Ziel hat, Defizite auf unterschiedlichen Ebenen abzubauen.

Der demografische Wandel ist zwar schon lange Thema, ändert das berufliche Arbeitsmarktspektrum aber immer noch deutlich. Der Bereich Gesundheit und Pflege tritt in den Vordergrund. Um Menschen für diesen Bereich zu gewinnen, müssen sie nicht nur motiviert werden, Tätigkeiten zu erproben und sich zu qualifizieren. Es muss auch vermittelt werden, wie man im ländlichen Raum mobil sein kann und fami-



Abschluss Pflege- und Betreuungsassistenten

Foto: Teilnehmer*innen des Pflege- und Betreuungskurses, Vertreter des JobCenters des Landkreises Aurich (Stefanie Hordens), Vertreter*innen und Dozent*innen der KVHS Norden

Fit für den Arbeitsmarkt: Absolvent*innen des Qualifizierungskurses „Pflege- und Betreuungsassistenten“

liäre Betreuungsaufgaben so organisiert, dass eine Arbeitsaufnahme auch im Schichtbetrieb möglich ist. Und nicht zuletzt: Menschen aus anderen Regionen der Welt sind in den letzten Jahren gekommen. Das war und ist eine echte Herausforderung und wird es bleiben: Neues Land, andere Kultur, fremde Sprache, unbekannte Mitmenschen, deutsche Behörden und dann auch noch die Integration in Arbeit und Gesellschaft – eine Mammutaufgabe, der wir uns aber weiter gerne stellen. Und was sagen die wichtigsten Menschen – unsere Kund*innen – zu alldem?

- „Die Sozialpädagogin muss lockerer werden, und es nicht immer so ernst nehmen, wenn wir uns mal kabbeln.“
- „Besser kann man es nicht haben, man wird komplett für die Abschlussprüfung vorbereitet aber auch für die Zukunft.“
- „Statt 30 Minuten Mittagspause, 40 Minuten, sonst wird man nicht satt.“
- „Alles super, und ich bin froh hier zu sein“



Regina Horst ist Fachbereichsleiterin in der beruflichen Bildung an der kvhs Aurich-Norden.



**Gestalten Sie eine bleibende Erinnerung,
die immer wieder Freude bereitet.**

VHS und CEWE – gemeinsam erfolgreich

- **Bundesweit VHS Kurse** mit dem Thema „Schritt für Schritt zum CEWE FOTOBUCH“.
- Auf der CEWE Homepage verlinken wir auf den **Kurs-Finder** des Deutschen Volkshochschulverbands. Unter dem Stichwort „CEWE FOTOBUCH“ finden Sie Ihre **individuellen Kursangebote**. <https://www.cewe.de/cewe-fotobuch/webinare.html>
- **Schulungsmaterial** zur Unterstützung Ihrer Kurse können Sie unter vhs@cewe.de anfordern. Inhalt unseres Schulungspakets sind Musterbücher, Probiertagscheine und eine Software-Präsentation als Powerpoint.

ab
7,95€*

* Unverbindliche Preisempfehlung. Das abgebildete Produkt hat einen höheren Preis.
Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten (ggf. auch bei Filialabholung
entfallend) gemäß Preisliste. Weitere Informationen unter cewe.de/preise
Anbieter: CEWE Stiftung & Co. KGaA, Meerweg 30-32, 26133 Oldenburg



mein cewe fotobuch

cewe.de

Gesundheit, Pflege und Erziehung: Neue Handlungsfelder in der beruflichen Bildung

Akademien unter dem Dach der vhs Cham qualifizieren Fachkräfte

Von Alfons Klostermeier-Stahlmann

Die Volkshochschule im Landkreis Cham e. V. liegt in Ostbayern im Regierungsbezirk Oberpfalz – direkt an der Grenze zu Tschechien. Sie wurde erst 1987 gegründet und ersetzte damals die bis dato ehrenamtlich geführten Volkshochschulen im Landkreis Cham. Der ist der fünftgrößte in Bayern mit rd. 127.000 Einwohnern, und einer Bevölkerungsdichte von 84 Einwohner/km². In den 1980er Jahren war unser Kreis geprägt von seiner europäischen Randlage an der Grenze zur damaligen ČSSR (heute Tschechische Republik), wirtschaftlichen Verwerfungen und einer sehr hohen Arbeitslosenquote. Erst der Fall des „Eisernen Vorhangs“ 1989 und die EU-Osterweiterung im Jahr 2004 ermöglichten – im Zusammenspiel mit innovativen Unternehmen, engagierten Arbeitnehmern und kreativen regionalpolitischen Entscheidungen – die Transformation hin zu einem prosperierenden Landkreis mit hervorragenden Wirtschaftsdaten (darunter eine Arbeitslosenquote um 2 %).

Einstieg in die formale berufliche Bildung

Auf diesem Weg der positiven Regionalentwicklung durfte die vhs ihren Landkreis aktiv begleiten – unter anderem mit vielfältigen Schwerpunkten in der Beruflichen Bildung, wie Umschulungen im Auftrag der Agentur für Arbeit, IHK-Meister-Lehrgängen oder geförderten Qualifizierungsprojekten. Hinzu kamen Firmenschulungen oder auch die Berufsvorbereitung.

Ein für Volkshochschulen sicherlich besonderer Weg war der Einstieg in die formale berufliche Bildung mit der Gründung von Berufsfachschulen in verschiedenen Mitgliedskommunen der Volkshochschule im Landkreis Cham e. V.:

- 1994 Berufsfachschule für Pflege (vormals Altenpflege), Bad Kötzing
- 1994 Berufsfachschule für Altenpflegehilfe, Bad Kötzing, <https://pflegeschule-koetzing.de>
- 1995 Berufsfachschule für Physiotherapie, Cham, <https://www.physiotherapieschule-cham.de>



Die Fachakademie für Sozialpädagogik und Berufsfachschule für Kinderpflege der vhs Cham.

- 2017 Berufsfachschule für Kinderpflege, Furth i. W., 2017 Fachakademie für Sozialpädagogik (Erzieher*in), Furth i. W., <https://www.paedagon.de>

Der mit dem Betrieb dieser Berufsfachschulen einhergehende Zuwachs an Kompetenz in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Erziehung innerhalb der vhs ermöglichte es uns, neue professionelle Angebote in der Beruflichen Bildung entwickeln zu können. Hierzu wurden, aufbauend auf den erfolgreichen Erfahrungen mit der im Jahr 2001 gegründeten Tourismusakademie Ostbayern, eigene Marken (Akademien) zu den Bereichen Gesundheit, Pflege und Erziehung innerhalb der vhs geschaffen.

„Dank unserer Berufsfachschulen konnten wir in spezialisierten Themenfeldern Kompetenzen aufbauen, die wir in nachgefragte Bildungsangebote ummünzen können und die uns teilweise regionale Alleinstellungsmerkmale zukommen lassen.“

Im Bereich Gesundheit und Pflege ist dies die Gesundheitsakademie Ostbayern, im Bereich Erziehung und pädagogische Berufe ist man momentan auf der Suche nach einem neuen Namen (bisher „Institut für pädagogische Fortbildung“).

Mit der Gesundheitsakademie Ostbayern, gegründet im Jahr 2004, gelang es relativ schnell, die Anerkennung durch die Regierung der Oberpfalz als staatlich anerkannte Weiterbildungseinrichtung für Leitungskräfte in der Pflege zu erhalten. Somit kann die Akademie die in der Ausführungsverordnung zum Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (AVPfleWogG) geforderten Qualifizierungen für Pflege- und Gesund-

heitsberufe anbieten. Heute können Beschäftigte und auch Berufseinsteiger*innen in Pflege- und Gesundheitsberufen auf ein umfangreiches Weiterbildungsportfolio der Gesundheitsakademie Ostbayern zurückgreifen. Exemplarisch wären zu nennen:

- Qualifizierung zum/zur Betreuungsassistent*in gem. § 53c SGB XI
- Fortbildungen für Betreuungskräfte (z. B. Psychohygiene, Resilienz, Sterben als Lebensphase)
- Qualifizierungen Pflegefachkräfte (z. B. Palliativ Care)
- Fortbildung für Hebammen (z.B. Schwangeren-Vorsorge, CTG – verstehen, dokumentieren)
- Weiterbildung zur Pflegedienstleitung
- Weiterbildung zur Praxisanleitung
- Themen wie Arbeit mit Demenzkranken, gerontopsychiatrische Pflege, Hauspflege, u. v. m.

Durch Synergien und Netzwerkarbeit zur starken Marke werden

Wichtig für die Entwicklung einer „starken“ Marke innerhalb der vhs war und ist die konsequente Nutzung von Synergien, Ausstattung und Kompetenzen unserer Berufsfachschulen im Pflege- und Gesundheitsbereich. Zum anderen braucht es eine aktive Netzwerkarbeit mit wichtigen Akteuren wie den Kliniken des Landkreises, Gesundheitsamt, Trägern, Gesundheitsregion plus und einschlägigen Verbänden.

Noch nicht ganz so weit sind wir mit unseren Angeboten für den Bereich Erziehung und soziale Berufe, aber auch hier nutzen wir die Professionen und Kompetenzen unserer Lehrkräfte an der Berufsfachschule für Kinderpflege und der Fachakademie für Sozialpädagogik. Aktuelle Qualifizierungsangebote umspannen Handlungsfelder wie:

- Praxisanleitung
- Prüfungen für externe Fachkräfte
- Angebote für die Praxis
- Waldkinderpädagogik
- Inklusion
- Resilienz
- Medienpädagogik u.v.m.

Selbstredend ist die Netzwerkarbeit, zum Beispiel mit dem Kreisjugendamt und natürlich den Betreuungseinrichtungen in der Region, von großer Bedeutung,



Die Akademien der vhs Cham

- Gesundheitsakademie Ostbayern
www.gesundheitsakademie-ostbayern.de
- Tourismusakademie Ostbayern, gGmbH, Hauptgesellschafter: vhs Cham
www.tourismusakademie-ostbayern.de
- Fachakademie für Sozialpädagogik & Berufsfachschule für Kinderpflege
<https://www.paedagon.de/>

Einblick in die Lehr-Lernwerkstatt der Fachakademie für Sozialpädagogik

um bedarfsgerechte Fortbildungsangebote entwickeln und anbieten zu können.

Fazit: Spezialwissen zahlt sich aus

Gerade in der Beruflichen Bildung wird es für Volkshochschulen immer schwerer, sich am Markt zu behaupten. Einstige „Cash Cows“ wie der EDV-Bereich haben sukzessive an Bedeutung verloren. In anderen Bereichen tummeln sich zahlreiche Konkurrenten (zum Beispiel im Bereich der IHK-Abschlüsse). Nicht zu vergessen: bei Ausschreibungen der Agentur für Arbeit haben wir mit unseren leistungsgerechten Gehältern (TVöD) häufig das Nachsehen. In spezialisierten Themenfeldern konnten wir dank unserer Berufsfachschulen jedoch Kompetenzen aufbauen, die nun in nachgefragte Bildungsangebote umgemünzt werden und die uns teilweise regionale Alleinstellungsmerkmale zukommen lassen.

Außerhalb unserer Berufsfachschulen gelang uns dies noch im Tourismusbereich (Tourismusakademie Ostbayern), wo wir konsequent auf hohe Qualität und überregional anerkannte Referenzen gesetzt haben. Wichtig für uns ist außerdem die Vernetzung und der Austausch mit anderen Volkshochschulen, die sich im Bereich der Beruflichen Bildung engagieren. Auch deshalb sind wir seit Vereinsgründung Mitglied im Verein zur Förderung der beruflichen Bildung an vhs (bbv).



Alfons Klostermeier-Stahlmann ist stellvertretender Geschäftsführer der vhs Cham und Leiter des Fachbereichs Berufliche Bildung

Volkshochschul-Netzwerk als Dienstleister für Bildung in Land, Kreis und Kommune

Zertifikatskurs(e) für pädagogische Mitarbeitende in Schleswig-Holstein

Von **Adrienne Rausch** und **Dr. Björn Otte**

Schnöde Hilfe bei Hausaufgaben und Kinderbetreuung – die pädagogische Arbeit im Offenen Ganzttag geht weit darüber hinaus. Kreatives kompetenzorientiertes Arbeiten, professionelle Lösungen bei Konflikten, soziales Lernen sowie rechtliche Fragen und Kommunikation – all das stellt viele der häufig fachfremden Kräfte vor große Herausforderungen.

Unterstützt werden dabei alle Beteiligten in Schleswig-Holstein von der Serviceagentur „Ganztätig lernen“. Trägerin ist die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung in Kooperation mit dem Bildungs- und dem Sozialministerium des Landes Schleswig-Holstein. Die Serviceagentur ist spezialisiert auf Beratung, Fortbildung und Qualifizierung sowie Vernetzung. Alle, die an Ganztagschule beteiligt sind, können unabhängig beraten werden.

Ein Kernelement ist der Zertifikatskurs, den die Volkshochschulen anbieten: „Qualifizierung pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Ganztagschulen“. Dieser kann landesweit an 23 Volkshochschulen durchgeführt werden, von denen viele regelmäßig mit einem Angebot vertreten sind. So können alle Interessierten aus jedem Kreis ohne zu große Wege und Aufwand teilnehmen.



Arbeit im Workshop

Für die Volkshochschulen ist dieses Projekt nicht uneigennützig, denn mehrere organisieren und verwalten auch selbst Angebote des Offenen Ganztags. Laut Landes-Statistik für 2020 wurden an 26 Orten Angebote im Offenen Ganzttag von Volkshochschulen durchgeführt. Beispielsweise koordiniert der Verein Volkshochschulen in Dithmarschen den Offenen Ganzttag für 16 Schulstandorte und setzt dort Angebote um.

Die wichtigsten Arbeitsfelder in sechs Modulen

Die modulare Fortbildung umfasst alle wichtigen Arbeitsfelder der Ganztagschule – insbesondere Themen der Kommunikation und Pädagogik. Das Modul Heterogenität und Inklusion ist eine freiwillige Ergänzung, das Curriculum einheitlich an jedem Standort, und der Ansatz bewusst schwellenniedrig. Geleitet werden die Kurse von Praktikerinnen und Praktikern aus dem Ganzttag mit pädagogischem oder psychologischem Hintergrund.

Seit 2017 bis heute absolvierten 670 Personen erfolgreich den Zertifikatskurs. Nachdem ab März 2020 wegen der Coronapandemie die meisten Kurse nicht mehr in Präsenz stattfinden konnten, wurden sehr bald Online-Angebote gestartet, die auch aktuell durch die Volkshochschule Meldorf weiterhin durchgeführt werden – zusätzlich zu den gewohnten Präsenzangeboten des vhs-Netzwerks.

Das Bildungsministerium von Schleswig-Holstein gewährt einen Zuschuss für die vier Basismodule, die an den Volkshochschulen angeboten werden. Ein Eigenanteil von circa 65 Euro pro Modul verbleibt bei den Teilnehmenden. Das fünfte Modul, welches die Prüfung einschließt, ist für alle Teilnehmenden kostenfrei. Vielfach werden die Eigenanteile der Teilnehmenden vom Schulträger oder vom Träger der Ganztagsangebote übernommen. Dann ist das Zertifikat in der Regel auch Voraussetzung für die Tätigkeit an der Ganztagschule.

Qualität durch Fachleute und eine gute Zusammenarbeit

Die Erfahrung zeigt, dass geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrer höheren Fachlichkeit für eine bessere Qualität der Angebote sorgen. „Die Qualität der Arbeit am Nachmittag verbessert sich, wenn sich Schulleitungen, Lehr- und pädagogische Kräfte des Ganztags abstimmen, in Bezug auf Schulleben, Schulkultur, auf Themen des Unterrichts und der Angebote und auf die Organisation“, sagt Ildikó Kanalas-Kahler, Koordinatorin bei der Serviceagentur Ganztägig lernen. „Da hilft es, wenn die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehr über die schulische Arbeit wissen und auch Konzepte und Fachbegriffe kennen.“

Neu ist der Zertifikatskurs „Qualifizierung von Koordinator*innen an Ganztagschulen“, der aktuell als Pilotprojekt läuft. Er basiert auf einer Kooperation der Kreise Segeberg und Herzogtum Lauenburg sowie der Serviceagentur „Ganztägig lernen“ mit dem Ziel, dieses Angebot zukünftig landesweit umzuset-



Übergabe der Zertifikate.

zen. Damit soll ein fachlicher Standard geschaffen werden, der die Leitungs- und Führungskräfte in der schulischen Ganztagsbetreuung und -bildung stärkt – in ihrer Position, ihrer Handlungskompetenz und ihrem Fachwissen. In der Schulentwicklung spielen die Themen Offener Ganztag und betreute Grundschule eine wachsende Rolle. Das gemeinsame Ziel der Serviceagentur, der Schulträger und auch der Volkshochschulen ist und bleibt: Das Beste für die Kinder!

Weitere Angebote in Schleswig-Holstein

Landesweites Fortbildungsprogramm für Beschäftigte an Kindertagesstätten

Bereits seit 2008 unterbreiten Volkshochschulen an unterschiedlichen Standorten offene Angebote zur Fortbildung für Kita-Personal: von der Sozialpädagogischen Assistenz bis zur Leitungskraft. Ein Erfolgsrezept liegt in der gemeinsamen Präsentation aller Angebote in einem schleswig-holsteinweiten Programmheft, das flächendeckend verteilt wird; koordiniert und erstellt durch die vhs Bad Segeberg.

Die meisten der Seminare dauern einen Seminartag. Fortbildungen mit Zertifikat, etwa zur Fachkraft für Frühpädagogik oder Elternkooperation wie auch die Qualifizierung Kita-Fachwirt/-in, sind umfangreicher und umfassen bis zu 240 Unterrichtseinheiten.

Der Anspruch ist, wohnortnah hochwertige Fortbildungen anzubieten, die allen Kitas unabhängig von ihrer Trägerschaft zu Gute kommen, sodass immer auch ein Austausch zwischen Mitarbeiter*innen unterschiedlicher Träger stattfindet. Insgesamt kommen pro Jahr rund 120 Angebote zusammen – im Durchschnitt sind 20 Volkshochschulen dabei.

Fortbildungen und Zertifikatskurse für pädagogische Berufe im Kreis Segeberg

Der Kreis Segeberg bietet in direkter Kooperation mit den Volkshochschulen Bad Bramstedt, Bad Segeberg, Henstedt-Ulzburg, Kaltenkirchen und Norderstedt das Programm ZUKUNFTWEITERBILDUNG an.

Dabei handelt es sich um voll geförderte – für Teilnehmer*innen aus dem Kreis kostenlose – Fortbildungs- und Weiterbildungsangebote aus dem Bereich „Qualität im Ganztag“. Hinzu kommen Fachveranstaltungen, Konferenzen sowie weitere Angebote wie eine kostenpflichtige Weiterbildung zur Ganztagskoordination. Weitere Angebote gibt es u. a. in den Bereichen, Digitalisierung und Schulsozialarbeit, sowie der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Der Bildungsmanager des Kreises Segeberg, Moritz Füller, sagt: „Die Volkshochschulen sind für uns genau die richtigen Partner*innen für ZUKUNFTWEITERBILDUNG – sie haben viel Erfahrung in der pädagogischen Qualifizierung, ihre Angebote genießen einen guten Ruf und sie sind durch ihre Standorte mitten in den Kommunen wirklich gut erreichbar für eine wohnortnahe Weiterbildung. Der Kreis investiert in die Fachkräfte von heute und morgen. Die Volkshochschulen sind für uns die bestmöglichen Partner bei der Umsetzung in der Bildungsregion Kreis Segeberg.“

Das Ganztagesangebot knüpft an den landesweiten Zertifikatskurs an, baut neue eigene Inhalte auf und erweitert es thematisch. Darüber hinaus spricht es eine deutlich größere Zielgruppe der pädagogisch Tätigen an und schließt die Arbeitsfelder Ganztag, Schule, Jugendhilfe sowie Betreuung und Beratung von Kindern und Jugendlichen insgesamt ein.

Weitere Informationen: www.zukunftweiterbildung.de



Adrienne Rausch ist Referentin für Grundbildung, Schulabschlüsse, Alphabetisierung, Arbeit und Beruf beim Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins.

Dr. Björn Otte ist Referent für Kommunikation beim Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins.

„Gewusst wo – Gewusst wie“: erste Anlaufstelle für Fragen zu beruflicher Aus- und Weiterbildung

Beratungsstelle der vhs Oldenburg unterstützt Bildungs- und Berufswegplanung

Von Anne Bohlen

Herr A. wuchs in Algerien auf und fand nach seinem Studium der Agrarwissenschaften in Deutschland Arbeit in der IT-Branche. Jetzt mit 55 fragt sich Herr A., ob er einen Neuanfang als Lehrer für Deutsch als Fremdsprache wagen soll. Frau B. wiederum schloss Ausbildungen ab, auf die sie in ihrer weiteren beruflichen Entwicklung jedoch nicht zurückgreifen möchte. Und schließlich Herr C.: der ist 35 Jahre und als Industriemechaniker tätig. Für sein Gefühl erhält er zu wenig Lohn und Wertschätzung. Zudem sieht er nach den langen Arbeitstagen seine zweijährige Tochter zu wenig.

Was haben diese drei Personen gemeinsam? Sie befinden sich jeweils in Situationen des Umbruchs in ihrem beruflichen Werdegang. Sie haben Fragen zu beruflicher Aus- und Weiterbildung oder (Neu-)Orientierung. Hierfür können sie sich Informationen und Unterstützung bei der Bildungsberatungsstelle „Gewusst wo – Gewusst wie“ der Volkshochschule holen.

Neue berufliche Wege gehen?

Die trägerunabhängige Bildungsberatungsstelle in Oldenburg ist eine von zwölf in Niedersachsen, die vom dortigen Ministerium für Wissenschaft und Kultur seit 2009 als Projekt gefördert werden.

Deren Ziel ist es, Ratsuchende bei der Bildungs- und Berufswegplanung zu unterstützen. Dazu gehört, über mögliche Weiterbildungen und deren Finanzierung zu informieren. Die Beratungen sind kostenfrei und vertraulich. Die Beratungsstelle „Gewusst wo – Gewusst wie“ kooperiert eng mit den örtlichen Weiterbildungseinrichtungen. Das schätzt auch Anne Bohlen, Leiterin des Projektbereichs der Volkshochschule Oldenburg und betont: „Bildungsberatung ist ein zentrales Element zur Förderung des lebensbegleitenden Lernens und trägt zur Durchlässigkeit im Bildungssystem bei“. Sie berät Menschen umfassend und unabhängig von bestehenden Strukturen.



Das Team von „Gewusst wo – Gewusst wie“ (v.l.n.r.): Bildungsberater*innen Bärbel Schuldt und Till Wagenknecht und Projektleitung Anne Bohlen.

„Bildungsberatung ist ein zentrales Element zur Förderung des lebensbegleitenden Lernens und trägt zur Durchlässigkeit im Bildungssystem bei.“

Durch räumliche Anbindung des Büros an eine kommunale Stelle der Jugendberufshilfe, kann das Team über die dort vorhandenen Kompetenzen gleichzeitig Synergien nutzen. Das Angebot der Bildungsberatungsstellen richtet sich an Interessierte jeden Alters. Grundsätzlich sind alle Ratsuchenden willkommen, die sich beruflich verändern wollen oder vor dem Übergang zu einer neuen Ausbildungsphase stehen. Die Beratung ist telefonisch, per Videochat, per E-Mail und nach Vereinbarung im persönlichen Gespräch möglich. Auch Gruppenberatungen, zum Beispiel in Bildungseinrichtungen, werden durchgeführt.

Bildungsberatung als erster Schritt in einen neuen Lebensabschnitt

Doch zurück zu Herrn C.: Der Industriemechaniker interessiert sich für einen Quereinstieg als Fachpraxislehrer an berufsbildenden Schulen. Von dieser Möglichkeit hat er durch Bekannte erfahren. Nun fragt er nach den entsprechenden Voraussetzungen.

Bildungsberater Till Wagenknecht erläutert den Beratungsprozess.

Formale Eintrittskarte sei die Ausbildereignungsprüfung, teilt ihm der Bildungsberater Till Wagenknecht mit. Er recherchiert, welche Bildungsträger auf die Ausbildereignungsprüfung vorbereiten.

Herr C. möchte außerdem wissen, ob es Möglichkeiten finanzieller Förderung gibt. Er erfährt, dass für ihn die Bildungsprämie in Frage kommen könnte: Herr C. will sich nebenberuflich weiterbilden. Weil das jährliche Familieneinkommen 40.000 € nicht übersteigt, wird ein Folgetermin vereinbart, bei dem die Fördervoraussetzungen einer vollständigen Prüfung unterzogen werden. „Unsere individuelle Bildungsberatung orientiert sich an den Fragen, die Interessierte mitbringen.“ betont Till Wagenknecht. „Dabei muss keine ausgefeilte Idee vorliegen – die Aussage ‚Ich bin unzufrieden mit meiner Arbeit, ich möchte etwas ändern – was kann ich tun?‘ ist ein geeigneter Ausgangspunkt für jede Beratung“.

Die eigenen Fähigkeiten und Stärken entwickeln

Was kann ich, worin bin ich gut, was interessiert mich? Bei der Suche nach neuen Wegen oder dem passenden nächsten Schritt im Beruf kann eine Kompetenzermittlung mit dem ProfilPASS unterstützen. Die Bildungsberatungsstelle bietet eine Selbsterkundung nach individuellen Stärken und Interessenschwerpunkten an. Ziel ist es, über die Beschäftigung mit Aktivitäten und Erfolgserlebnissen des täglichen Lebens, besonderen Kompetenzen auf die Spur zu kommen. Diese zeigen sich in Freizeit und Hobby ebenso wie in der Bewältigung besonderer Lebenslagen oder im Ehrenamt. Wer Vereinsfahrten für einen Sportverein organisiert, Jugendliche in Erste-Hilfe-Kursen anleitet oder gerne für den Freundeskreis kocht, beweist Kompetenzen, aus denen sich berufliche Ideen und Ziele entwickeln lassen.

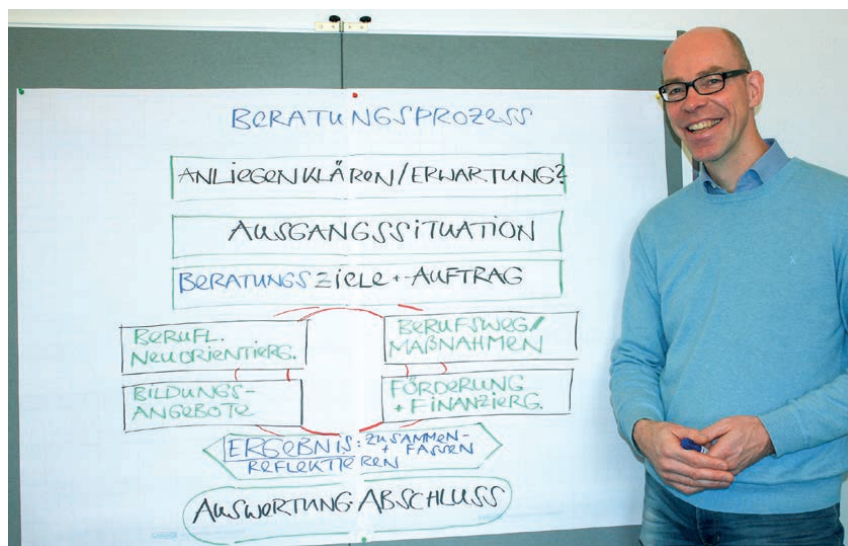
Weitere Informationen:

<http://www.bildungsberatung-nds.de>
<https://www.aewb-nds.de>

Kontakt: Projektleitung Anne Bohlen

Bildungsberatung: Bärbel Schuldt, Till Wagenknecht
Bloherfelder Straße 39, 26121 Oldenburg

E-Mail: info@bildungsberatungsstelle-oldenburg.de



Berufserfahrung eröffnet Studienmöglichkeiten

„Wer sich nach der Ausbildung und erfolgreichem Berufseinstieg weiter entwickeln möchte, kann sich unter bestimmten Voraussetzungen für eine Förderung durch ein Weiterbildungsstipendium bewerben oder Aufstiegs-BAföG beantragen“ sagt Bildungsberaterin Bärbel Schuldt. Drei Jahre Berufspraxis im Ausbildungsberuf berechtigen in Niedersachsen zu einem fachbezogenen Studium an Fachhochschule oder Universität: Stichwort 3+3-Regel. So können an der Universität Oldenburg Altenpflegekräfte mit dreijährigem Ausbildungsgang und weiteren drei Jahren beruflicher Erfahrung ein Bachelor-Studium der Pädagogik aufnehmen. Für Industriekaufleute mit entsprechender Praxis kämen Betriebswirtschaftslehre oder Wirtschaftswissenschaften infrage. Auch ein Lehramtsstudium ist möglich. Dabei muss das Erstfach den Fachbezug erfüllen, das Zweitfach darf frei gewählt werden. Der berufliche Seiteneinstieg ins Studium wird unter bestimmten Voraussetzungen mit einem Stipendium gefördert, über diese Weiterbildungs- bzw. Aufstiegsstipendien informiert die Bildungsberatungsstelle ebenfalls.

Vernetzung und Qualitätssicherung

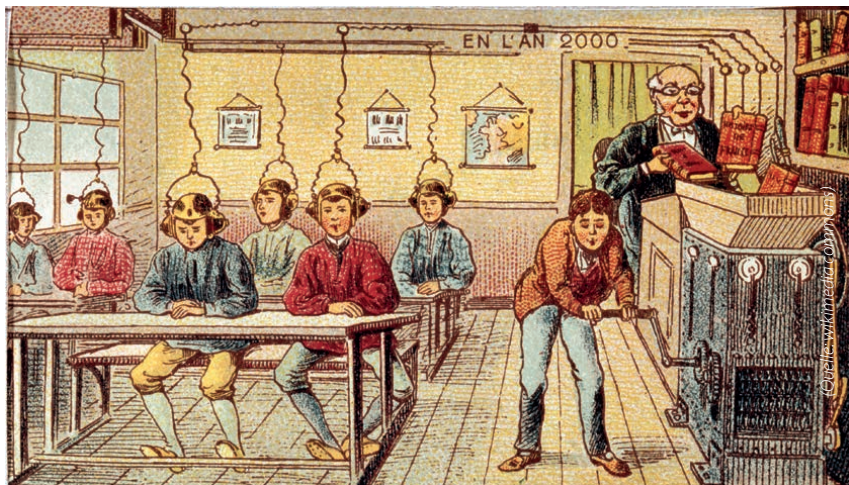
Die Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung steuert die Zusammenarbeit im landesweiten Netzwerk und garantiert die Qualität und Professionalität durch regelmäßige Auditierung über die k.o.s GmbH, Berlin. Die Oldenburger Bildungsberatungsstelle „Gewusst wo – Gewusst wie“ ist seit ihrer Gründung Teil dieses landesweiten Netzwerks.



Anne Bohlen ist Leiterin des Projektbereichs an der vhs Oldenburg.

vhs als Kompetenzzentrum für die digitalisierte Gesellschaft und die Arbeitswelt der Zukunft

Workshops zur Weiterentwicklung im Programmbereich „Arbeit und Beruf“



„Das Leben im Jahr 2000...?“ Ein Bild von Françoise Foliot aus der Reihe „En l'an 2000“

Von Anna Hutnik und
Filip Dedeurwaerder-Haas

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts überlegte eine Gruppe französischer Künstler*innen in der Bilderreihe „En l'an 2000“, wie die Welt der Zukunft aussehen könnte. Aus der heutigen Perspektive sind einige der Vorstellungen amüsant und verblüffend, andere erweisen sich als überraschend zutreffend, sogar noch inspirierend. Allen diesen künstlerischen Spekulationen gemein ist die überaus positive, optimistische Darstellung des Verhältnisses zwischen Mensch und (unterstützender) Technologie. Kein Vergleich mit dem heutigen kritischen und bemerkenswert ambivalenten Diskurs über die voranschreitende Digitalisierung und deren Einfluss auf die Gesellschaft, und somit auch auf die Weiterbildung.

In der vom Landesverband der Volkshochschulen von NRW e.V. im Herbst 2021 angebotenen Reihe „Volkshochschule als kommunales Kompetenzzentrum der Zukunft gemeinsam gestalten“, diskutiert Leitende und Fachbereichsleiter*innen, welche Potenziale die Volkshochschule für die

„Die Netzwerkarbeit muss zu einem Arbeitsschwerpunkt für vhs und Verband gemacht werden, das Bildungsprogramm solidarisch nutzbar und stärker als bisher in offenen Bildungsketten gestaltet werden.“

digitalisierte Gesellschaft und die Arbeitswelt der Zukunft bietet. Zum Auftakt gab es unterschiedliche Impulse aus Wissenschaft, Politik und der vhs-Welt. In der anschließenden Diskussion ging es darum, welche Angebote die vhs für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft machen kann und welche Zielvorgaben dafür bereits heute zu formulieren sind. Die Reihe umfasste fünf halbtägige Workshops im Wochentakt.

Ein Feuerwerk an Impulsen

Im **ersten Workshop** befasste sich Prof. Dr. Heiner Barz mit der Frage, „für wen“ wir Bildungsangebote entwickeln (sollen). Volkshochschulen sollten ihre Zielgruppen (neu) definieren, was Anlass bietet zu vielfachen Veränderungen in Inhalten, Didaktik und Methodik, Formaten, Werbung etc.

Zentral für den **zweiten Workshop** waren die Inhalte der Bildungsangebote: Prof. Dr. Aiga von Hippel sprach über die thematische und strukturelle Entwicklung des vhs-Programms zur beruflichen Bildung sowie über den Bezug zur öffentlichen Verantwortung der Volkshochschulen. Prof. Dr. Karin Dollhausen hob hervor, was Volkshochschulen als Bildungszentren im Bereich der gesellschaftlich relevanten (Digital-)Grundkompetenzen auszeichnet.

„Wie“ die Marke Volkshochschule im Bereich der Bildung sowie auf dem Arbeitsmarkt gestärkt werden kann, war die zentrale Frage im **dritten Workshop**. Prof. Dr. Dieter Gnahn betonte zum einen die immanente Rolle der vhs als Netzwerkagentur und den Gewinn an Kraft und Sichtbarkeit, wenn sich Volkshochschulen vernetzen. Danijel Dejanovic, Leiter der vhs Region Kassel, untermauerte diese Annahme mit erfolgreichen Networking-Beispielen aus der vhs- bzw. vhs-Verbandswelt.

Im Fokus des **vierten Workshops** standen die für die Implementierung der digitalen Transformation notwendigen Kompetenzen der vhs-Mitarbeitenden und Kursleitenden. Vom Geschäftsfeld abhängige

sowie übergreifende Kompetenzen können abseits angemessener Fortbildung durch angepasste Strukturen in einer vhs zukunftsfest gemacht werden (z.B. Orientierung gebende Leitung, Wissensmanagement), so Prof. Dr. Bernd Käßlinger von der Universität Gießen. Einen Fokus auf die Kursleitenden richtete Frau Prof. Dr. Ricarda Bolten-Bühler. Sie betonte, Bedarfe sollten aus der Unterrichtspraxis analysiert werden, um später daraus Fortbildungen für Kursleitende zu entwickeln, die deren Kompetenzen anerkennen und in der Praxis helfen.

Im **fünften** Workshop stellten Rainer Völzke (Arbeitsministerium NRW), Heike Maschner (Kultusministerium NRW) und Verbandsdirektorin Celia Sokolowsky Trends und (nationale) Strategien zur Weiterbildung vor. Sie diskutierten mit den Teilnehmenden, welche Rolle Volkshochschulen dabei wahrnehmen bzw. wie diese die Weiterbildungspolitik mitgestalten können.

Aus der Praxis, für die Praxis – jede Menge Praxis!

Die Vielzahl an Vorträgen wurde in jedem Workshop durch mehrere, methodisch angepasste Erarbeitungsphasen ergänzt, die mindestens die Hälfte der Workshop-Dauer umfassten. Durchschnittlich 50 vhs-Leitende und hauptamtliche pädagogische Mitarbeitende tauschten wöchentlich Wissen und Können aus den eigenen vhs-Reihen aus, analysierten und bewerteten dieses Know-How und entwickelten daraus Szenarien, Strategien sowie konkrete Angebote.

In Gruppenarbeiten wurde überlegt, wie Bildungsketten an Volkshochschulen im Sinne der Teilnehmenden verlängert werden können, z. B. aus (berufs-)biographischem Anlass. Debattiert wurde darüber, wie sich die Rolle der vhs ändern würde, wenn verschiedene fiktive Zukunftsszenarien einträfen (Workshop 1). Warum manch kompetenzorientiertes Bildungsangebot gut oder weniger gut funktioniert und welchen Kriterien ein zukunftsgerechter Kurs entsprechen muss, war Gegenstand einer Pyramidenübung (Workshop 2). Eine Stakeholder-Analyse visualisierte den Vernetzungsgrad der Volkshochschulen (Workshop 3). Und in einer Fishbowl-Diskussion konnten die Teilnehmenden zusammen mit den beiden Inputgeber*innen die Medienkompetenz an den Volkshochschulen analysieren und besprechen. Mit optimistischer, pessimistischer und realistischer Brille wurden dabei Wünsche, Ängste und Erwartungen für die digital-orientierte Kompetenzbildung formuliert (Workshop 4).



Ad-hoc-Umfrage im Workshop zum Thema Medienkompetenz

Statt eines Fazits: ein Aktionsplan mit Impulsen für die Zukunft

War es den Künstler*innen Anfang des 20. Jh. noch möglich, sich die Welt in 100 Jahren vorstellen zu können, so wurde in den Workshops immer wieder klar, dass dies heutzutage angesichts der rasch voranschreitenden Digitalisierung und rapiden technologischen Fortschritte kaum möglich ist.

Die Ergebnisse aus den Inputs und den Diskussionen werden nun in einem Aktionsplan zusammengefasst, darin Impulse für die Zukunft mit transformativen Prozessen verbunden. Die vhs soll dabei lokale Themen weiter besetzen, ihre Expertise für lokale Prozesse weiter ausbauen. Die Netzwerkarbeit muss zu einem Arbeitsschwerpunkt für vhs und Verband gemacht werden, das Bildungsprogramm ist solidarisch nutzbar und stärker als bisher in offenen Bildungsketten zu gestalten.

Am Ende der Workshop-Reihe wurde eins klar: Wie auch immer sich unsere Welt in den kommenden Jahren entwickeln wird – die Volkshochschule wird es weiterhin geben und sie wird nach wie vor ihrem Motto „Bildung für alle“ gerecht werden.



Anna Hutnik ist Referentin für Digitalisierung und Filip Dedeurwaerder-Haas Stellvertretender Verbandsdirektor des Landesverbandes der Volkshochschulen von NRW.

Alphabetisierung kombiniert mit beruflicher Bildung sichert lokale Erträge und Ernährung

Ein Bildungsprojekt von DVV International in Mali

Von Mae Fastner

Das westafrikanische Land Mali mit knapp 20 Millionen Einwohnern, die auf einer viermal so großen Fläche wie Deutschland leben, hat eine junge Bevölkerung, die ihren Lebensunterhalt hauptsächlich durch Landwirtschaft bestreitet. Trotzdem wird das enorme agro-pastorale Potenzial des Landes zu wenig genutzt: Weniger als 20 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche werden bewirtschaftet. Bessere Anbau- und Vermarktungstechniken würden Bäuer*innen einen spürbaren Mehrwert bringen. Voraussetzung dafür ist es, der Bevölkerung zusätzliches berufsbezogenes Know-how zu vermitteln. Da in Mali über 70 Prozent der Bevölkerung weder lesen, schreiben noch rechnen kann, ist es unumgänglich, die Vermittlung beruflicher Kompetenzen mit der Alphabetisierung zu verbinden. Hier kommt DVV International in Spiel.

Nachhaltige Entwicklung auf dem Land fördern

DVV International ist seit 2015 Partner der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) in dem Globalvorhaben Grüne Innovationszentren (CIV), das mit Innovationen zu einer nachhaltigen Entwicklung in der Landwirtschaft beitragen möchte. DVV International arbeitet dazu an der Stärkung von Landwirten in zwei Wertschöpfungsketten (Kartoffel/Gemüse und Reis) mit. In insgesamt 30 Dörfern hat DVV International und seine Partner REFLECT-Zirkel eingerichtet. In diesen Zirkeln wird funktionale Alphabetisierung mit den Themen Landwirtschaft, Umwelt, Gesundheit und Ernährungssicherheit kombiniert, um die beruflichen Fähigkeiten der Teilnehmenden zu verbessern und an den Arbeitsmarkt anzupassen.

Beispiel Kartoffel: Der Kartoffelsektor ist in Mali von zentraler Bedeutung für die Ernährungssicherheit. Die Kartoffel ist ertragreich, hat eine akzeptable Trockenheitsresistenz und ermöglicht mit ihrer relativ kurzen Wachstumsphase jährlich zwei bis drei Ernten. Mehr als 2 Millionen Menschen sind in Mali in diesem Sektor beschäftigt. So auch ein großer Teil



Die Teilnehmerinnen des REFLECT-Zirkels studieren den Anbaukalender für die Kartoffel.

der Gemeinde Sogolobala im Zentrum des Landes, in der das Projekt interveniert. Es gibt dort bislang kaum Möglichkeiten für die Bäuer*innen, sich aus- oder weiterzubilden. Entsprechend stagnierten die Erträge in Sogolobala in den vergangenen Jahren. Gerade deswegen ist der REFLECT-Zirkel so wichtig.

Im Rahmen dessen haben die 30 weiblichen Teilnehmerinnen nicht nur lesen, schreiben und rechnen gelernt. Ihnen wurden auch Schlüsselkompetenzen zur Problemlösung sowie soziales und kommunikatives Wissen vermittelt. Zudem konnten sie sich durch den Austausch und durch Fortbildungen berufliche Fertigkeiten aneignen, um praktische Innovationen in ihren Kartoffelanbau einzubringen und dort die Effizienz zu steigern. Sie lernten unter anderem Techniken zum Vorziehen und Pikieren von Kartoffelpflanzen und erfuhren, wie man die Setzlinge sicher in die Erde bringt. Auch das Thema nachhaltige Bewässerung wurde besprochen und in der Praxis ausprobiert. Diese neuen Techniken führten zu folgenden Anpassungen der Anbautechniken in Sogolobala:

Vorziehen und Pikieren der Pflanze: Statt den Kartoffelsamen direkt einzusäen und somit pro Samen nur eine Pflanze zu erhalten, züchten die Bäuer*in-



Zwei Frauen bei der Bewässerung ihrer Kartoffelfelder.



Eine Kartoffelbäuerin zeigt stolz die größten Knollen ihrer Ernte.

nen nun Vorpflanzen. So erhalten sie aus einem Samen mehrere kleine Triebe, die dann vorsichtig getrennt (pikiert), einzeln eingepflanzt werden.

Einpflanzen und Technik des Anhäufeln: Statt der bisherigen Praxis einer unsystematischen Verteilung der Pflanzen auf dem Feld, setzten Bäuer*innen die pikierten Kleinpflanzen in angehäufelte Hügel. Sie wiederholen das Anhäufeln alle zwei Wochen und erhöhen damit den Ertrag, denn die Pflanze beginnt, mehr Tochterknollen zu produzieren.

Bewässerungstechnik: Bislang achtete man in Sogolobala kaum auf die unterschiedlichen Wasserbedürfnisse der Kartoffelpflanze je nach Wachstumsstadium. Dadurch gingen viele Pflanzen kaputt. Nun haben die Bäuer*innen gelernt, ihre Pflanzen am Anfang sehr wenig und später mehr zu gießen. Ein bis zwei Wochen vor der Ernte gießen sie nicht mehr, um zu vermeiden, dass die Knollen schimmeln.

Wissen weitergeben und im Team neue Lösungen entwickeln

Statt das Neuerlernte für sich zu behalten, haben die REFLECT-Teilnehmenden die innovativen Techniken im Kartoffelanbau an ihre Gemeinschaft weitergegeben, sodass diese mittlerweile von einem Großteil der Landwirte angewendet werden. Dadurch wurde Ertrag in Sogolobala um 113 Prozent verbessert!

Aber damit nicht genug. Neben den technischen Kompetenzen erlernten die Teilnehmerinnen des REFLECT-Zirkels auch die Grundlagen der Buchhaltung. „Mein Gemüsebeet ist mein Geschäft.“, fasst Mamou Diarra am Ende einer Fortbildungsveranstal-

tung im Rahmen des Projekts zum Thema landwirtschaftliches Unternehmertum das Gelernte zusammen. „Seit der Gründung unserer Genossenschaft im Jahr 2001 haben wir noch nie eine Bilanz erstellt. Wir hatten immer hart gearbeitet, ohne uns zu fragen, ob unser Geschäft rentabel war oder nicht.“ führt sie weiter aus. Als direkte Folge der Fortbildung fingen die Bäuer*innen an, Preise aufzuschreiben und ihren Profit zu berechnen. Sie stellten fest: Wenn sie die Kartoffeln aufbewahren und in der Nebensaison verkaufen, können sie aufgrund des niedrigeren Angebots deutlich höhere Preise erzielen.

Dies stellte sie jedoch vor ein neues Problem: Es ist schwierig, die Kartoffeln über einen längeren Zeitraum aufzubewahren. Der hohe Wassergehalt der Knolle führt dazu, dass sie bei dem heißen Wetter in Mali schnell verdirbt. Der REFLECT-Zirkel suchte folglich nach einer Lösung, um die Lagerung der Ernte zu ermöglichen. Sie organisierten mit Unterstützung von DVV International eine berufliche Fortbildung zum Bau von solarbelüfteten Lagerhütten. Die neuen Hütten senkten den Nachernteverlust deutlich. So ist es inzwischen möglich, die Kartoffeln zu einem späteren Zeitpunkt zu einem höheren Preis zu verkaufen.

Die gleichzeitige Alphabetisierung im REFLECT-Zirkel mit der Stärkung beruflichen Kompetenzen führte folglich in Sogolobala zu zahlreichen Innovationen in der Anbaupraxis von Kartoffeln. Die Teilnehmenden können heute zudem betriebswirtschaftliche Überlegungen anstellen, um zum Beispiel Anbau- und Vermarktungspläne zu entwickeln. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund eines starken Bevölkerungswachstums können so das Einkommen und die Ernährung der Bevölkerung des Dorfes gesichert werden. |



Mae Fastner ist internationale Fachkraft im Regionalbüro von DVV International in Westafrika.

Kirgistan: Guter Start in die Berufsbildung dank internationaler Zusammenarbeit

Besserer Zugang zum lebenslangem Lernen

Von **Cholpon Karagul kyzy** und
Dr. Thekla Kelbert

Im heutigen Kirgistan treffen globale Trends und technologische Neuerungen auf demografisches Wachstum und strukturelle wirtschaftliche Probleme. Die berufliche Bildung in der Kirgisischen Republik verfügt über ein gut ausgebautes Netz staatlicher Berufsschulen mit mehr als 100 Bildungseinrichtungen. Jedoch entsprechen deren Programme und die dort erworbenen Kompetenzen häufig nicht den Anforderungen auf dem sich schnell wandelnden Arbeitsmarkt.

Darüber hinaus haben die Umwälzungen nach dem Ende der Sowjetunion und der Unabhängigkeit Kirgistans 1991 dazu geführt, dass die heute erwachsene Bevölkerung in großen Teilen keine weiterführende berufliche Aus- oder Hochschulbildung abgeschlossen hat. In den Alterskohorten von 25 bis 34, von 35 bis 44 und von 45 bis 54 Jahren liegen diese Anteile zwischen 50 und 75 Prozent. Die Nachfrage nach qualifizierenden Bildungsabschlüssen setzt das kirgisische Bildungssystem unter Druck.

KAEA und sein Netz der nicht-staatlichen Erwachsenenbildungszentren

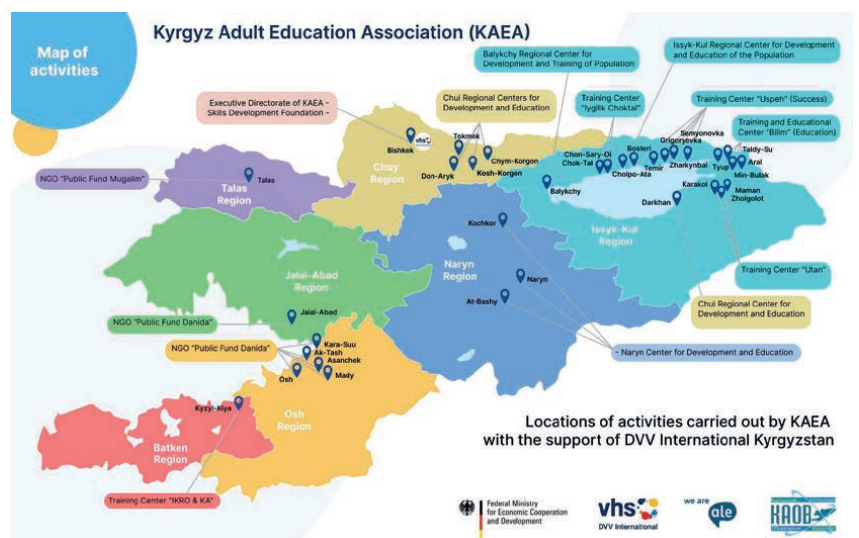
Die Erwachsenenbildung und das lebenslange Lernen im Land werden aber zusätzlich auch von Bildungsanbietern des non-formalen Sektors getragen, die in der Lage sind, schnell und flexibel auf die aktuellen Herausforderungen und Trends zu reagieren. Seit fast 20 Jahren arbeitet DVV International in Kirgistan mit einem Netz nicht-staatlicher Erwachsenenbildungszentren zusammen, die seit 2006 als Kyrgyz Adult Education Association (KAEA, kirgisischer Erwachsenenbildungsverband) organisiert sind. Dessen Ziel ist die Förderung und Weiterentwicklung der non-formalen Bildung für verbesserte Lebensbedingungen der Bevölkerung. KAEA möchte allen Jugendlichen und Erwachsenen einen Zugang zu lebenslangem Lernen ermöglichen, das ihren Bedürfnissen nach beruflicher und persönlicher Entwicklung entspricht. Seine aktuell 16 Mitgliedszentren



Absolventinnen des Kurses in Milchverarbeitung in Osovi-akhim, September 2021

bieten in allen Regionen des Landes Berufsbildungsprogramme in über 50 Berufsrichtungen an.

Die Programme sind staatlich zertifiziert und anders als im formalen Berufsbildungssektor in der Regel von kürzerer Dauer und unabhängig von vorher erworbenen Bildungsabschlüssen. Weitere Vorteile sind der Verzicht auf Altersbeschränkungen und die Wohnortnähe, die durch das dezentrale Netz der Erwachsenenbildungszentren ermöglicht wird. Und es existieren sogar Formate mobiler Kurse, bei denen die Kursleitenden mit ihrer Ausrüstung direkt in den Dörfern der Teilnehmenden unterrichten.



Standorte von Bildungszentren des kirgisischen Erwachsenenbildungsverbandes und ihrer mobilen Angebote

Über die letzten 15 Jahre wurden in den KAEA-Mitgliedszentren mehr als 785 Kurse mit ca. 12.500 Teilnehmenden durchgeführt, davon teils mit Unterstützung von DWV International. Angesichts der schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Lebenssituationen von Frauen, vor allem im ländlichen Bereich, waren 63 Prozent der Teilnehmenden Frauen.

Bildung für ländliche Entwicklung

Besonders gefragt sind neben Kursen, die sich speziell an Frauen richten, auch berufsbildende Seminare, die Wissen und Fähigkeiten in der Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte vermitteln. Vor allem in den ländlichen Regionen Kirgistans stoßen zum Beispiel Einführungen in die Milchverarbeitung schon seit 10 Jahren auf großes Interesse. So organisierte das Naryn Center for Development and Education für das kleine Dorf Osoviakhim in diesem September einen einwöchigen Kurs direkt auf einem der Höfe der Teilnehmerinnen. Den 13 aktuell arbeitslosen Bäuerinnen wurde die Teilnahme vom Arbeitsamt finanziert. Auch die Bezirksverwaltung stellte finanzielle Mittel bereit. Im Kurs erlangten die Frauen Kenntnisse über die Eigenschaften und Zusammensetzung der Milch. Außerdem lernten sie, wie man Milch pasteurisiert und daraus 14 verschiedene Produkte wie zum Beispiel saure Sahne, Kefir, Eiscreme und Käse zum Verkauf herstellt. Die Frauen, die sich nach dem Kurs in Spargruppen (Jamaats) zusammenschließen, nutzen dann das Gelernte, um ihr Einkommen durch die Herstellung und den Verkauf von Milchprodukten zu erhöhen und auch um Produkte für ihre Familien zuzubereiten.

Finanzielle Grundbildung als Zusatzmodul

Mit den berufsbildenden Kursen werden häufig zusätzliche Module zur Unternehmensplanung und finanziellen Grundbildung kombiniert. Absolvent*innen können über das Erlernte so ihr Einkommen verbessern. Die Leiterin des Erwachsenenbildungszentrums in Chok-Tal (Region Issyk-Kul) beschreibt die Effekte berufsbildender Kurse so: „Am Anfang sind wir ins Zentrum gekommen, um Nähen zu lernen. Dann trafen wir uns hier, um uns auszutauschen. So haben wir es geschafft, Aufträge für eine kleine Schneiderwerkstatt hier im Zentrum zu bekommen. Einige von uns entwerfen inzwischen eigene Designs und verkaufen ihre Produkte hier in der Region. Später haben wir zusätzlich noch Kurse in Business Skills und finanzieller Grundbildung besucht. Inzwischen ist das Zentrum unser Ort für gemeinsames Lernen

und für den Austausch innerhalb der Gemeinde. Die Lokalverwaltung hat uns ein Stück Land zur Verfügung gestellt, auf dem wir bald selber weitere Kursräume bauen wollen.“

Gesellschaftlicher Diskurs als neuer Themenkomplex

In den 15 Jahren ihrer Tätigkeit haben die Mitgliedszentren von KAEA Sozialpartnerschaften auf lokaler Ebene aufgebaut, und in den letzten drei Jahren Sozialpartnerschaftsräte eingerichtet. Diese lokalen bzw. regionalen Plattformen sollen den Austausch und die Weiterentwicklung in der Erwachsenenbildung fördern. Die Räte ermitteln den Bedarf an Weiterbildung der einzelnen Zielgruppen, behandeln aktuelle Themen, tauschen Informationen aus und entwickeln so maßgeschneiderte Kurse. Einige der Ausbildungszentren nehmen auch an öffentlichen Ausschreibungen für Kurse teil und kooperieren bei der Qualifizierung von Arbeitslosen mit den Arbeitsämtern.

Die Erwachsenenbildungszentren widmen sich vermehrt auch Themen von zivilgesellschaftlicher Relevanz. Generell ist die Nachfrage in der Bevölkerung dafür gewachsen. Angesichts der aktuellen Situation in Kirgistan und vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie sind in letzter Zeit Kursprogramme wie „Familie und familiäre Werte“, „Beziehungen in der Familie und in der lokalen Gemeinschaft“, und „Wege der Selbstentfaltung unter modernen Bedingungen“ von Interesse. So wurden durch die Unterstützung von DWV International in den KEA-Mitgliedszentren allein im Jahr 2020 insgesamt 28 Kurse zu acht neuen Themen der bürgerschaftlichen Bildung realisiert – mit 307 Teilnehmenden. Neben der Weiterentwicklung der Kursprogramme und der Qualität der Lehre, sind die Nachhaltigkeit der Erwachsenenbildungszentren und der Ausbau ihrer Sozialpartnerschaften weitere Schwerpunkte der Zusammenarbeit.



Gemeinsames Arbeiten in der Schneiderwerkstatt im KAEA-Mitgliedszentrum in Chok-Tal.

Über KAEA:

Der kirgisische Verband für Erwachsenenbildung (KAEA) ist eine große und etablierte Nichtregierungsorganisation in Kirgistan. Er möchte innovative Ideen voranbringen, Abläufe möglicherweise rationalisieren, die berufliche Weiterbildung von Ausbildern stärken und öffentlich-private Partnerschaften fördern.

www.kaea.kg



Cholpon Karagul kyzy ist geschäftsführende Direktorin des kirgisischen Erwachsenenbildungsverbandes (KAEA).

Dr. Thekla Kelbert ist Regionalleiterin für Zentralasien bei DWV International in Bishkek.

Jeckeskiel David Kirszenbaum – Ein Bauhäusler karikiert die Weimarer Republik

Über die Genese einer Ausstellung und das Leben eines Künstlers

Von Ralf Finke

Die Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden, Kulturinstituten oder soziokulturellen Zentren gehört zum Alltagsgeschäft der Volkshochschulen. „Auch die Umsetzung der Ausstellung ‚Jeckeskiel David Kirszenbaum – Karikaturen eines Bauhäuslers zur Weimarer Republik‘ entstand aus solch einer Zusammenarbeit innerhalb des Deutschen Volkshochschul-Verbandes mit weiteren Kultureinrichtungen“, erläutert Ulrich Dillmann, Leiter der Volkshochschule Weimar, die Entstehungsgeschichte dieses Projektes.

Von der Idee zur multimedialen Werkschau

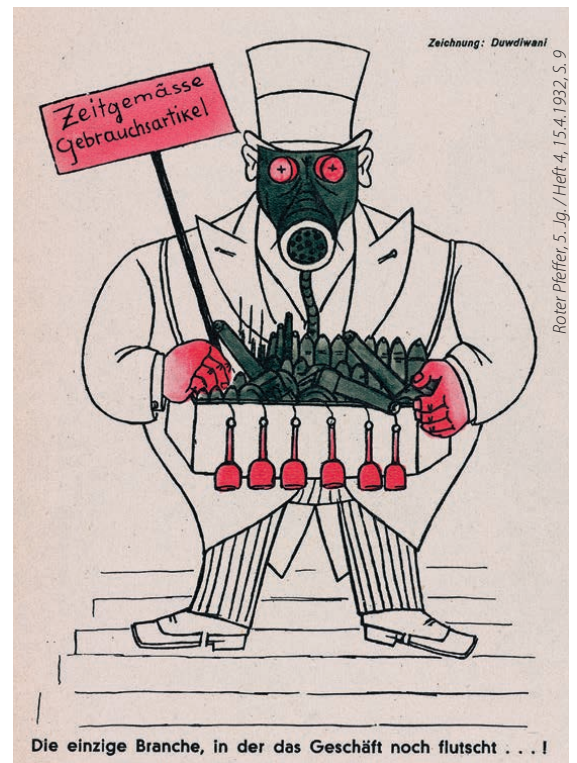
Alles begann mit einem Telefonat zwischen Yael E. Goldman vom Goethe-Institut Tel Aviv und Claus Lüdenbach, damals vhs Erding, und der Idee zu einer Ausstellung der Karikaturen des heute fast vergessenen, zu seiner Zeit aber hochangesehenen Malers Jeckeskiel David Kirszenbaum. Claus Lüdenbach gab die Idee weiter an die vhs Weimar, die schon wegen der Bauhaus-Vergangenheit Kirszenbaums gerne die Federführung zu der Ausstellung übernahm. Ausschlaggebend dafür war neben dessen kritischen Beobachtungen zur Demokratie von Weimar vor allem aber auch das bewegte Leben Kirszenbaums in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, das sich einfügt in das diesjährige Jubiläum „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“. Gleichzeitig ermöglicht die Zeitlosigkeit der von Kirszenbaum karikierten Themen deren Präsentation auch jenseits dieses Jubiläums.

Innerhalb von sechs Monaten entstand eine multimediale Werkschau, die vielseitig das Leben und die Karikaturen Kirszenbaums dokumentiert. Neben den Tafeln für die Präsenzausstellung enthält sie einen Internetauftritt mit Podcasts zum Leben des Künstlers, ein Video zu seinen Lebensstationen und natürlich die Arbeiten aus seiner Berliner Zeit in den Zwanziger- und Dreißigerjahren, die mit erklärenden Texten, Fotos und Dokumenten angereichert sind. All dies wird zusätzlich in einem Audiofile für Sehbehinderte

Mit seiner Karikatur kritisiert Duwdiwani (Jeckeskiel David Kirszenbaum), dass mitten in der Wirtschaftskrise von 1932 mit einer Arbeitslosenquote von 30,8 Prozent ausgerechnet die Produktion von Rüstungsgütern floriert.

„Die Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen und das Engagement aller Beteiligten sorgten dafür, dass wir in der vhs Weimar sowie an mittlerweile rund 40 weiteren Volkshochschulen und in Einrichtungen in Paris, Jerusalem, in Italien und Berlin diese Ausstellung zeigen können. Dieses Projekt zeigt im Übrigen aber auch, welche Möglichkeiten wir haben, digitale Ideen im DVV-Verband zum Nutzen der einzelnen Volkshochschule umzusetzen“

Ulrich Dillmann, Leiter der vhs Weimar



dargestellt. Der 90-seitige Katalog zu der Ausstellung enthält außerdem eine umfangreiche Bibliographie.

Diese Materialien können von den Volkshochschulen bei der vhs Weimar gegen eine Lizenzgebühr abgerufen werden. Einladungskarten, Flyer und Ausstellungsplakat werden als offene Dateien weitergegeben, so dass jede vhs diese Materialien auf ihren Namen labeln kann. Zu den 31 Tafeln der Ausstellung gibt es die entsprechenden Druckvorlagen, zu dem Internetauftritt können die Volkshochschulen verlinken, der Ausstellungskatalog kann bei der vhs Weimar abgerufen werden.

„Die Zusammenarbeit verschiedener Einrichtungen und das Engagement aller Beteiligten sorgten dafür, dass wir in der vhs Weimar sowie an mittlerweile rund 40 weiteren Volkshochschulen und in Einrichtungen in Paris, Jerusalem, in Italien und in Berlin diese Ausstellung zeigen können“, weist Ulrich Dill-

mann auf die umfangreichen Kooperationsmöglichkeiten innerhalb des DWV hin.

Vom Shtetl nach Berlin: Die (kurze) Geschichte zur Ausstellung

Ein kurzer Abriss des Lebens des jüdischen Malers: David Jecheskiel Kirszenbaum (1900–1954) ist ein Leben mit tragischen Brüchen beschieden, das ihm mehrfach kulturelle Neuanfänge abverlangt.

Geboren 1900 als dritter Sohn eines Rabbinerehepaares im polnischen Shtetl Staszów, nahe Krakau gelegen, wächst der künstlerisch begabte Junge in bitterer Armut auf. 1920 besteht mit Ausbruch des polnisch-sowjetischen Krieges die Gefahr, dass Kirszenbaum zur polnischen Armee eingezogen wird. Seine Eltern ermöglichen ihm die Flucht nach Deutschland, wo er Arbeit im Bergbau findet. In Duisburg lernt er den Kunsthistoriker August Hoff kennen, der das Talent des jungen Mannes sieht und ihn zum Staatlichen Bauhaus in Weimar empfiehlt. Dort studiert Kirszenbaum unter Klee, Feininger und Kandinsky, zu dem er eine enge Beziehung aufbaut. Auf dessen Initiative hin soll der begabte Schüler Bauhausmeister in Dessau werden, was jedoch an Gropius' Widerspruch scheitert. Und so geht Kirszenbaum 1925 nach Berlin.

Karikaturen und Flucht

Hier taucht er in die Welt der „Roaring Twenties“ ein, schließt sich Künstlervereinigungen an, hat Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen. Zum Broterwerb zeichnet er Karikaturen für verschiedene linksliberale Magazine und Zeitungen. Zunächst karikiert er Künstlerkollegen und den Kulturbetrieb, befasst sich aber auch mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen wie dem Aufkommen des kommerziellen Sports, der Prohibition, der Rolle der Frau oder den Fragen des Scheidungsrechts. Bemerkenswert an diesen und auch den späteren Karikaturen ist aus heutiger Sicht, wie aktuell die meisten Themen geblieben sind, denen er sich widmete.

Zum Ende der Weimarer Republik hin werden Kirszenbaums Karikaturen politischer, er zeichnet das Erstarken des Rechtsradikalismus, befasst sich mit der geheimen Aufrüstung, der Strippenzieherei in den Parlamenten und schließlich – Anfang der Dreißigerjahre – zunehmend mit dem Antisemitismus. Nicht zuletzt wegen dieses zeitkritischen Engagements muss Kirszenbaum bereits 1933 mit seiner Ehefrau



Jecheskiel David Kirszenbaum in seinem Atelier in Paris, um 1952.

Deutschland verlassen. Das gesamte künstlerische Werk bleibt in Berlin, wird von den Nazis vernichtet. Zuflucht findet das Ehepaar in Paris. Auch dort reüssiert Kirszenbaum als Künstler, wird Teil der „École de Paris“.

Mit dem Überfall der Deutschen auf Frankreich 1940 werden beide Eheleute in verschiedenen Lagern interniert, Kirszenbaums Arbeiten, rund 600 Werke, werden erneut von den Nazis zerstört. Während ihm die Flucht und das Überleben im französischen Untergrund gelingen, wird seine Ehefrau Helma Helene Joachim 1944 in Auschwitz ermordet. Schwer gezeichnet von diesem Verlust und der Vernichtung seiner Arbeiten gelingt Kirszenbaum nur schwer ein Neuanfang. Im Jahr 1954 stirbt er, als Künstler fast vergessen, an einer Krebserkrankung.

Seinem Großneffen Nathan Diamant, der den Holocaust in Belgien überlebte und heute in Tel Aviv wohnt, ist es zu verdanken, dass das künstlerische Schaffen Kirszenbaums nicht völlig verloren ging.

Mahnendes Beispiel

Die vhs Weimar hat diese Ausstellung in dem Volkshochschulbekenntnis zur „Bildung in öffentlicher Verantwortung“ kuratiert, weil Jecheskiel David Kirszenbaum das herausragende Beispiel eines im Nazi-Deutschland verfeimten Künstlers ist, dem in der Weimarer Republik eine große Zukunft vorausgesagt wurde. Sein Leben und Schaffen mahnen uns auch heute, sich demokratiefeindlichen Kräften und einer erstarkenden Rechten entgegenzustellen, die erneut nach der Meinungs- und Handlungshoheit greifen. |

Multimediale Werkschau

Weitere Informationen über Kirszenbaums Leben, sein Werk, alle Folgen des Podcasts, das Video sowie die Termine und Ausstellungsorte in ganz Europa finden Sie in der multimedialen Werkschau zur Ausstellung unter <https://kirszenbaum.vhs-weimar.de/>



Ralf Finke leitet die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der vhs Weimar und hat die Ausstellung mit erarbeitet.

Modulbox zur Medienbildung: Wie umgehen mit Verschwörungserzählungen?

Grimme-Akademie und DVV veröffentlichen neue Unterrichtsmaterialien

Von Lars Gräßer und Stephanie Becker

Wer das Angebot „KenFM“ ansteuert, wird mittlerweile umgeleitet auf „apolut.net“. Einer der bekanntesten deutschsprachigen Erzähler erdachter Verschwörungen hat damit seine weitreichende Plattform verloren, ein bisschen auch seinen Namen, der zur Marke geworden ist für prekäre Netzinhalte. Die Rede ist von Ken Jebsen, bürgerlich: Kayvan Soufi-Siavash, ehemaliger Rundfunk Moderator und mittlerweile, laut Berliner Verfassungsschutz, Verdachtsfall. Während Ken Jebsen Verluste bei der Reichweite hinnehmen muss, lässt sich empirisch aber belegen, dass prekäre Inhalte, wie etwa Verschwörungserzählungen, allgemein an Reichweite eher zugelegt haben – gerade bei jungen Zielgruppen und scheinbar befördert durch die Covid-19-Pandemie.

Junge Menschen werden regelmäßig mit Verschwörungserzählungen konfrontiert

Laut einer Studie der Vodafone Stiftung unter dem Titel „Die Jugend in der Infodemie“ vom Dez. 2020 wurden drei Viertel (76 Prozent) der befragten 14- bis 24-jährigen Deutschen mindestens einmal pro Woche mit Falschnachrichten online oder in den sozialen Medien konfrontiert, 50 Prozent mehr als noch vor zwei Jahren. Gleichzeitig fühlt sich ein Drittel (34 Prozent) im Umgang mit Fake News und Verschwörungen unsicher.

Und die alljährlich erscheinende „JIM Studie 2020“ des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest (vom April 2021) zum Medienverhalten Jugendlicher zwischen zwölf und 19 Jahren in Deutschland besagt: Fast die Hälfte (45 Prozent) der Befragten berichten von extremen politischen Ansichten und vermeintlichen Verschwörungen (43 Prozent), denen sie im Netz begegnet sind. Mehr als ein Drittel (37 Prozent) nahmen beleidigende Kommentare wahr, etwa in sozialen Netzwerken, und jede*r Dritte (34 Prozent) stieß auf Fake News. Insgesamt konnte nur ein Viertel (26 Prozent) der Jugendlichen von sich sagen, innerhalb des letzten Monats mit keinem dieser Phänomene konfrontiert worden zu sein. Die neue

„Für Jugendliche können Verschwörungserzählungen einen Rückzugsraum in einer sehr komplexen Welt bieten und aufgrund einfacher Identifikationsangebote und klarer Abgrenzungen von ‚gut‘ und ‚böse‘ attraktiv erscheinen.“

Elisabeth Fast, Amadeu Antonio Stiftung in der Webtalkreihe „time2talk“

„JIM Studie 2021“ zeigt weiterhin einen Zuwachs der Konfrontation Jugendlicher mit diesen Aspekten im Netz um durchgängig fast 10 Prozent.

Jugendliche erhoffen sich von Bildungseinrichtungen Orientierung

Die Mehrheit der jungen Menschen (81 Prozent) ist sich der Gefahr für die Demokratie bewusst, die eine Verbreitung von Falschnachrichten und vermeintlicher Verschwörungen mit sich bringt. Auch in der Webtalk-Reihe des DVV „Time2Talk – Politische Jugendbildung 20.21“ ging es im Oktober 2021 um dieses Thema. Hierzu äußerte sich Elisabeth Fast von der Amadeu Antonio Stiftung als eine der Referentinnen: „Für Jugendliche können Verschwörungserzählungen einen Rückzugsraum in einer sehr komplexen





In Zusammenhang mit Verschwörungserzählungen existieren mehrere ähnliche Begriffe wie:



Aus der Modulbox: Auf Verschwörungserzählungen reagieren

Welt bieten und aufgrund einfacher Identifikationsangebote und klarer Abgrenzungen von ‚gut‘ und ‚böse‘ attraktiv erscheinen.“

Orientierung bei diesen Themen erhoffen sich junge Menschen vor allem von Bildungseinrichtungen, wie weitere Studienergebnisse zeigen. Sogar 85 Prozent der befragten jungen Menschen fordern, dass der Umgang mit Desinformationen auf dem Lehrplan stehen sollte.

Neue Modulbox „Auf Verschwörungserzählungen reagieren“

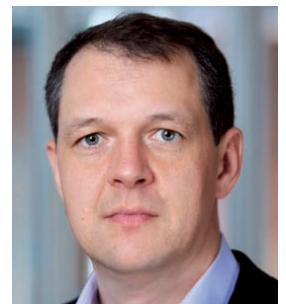
Und genau hier können Volkshochschulen mit gezielten Maßnahmen zur Medienbildung insbesondere für junge Menschen ansetzen. Im Auftrag des Deutschen Volkshochschul-Verbandes hat die Grimme-Akademie Lehrmaterialien und ein passendes Kurskonzept entwickelt, das für den Einsatz im vhs-Kontext vorgesehen ist. Das neue Angebot richtet sich insbesondere an pädagogische Fachkräfte und an vhs-Kursleitende, die mit jungen Leuten arbeiten. Die Materialien sind individuell adaptierbar und können somit in unterschiedlichen Kursformaten mit diversen Zielgruppen eingesetzt werden. Durch eine hohe Praxisnähe und den Bezug zu ak-

tuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen sollen die Materialien den Fachkräften die Vorbereitung von Kursen erleichtern.

Die neue Modulbox knüpft schon jetzt an den enormen Erfolg der ersten Modulbox „Auf Hate Speech und Fake News reagieren“ an, die seit der Veröffentlichung von über 400 Einrichtungen heruntergeladen wurde. „Wir setzen damit unsere erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Grimme-Institut fort“, freut sich die Verbandsdirektorin Julia von Westerholt. Und Frauke Gerlach, Direktorin des Grimme-Instituts, fügt hinzu: „Auf diese Weise kann das Grimme-Institut seine theoretische Expertise für die praktische Medienbildung verfügbar machen.“

Die Modulbox kann als Gesamtpaket inklusive Kurskonzept und komplementären Arbeitsblättern kostenfrei von der Website des DVV heruntergeladen werden. Weiterhin ist es möglich, beim Förderprogramm für Politische Jugendbildung Anträge zur Förderung von Maßnahmen zu stellen, in denen die Modul-Box zum Einsatz kommt.

Hierdurch können die Volkshochschulen einen Beitrag zu mehr Aufklärung leisten und Orientierung bieten für Jugendliche und junge Erwachsene. |



Lars Gräber ist Pressesprecher des Grimme-Instituts.

Stephanie Becker ist Referentin im Projekt Politische Jugendbildung beim DVV.

Weitere Infos

- Modulbox „Auf Verschwörungserzählungen reagieren“: <https://vhs.link/CwBhbj>
- Webtalk „Verschwörungserzählungen“ mit Elisabeth Fast und Katharina Nocun: <https://youtu.be/-mo7nG00yak>

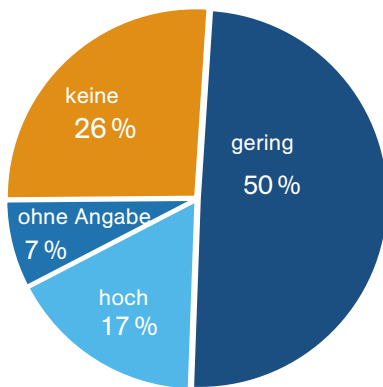
Gefördert vom:



Digitale Grundkompetenzen digital vermitteln – Geht das überhaupt?

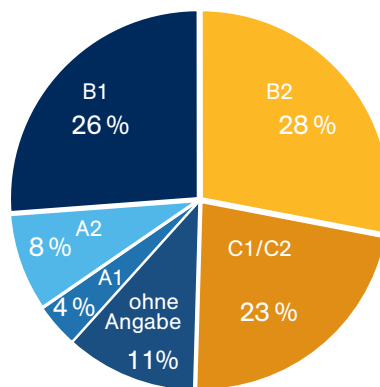
Erkenntnisse und Empfehlungen aus dem Projekt CODE-UP

Computerkenntnisse

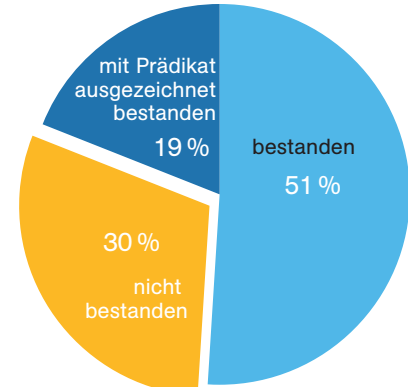


Online-Kompetenz-Feststellung am Beginn des Projektes

Deutschkenntnisse



Bestehensquote



Ergebnisse der Lernzielkontrollen am Ende der Module

Von Marleen Schreier und Lukas Brunnhözl

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass die Digitalisierung längst im Alltag angekommen ist. Konsens herrscht auch darüber, dass ein grundlegendes digitales Verständnis für die berufliche und gesellschaftliche Teilhabe unerlässlich ist. Deshalb engagieren sich die Volkshochschulen für die Vermittlung digitaler Kompetenzen für alle Bevölkerungsgruppen. Die Menschen sollen zum souveränen Umgang mit digitalen Technologien befähigt werden. Auch gilt es, die digitalen Fähigkeiten von Lehrkräften weiter zu entwickeln und nachhaltig zu sichern.

In Zeiten der Corona-Pandemie müssen diese digitalen Kompetenzen immer öfter auch online vermittelt werden – eine Herausforderung für Menschen ohne bzw. mit geringen IT-Kenntnissen sowie für die Unterrichtenden gleichermaßen.

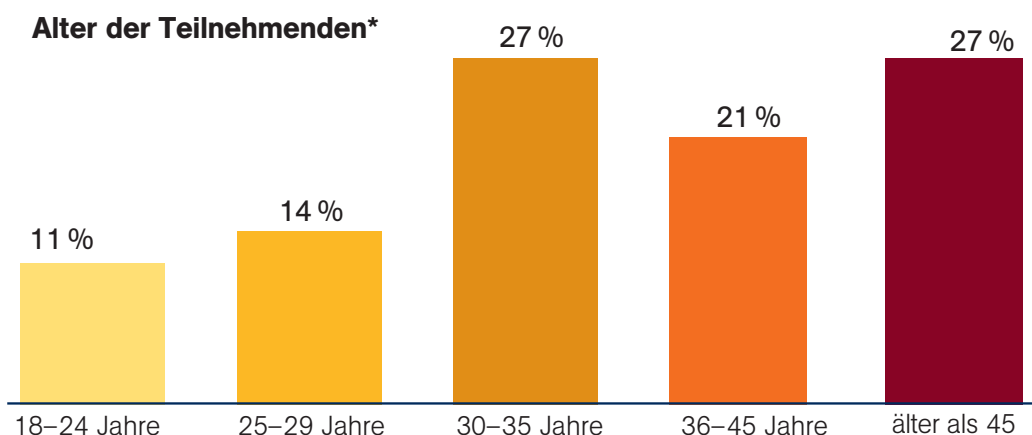
Wer braucht eigentlich digitale Grundbildung?

In besonderem Maße fehlen jenen die IT-Kenntnisse, die ohnehin schon erschwerten Zugang zur Bildung haben. So lässt sich konstatieren: Menschen mit ge-

ringer Qualifikation verfügen oft über geringere digitale Kompetenzen. Auch Geschlecht, Wohnort, Alter, Erwerbstätigkeit und (sozio-ökonomische) Herkunft spielen eine Rolle. Für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund kommen drei weitere Erschwernisse hinzu:

1. Sprachbarrieren im Umgang mit deutschsprachigen Plattformen und Applikationen,
2. die seltene Nutzung bzw. der Zugang zu PCs oder Laptops, sowie
3. fehlende flexible, leicht zugängliche und niedrigschwellige Angebote in sprach- und kultursensiblen Formaten.

Eingedenk dieser Hemmnisse setzt das neue Projekt CODE-UP an, das gemeinsam vom International Rescue Committee Deutschland, dem Zentrum für Arbeit und Gesundheit Gießen und der Volkshochschule Landkreis Gießen entwickelt wurde. Zuerst wurden Vor- und Nachteile der bislang vorhandenen Bildungsformate verglichen (Tabelle 1).



* bis November 2021 (Gesamt: 107, davon 63 % weiblich)

Was ist CODE-UP?

Das von der EU finanzierte Projekt zur Entwicklung eines modularen Weiterbildungsangebots will digitale Grund- und weiterführende Kompetenzen vermitteln – sowohl online als auch in Präsenz. Bevor die Schulungen beginnen, werden die digitalen und sprachlichen Kompetenzen der Teilnehmenden ermittelt – basierend auf dem Referenzrahmen **Dig.Comp 2.1**¹. Danach erhalten Interessierte eine Empfehlung für geeignete Module. Ziel ist es, ein bedarfsgerechtes Bildungsangebot für geringqualifizierte Erwachsene und damit die Grundlage für einen dauerhaften und niedrigschwelligen Zugang zu digitaler Bildung zu schaffen. Darüber hinaus stehen sprach- und kultursensible Formate im Fokus, da Neuzugewanderte einen hohen Bedarf haben, sicher mit deutschsprachigen

Plattformen und Applikationen umzugehen. Hierfür wurden Lehrkräfte spezifisch geschult.

Welche Erkenntnisse hat CODE-UP gewonnen?

Nach den ersten praktischen Erfahrungen in der Volkshochschule lässt sich feststellen, der Bedarf ist da und die Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten für digitale Kompetenzen hoch. So waren Themen wie: „Erste Schritte im Internet“, „Digitaler Alltag“ und „Programmieren für Anfänger“ besonders gefragt. Diese Kurse halfen bei der Bewältigung des Alltags oder für die berufliche Qualifikation. Doch wurden bislang Geringqualifizierte und Neuzugewanderte zu selten erreicht. Diese Personengruppen nehmen immer noch selten an Weiterbildungsangeboten teil. Geboten ist deshalb eine gezielte Ansprache. Wirksam muss kommuniziert werden, welchen Mehrwert der Erwerb grundlegender Anwendungs- und Medienkompetenzen (**Digitalgrundbildung**) haben kann.

Weitere Informationen

- zum Projekt CODE-UP und den Ansprechpartner*innen finden Sie unter bit.ly/CODEUP2021
- Anmeldung zur Onlinekonferenz „Die Zukunft der digitalen Grundbildung“ bit.ly/Dig_Bildung



¹ *Europäischer Referenzrahmen für digitale Kompetenzen, siehe <https://digcomp.enterra.de>*

Merkmale digitaler Bildungsformate	
Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Ortsunabhängige Teilnahme spart Zeit und Kosten und macht so die Teilnahme ggfs. erst möglich, z.B. bei weiten Anfahrtswegen, fehlender Kinderbetreuung uvm. • Ermöglicht Zugang zu Angeboten auch in ländlichen und strukturschwächeren Regionen. • Anwendung vielfältiger digitaler Werkzeuge, z.B. in der vhs.cloud, trainiert gleichzeitig die digitalen Kompetenzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Zugang ohne angemessenes Endgerät (Kamera/ Mikrofon), gute Internetverbindung oder bei fehlenden Grundlagenkenntnissen der Hardware • Erschwerte Anmeldung; geringere Verbindlichkeit der Anmeldung und durchgängige Anwesenheit. • Weniger aktive Teilnahme bei lernungsgewohnten Personen oder fehlenden PC-Kenntnissen. • Verstärkte Sprachbarrieren.

Tabelle 1: Vor- und Nachteile digitaler Bildungsformate

Weitere Faktoren für potenzielle Interessenten sind der kostenlose Zugang, die kulturelle Sensibilität in der Vermittlung und die Möglichkeit flexibel teilnehmen und in einzelnen Modulen lernen zu können.

Aufgrund der Corona-Pandemie fand ein Großteil der Kurse von CODE-UP online über die vhs.cloud statt. Dies erwies sich als besonders herausfordernd, da die Kursteilnehmenden den Umgang mit dem Computer nicht gewohnt sind. Für die **digital vermittelte (Grund-)Bildung** braucht es Zeit für die Anmeldung, für das Bewältigen technischer Probleme und für das Erlernen einer Login-Routine. Ebenso wichtig ist es, viel Übungszeit einzuplanen. Dafür benötigen Lehrkräfte eine spezielle Qualifizierung für die Online-Didaktik.

Wie kann man die digitale Grundbildung verbessern?

Digital vermittelte (Grund-)Bildung – so eine der Schlussfolgerungen von CODE-UP – bietet auch die Möglichkeit, jene Menschen zu erreichen, für die anderweitige Bildungsangebote nicht wahrnehmbar sind. Vonseiten der Volkshochschulen bedarf es jedoch gemeinsamer Anstrengungen, die Zugangsbarrieren abzubauen, erste digitale Fertigkeiten zu vermitteln (z.B. für die Registrierung) und dabei Lehrkräfte zu unterstützen. Auf Grundlage der Befragungen, der Diskussionen mit Kursteilnehmenden und Lehrkräften sowie der Beobachtungen während der



Durchführung des Projekts, können einige Handlungsempfehlungen geteilt werden (Tabelle 2).

Ausblick für die Volkshochschulen

Zum Abschluss des Projekts ist am 27.01.2022 eine Onlinekonferenz zum Thema „**Die Zukunft der digitalen Grundbildung**“ eingeplant. Im Februar 2022 legen die Projektpartner außerdem ein vielfältiges Angebot zur Planung und Durchführung digitaler Grundbildungsangebote vor. Dazu gehören ein Handbuch inkl. Kursmaterialien sowie die Dokumentation der Ergebnisse aus den Evaluierungen. Teil des Projektes ist es, diese Materialien allen Volkshochschulen zur Verfügung zu stellen. Ziel ist es, dass weitere Volkshochschulen (aktuell: Landkreis Gießen & Marburg) den Fragebogen zur Kompetenzfeststellung und das Modulangebot übernehmen.

Zu den Lerninhalten von Code-Up gehören sowohl IT-Grundlagenkenntnisse als auch zukunftsorientierte Themen wie Internet of Things, Mikroelektronik und 3D Modeling (im Bild).



Marleen Schreier ist Projektleitung Wirtschaftliche Integration bei International Rescue Committee Deutschland.

Lukas Brunnhölzl ist Referent Wirtschaftliche Integration bei International Rescue Committee Deutschland

Handlungsempfehlungen für erfolgreiche digitale Grundbildung im digitalen Raum	
1. Ansprache d. Zielgruppen:	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinfachte und klare Modulbeschreibungen • Angebot zur beruflichen Qualifikation UND zur Bewältigung des „digitalen Alltags“ • Bedarfsgerechte Zuordnung über vorgeschaltete Kompetenzfeststellung
2. Zugang:	<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung der verschiedenen Lebensrealitäten der Zielgruppe bei der Kursplanung (Sprachkurs, Arbeit/Arbeitssuche, Familie/Kinder) • Konzeption für Teilnahme via Smartphone
3. Online-Didaktik:	<ul style="list-style-type: none"> • Kleinteilige Module, um auf unterschiedliche Vorkenntnisse einzugehen (mindestens für Beginnende und Fortgeschrittene) • Bereitstellung von Zeit und Ressourcen für die technische Unterstützung der IT-ungewohnten Teilnehmenden; entsprechende Reduzierung der Inhalte • Hohe Praxisanteile, um eigenständige Anwendung zu ermöglichen • Maximale Dauer von digitalen Lernangeboten: ca. 3 Stunden
4. Professionalisierung:	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung und Entwicklung der digitalen und interkulturellen Kompetenzen der Lehrkräfte (Online-Didaktik, Online-Plattformen, einfache Sprache & kulturelle Sensibilität; flexible Anpassung an Teilnehmende) • Aktivierung durch konstantes direktes Ansprechen oder Chat (auch ohne Kamera/Mikro) • Schaffung eines Lehrkräfte-Netzwerks zum Austausch über bewährte Praktiken, Innovationen & Kreativität • Qualitätssicherung durch Handreichung für Lehrkräfte (Herausforderungen & bewährte Praktiken)

Tabelle 2: Handlungsempfehlungen für die digitale Grundbildung

Perspektivwechsel für gemeinsame Räume und gemeinsame Regeln

Jugendliche proben im Online-Planspiel den Zusammenhalt

Von **Adriane Schmeil**

Die „Gesellschaft im Kleinen“ betrachten und dabei lernen, trotz unterschiedlicher Bedürfnisse und Interessen zu einem Konsens zu gelangen – das ist Inhalt des Planspiels „zusammenleben. zusammenhalten.“ Die Respekt-Coaches Maren Preisinger und Rebecca Pfenning (CJD Biberach) führten das vom Deutschen Volkshochschul-Verband entwickelten Planspiel mit einer 9. Klassenstufe der Friedrich-Uhlmann-Gemeinschaftsschule in Laupheim (Baden-Württemberg) durch.

Spielend die Empathie und den Perspektivwechsel anregen

Ausgangspunkt des Online-Spiels ist die Frage, wie wir in unserer Gesellschaft auf individuelle Lebensentwürfe Rücksicht nehmen und öffentliche Räume gemeinsam gestalten können. Die Teilnehmenden fanden sich in folgendem Szenario wieder: Das Gebäude „Alte Volkshochschule“ in Wiesenstädt nutzen unterschiedliche Gruppen als Ort der Zusammenkunft. Die Nachbarschaft ist genervt von der Lautstärke und auch die Gruppen, die das Gebäude als Treffpunkt nutzen, sind unzufrieden. Neben einer Jugendmusikgruppe sind unter anderem ein Männerkochclub, Rentner*innen und ein Orchester Akteure des Planspiels. Zielsetzung ist, dass die Teilnehmenden lernen, andere Perspektiven zu übernehmen und Empathie unterschiedlichen Interessenslagen gegenüber zu zeigen.

Welche Regeln braucht die Gesellschaft?

Die Teilnehmenden empfanden es als anspruchsvoll, sich in die verschiedenen Rollen hineinzusetzen. Während der Gruppendiskussionen begannen sie schnell, sich über die Probleme im Haus zu beraten und mögliche Lösungsvorschläge einzubringen. Es gab zahlreiche, individuelle Ideen:

- Erstellung eines Wochenplans mit Raumbelagung und Ruhezeiten
- Festhalten von Sanktionen bei Regelverstößen

- Erstellung von Dienstplänen zur Verteilung von Verantwortlichkeiten
- Festhalten von Ansprechpartner*innen

Eine heiße Diskussion entfachte sich insbesondere beim Thema Sanktionen: Was ist dabei angemessen? Eine Geldstrafe oder sogar ein Hausverbot? Wer entscheidet, welche Sanktionen greifen? In einer abschließenden Reflexionsphase wurde das Erlebte rekapituliert. Die Teilnehmenden diskutierten ebenso die Funktionen von Regeln im Allgemeinen. Wenig Zeit blieb für die weitere Vertiefung der Inhalte des deutschen Grundgesetzes, die im Rahmen des Planspiels angesprochen wurden. Allerdings erfolgte einige Wochen später eine eigenständig entwickelte Einheit zum Thema Menschenrechte.

Erfahrungen aus der Online-Umsetzung

Die Moderatorinnen Maren Preisinger und Rebecca Pfenning (CJD Biberach) stellten sich im Verlauf des Planspiels vor allem folgende Fragen: Wie viel greifen wir ein und wie lange lassen wir die Diskussionen laufen? Um den Teilnehmenden viel Raum zu lassen, hielten sich die Moderatorinnen weitestgehend zurück. Es habe ihnen viel Spaß gemacht, die Teilnehmenden durch das Planspiel zu manövrieren. Den Bedürfnissen der Teilnehmenden auch online gerecht zu werden, war allerdings eine Herausforderung. Dies beinhaltete, bei einigen Teilnehmenden um Geduld zu bitten und gleichzeitig anderen Jugendlichen bei Schwierigkeiten zu helfen.

Darüber hinaus waren die Teilnehmenden unterschiedlich stark aktiv, weshalb die Moderatorinnen diesen Aspekt in der Reflexionsphase aufgriffen: Warum könnte es sein, dass einzelne Gruppen „nicht mitmachen“? Wie können wir mit solchen Herausforderungen in der Realität umgehen? „Regeln können uns einschränken, aber auch schützen vor anderen. Sie sind damit ein guter wie auch schlechter Teil unseres Lebens“, so fasste eine Schülerin das Fazit des Online-Planspiels zusammen.

Das Planspiel

wird durch das Projekt Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (PGZ) des DVV zur Verfügung gestellt. Homepage des Bundesprogramms Respekt Coaches: www.lass-uns-renden.de



In Folge 21 des PGZ-Podcast „RADIKAL querdurchdacht“ erzählen die Respekt-Coaches Rebecca Pfenning (l.) und Maren Preisinger von der Umsetzung des Online-Planspiels und über weitere Erfahrungen der Präventionsarbeit mit Jugendlichen während der Pandemie. Weitere Informationen zum Podcast unter www.volkshochschule.de/pgz. Alle Folgen von „RADIKAL querdurchdacht“ gibt es in den gängigen Podcast-Apps wie Spotify und Apple Podcasts und auf der PGZ-Homepage.

Adriane Schmeil ist Referentin im Projekt PGZ beim DVV.

„Zusammen in Vielfalt“: Programmheft-Titel zum Jahresthema 2022



Unsere Gesellschaft ist bunt: Menschen mit unterschiedlichen Biografien, Fähigkeiten und Lebensrealitäten prägen das Zusammenleben in unserer Gesellschaft und unsere Arbeit an den Volkshochschulen. Diese Vielfalt bietet Chancen und Potenziale. Denn Studien zeigen: Dort, wo Vielfalt gefördert und gelebt wird, ist auch der Zusammenhalt stark. Gesellschaftlicher Zusam-

menhalt kann nicht verordnet werden – um ihn zu fördern, braucht es Bildung, Dialog und Beteiligung für alle Menschen.

Mit dem Jahresthema „Zusammen in Vielfalt“ lädt der DVV alle Volkshochschulen ein, im Jahr 2022 die Vielfalt ihrer Einrichtung sichtbar zu machen und weiterzuentwickeln. Anders als bei vergangenen Schwerpunkten soll

sich das aktuelle Thema nicht auf ein Semester beschränken, sondern das ganze Jahr 2022 hindurch einen Schwerpunkt bilden. Passend zum Jahresthema 2022 „Zusammen in Vielfalt“ hat das DVV-Marketing zwei Programmheft-Titel entwickelt, die ab sofort im internen Bereich (Menüpunkt „Marketingpaket“) unter „Aktuelle Templates“ zur Verfügung stehen.

Richtigstellung

In der Ausgabe von dis.kurs 03/2021 sind uns im Beitrag „Ein neuer Experimentierraum für den Wissenschaft-Praxis-Dialog“ leider Fehler unterlaufen. Interviewpartner des Gesprächs war die Gruppe Koll|AG| als Ganzes und nicht – wie angegeben – Dr. Malte Ebner von Eschenbach alleine. Zudem war die Bildunterschrift unvollständig. Wir bitten um Entschuldigung.

*Die derzeitigen Gestalter*innen der Koll|AG|E: Dr. Jana Trumann (Universität Duisburg-Essen), Franziska Lutzmann (Pädagogische Hochschule Freiburg), Dr. Malte Ebner von Eschenbach (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Catrin Opheys (Universität Duisburg-Essen), Dr. Maria Stimm (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Farina Wagner (Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn), Dr. Irene Cennamo (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt), Songül Cora (Universität Duisburg-Essen), Stefanie Hoffmann (Humboldt-Universität zu Berlin), Stefan Rundel (Otto-von-Guericke Universität Magdeburg), Carolin Alexander (Hochschule Magdeburg-Stendal), Stephanie Freide*



(Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Dr. Susanne Umbach (Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung, Hildesheim).

2.000 Seiten fürs Lesen-, Schreiben- und Rechnenlernen

Größte deutschsprachige OER-Sammlung für die Grundbildung

In Lese- und Schreibkursen mit Erwachsenen zu unterrichten, gehört zu den anspruchsvollsten Aufgaben in der vhs.

Kursleiter*in stehen vor einer enormen Herausforderung: In jeder Stunde stellen sie sich auf Menschen mit unterschiedlichen Interessen und Kompetenzprofilen ein. Diese Teilnehmenden wollen für einen selbstbestimmten Lebens- und Berufsalltag mehr Sicherheit im Umgang mit der Schrift erwerben.

Der DW unterstützt Lehrkräfte in der Grundbildung mit neuen kostenlosen Unterrichtsmaterialien, sogenannten Open Educational Resources (OER). In Kursen erprobt, evaluiert und überarbeitet, werden die druckfrischen Hefte demnächst an alle vhs mit Grundbildungskursen ausgeliefert. Darunter ist auch umfangreiches Material für den Rechenunterricht, denn auch in diesem Kompetenzbereich haben viele Menschen Nachholbedarf.

Auf www.grundbildung.de stehen die 2.000 Seiten bereit zum Download.



Jugendwettbewerb „Umbruchszeiten. Deutschland im Wandel seit der Einheit“



Mauerfall und Friedliche Revolution liegen rund 30 Jahre zurück. Trotzdem sind Themen wie „der neue Osten“, die „Folgen der Transformation“ und die sog. Nachwendegeneration medial sehr präsent.

Mit dem Jugendwettbewerb „Umbruchszeiten. Deutschland im Wandel seit der Einheit“ lädt die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Jugendliche erneut dazu ein, sich mit Deutschlands jüngster Vergangenheit auseinanderzusetzen.

Unter dem Motto „Jungsein“ sollen Geschichten und Erfahrungen junger Menschen aus der Zeit nach dem Mauerfall in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt werden. Noch bis zum 1. März 2022 können sich Jugendliche am Wettbewerb beteiligen. Zu gewinnen gibt es insgesamt bis zu 30 Preise in Höhe von 500 bis 3.000 Euro.

Teilnahmeberechtigt sind Gruppen von mindestens zwei Jugendlichen, maximal einer Klasse. Zudem benötigen sie eine er-

wachsene Projektbegleitung, die an eine Institution angegliedert ist. Die Projektbegleitung unterstützt die Gruppe, registriert sie auf der Wettbewerbs-Webseite und steht als Ansprechperson für das Projektbüro zur Verfügung.

An Volkshochschulen kann die Rolle der Projektbegleitung beispielsweise von Lehrkräften und Mitarbeitenden in der politischen Jugendbildung übernommen werden. Auch die Zusammenarbeit mit Schulen ist denkbar.

Die Anknüpfungspunkte an die politische Jugendbildung an Volkshochschulen sind vielfältig. Anregungen zu Themen, Formaten und zum Wettbewerb finden interessierte Volkshochschulen und Lehrkräfte unter umbruchszeiten.de.

„HorizonTOUR“: Neue Fördermöglichkeit in der Politischen Jugendbildung

Um Kindern und Jugendlichen nach Monaten der Kontaktbeschränkungen wieder Raum für Begegnung und Austausch zu geben, beteiligt sich der DVV am „Aktionsprogramm Aufholen nach Corona“. Mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördert der DVV mit dem neuen Veranstaltungskonzept „HorizonTOUR“ im Jahr 2022 zusätzliche Begegnungsangebote für Kinder und Jugendliche.

„HorizonTOUR“ ermöglicht es ihnen vor Ort oder außerhalb ihrer gewohnten Umgebung gesellschaftlich bedeutende Orte kennenzulernen und mit anderen in den Austausch zu kommen. In vier Konzepten stehen unterschiedliche Themen im Fokus:

- Die „PartizipaTOUR“ hat das Kennenlernen von politischen oder zivilgesellschaftlichen

Beteiligungsmöglichkeiten zum Ziel,

- die „HistoriTOUR“ zielt auf den Besuch geschichtlich bedeutsamer Orte,
- die „ParlamenteTOUR / DemokratieTOUR“ führt zu Orten unserer parlamentarischen Demokratie und die
- „KlimaTOUR“ stellt das Kennenlernen von Initiativen zum Thema „Nachhaltigkeit“ ins Zentrum.

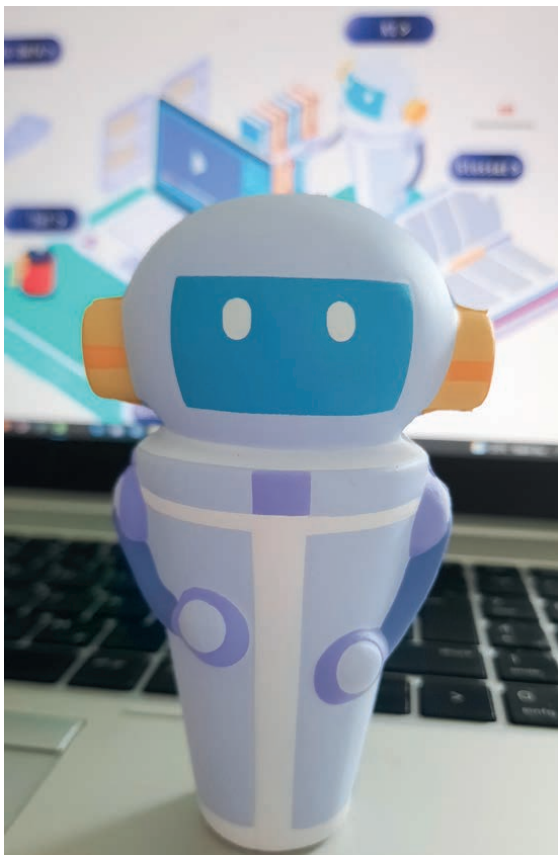
Alle Touren können als eintägige Maßnahme vor Ort oder mehrtägige Begegnungsformate (drei oder sieben Tage) umgesetzt werden und sind im Rahmen des Kinder- und Jugendplans förderfähig.

Weitere Informationen zu allen Förderformaten sowie dem zum Antragsverfahren finden Volkshochschulen ab sofort unter www.volkshochschule.de/horizontour



Klassenfahrt zum Brandenburger Tor vor 1989, Westberlin

Robbi ist da!



In der App Stadt | Land | DatenFluss steht er in der virtuellen Volkshochschule auf dem Schreibtisch, im Infofilm hebt er zum Flug über die Stadt ab. Jetzt kann er ganz real in die Büros der Volkshochschulen einziehen und motivierend zwischen Monitor und Ablagekörben hervorschauen. Und wenn es mal stressig wird, lässt er sich drücken.

Die Idee für den Knautsch-Roboter kam auf, als sich im Februar eine Kollegin beim Launch der App im Februar eine Kollegin in die kleine grafische Figur „schockverliebt“ hatte.

Von der Idee bis zum fertigen Robbi dauerte es allerdings dann noch eine Weile: Im Mai wurden die ersten Muster erstellt, zunächst aus Wachs, dann aus Gips. Ende Juli gab es die ersten Prototypen, der die Büros des DVV erkunden durfte. Dann folgten weitere drei Monate Wartezeit, bis endlich 3.000 kleine Roboter produziert waren.

Sie können jetzt im vhs-Shop der Why Not GmbH bestellt werden und erinnern täglich an das Thema Datenkompetenz:

vhs.ynot-gmbh.de/neu/1630/squeezies-roboter

DVV International unterstützt weltweite Vernetzung in der Erwachsenenbildung

Internationaler Wissenstransfer und grenzüberschreitende Lösungsansätze: Mit zwei neuen Projekten fördert DVV International den Erfahrungsaustausch zwischen Volkshochschulen und Partnereinrichtungen weltweit. Im Fokus stehen die Themen „Nachhaltige Organisationsentwicklung“ und „Zusammenarbeit in der Städtepartnerschaft“.

Internationale BNE-Allianzen

Bereits im Juni 2021 fiel der Startschuss für das Projekt „Internationale BNE-Allianzen“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Im Rahmen des grenzüberschreitenden Projektes machen sich 12 Partnerorganisationen der Erwachsenenbildung aus sieben Ländern auf den Weg, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) nicht nur in den Programmengeboten zu verankern, sondern darüber hinaus als Querschnittsthema in der gesamten Organisation zu implementieren. Nachhaltigkeit soll im Alltag immer mitgedacht

werden – sei es im Bereich der Beschaffung, im Gebäudemanagement, der Personalauswahl und -entwicklung, in den Partnernetzwerken, der Kommunikation und anderen Organisationsbereichen. Das Projekt leistet dadurch einen wertvollen Beitrag zu Erreichung der UNESCO-Roadmap „BNE 2030“.

Die Prozesse bei der Weiterentwicklung innerhalb der beteiligten Organisationen werden durch ein Team internationaler Expert*innen begleitet. Geplant ist, während der Laufzeit dieser Projekte Erfahrungen zu sammeln und den Austausch zwischen den zwölf Partnerorganisationen aktiv voranzutreiben, um daraus Methoden und Produkte zu entwickeln, die weltweit eine Implementierung des Whole Institution Approachs (ganzheitlicher Ansatz) in Erwachsenenbildungseinrichtungen befördern sollen.

Urban X-Change Network

Als zweites neues Vorhaben mit vhs-Beteiligung startete im Herbst 2021 das vom Auswärtigen

Amt geförderte „Urban X-Change Network“. Ziel des international angelegten Projektes ist es, die Zusammenarbeit und den Dialog von Städtepartnern und ihren Erwachsenenbildungseinrichtungen unter aktiver Beteiligung der Zivilgesellschaft zu stärken. Neun Volkshochschulen und ihre Pendanten in Großbritannien, der Ukraine und den USA werden in den nächsten zwei Jahren in enger Zusammenarbeit mit ihrer jeweiligen Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft grenzüberschreitende Aktivitäten zu außenpolitisch relevanten Kultur- und Bildungsthemen im Rahmen der Agenda 2030 durchführen. Ergänzend wird der DVV International Fach- und Netzwerkkonferenzen für die Projektbeteiligten aller vier Länder organisieren. Diese Begegnungen sollen den Austausch zu übergeordneten städtepartnerschaftlichen Themen und Prozessen zu fördern und ein dauerhaftes Netzwerk aus Fachleuten, Praktikerrinnen und Praktikern aufbauen.

Digitaltag 2022: Jetzt vormerken und Materialien bestellen!

Am 24. Juni 2022 findet der nächste bundesweite Digitaltag statt. Auch diesmal sind Volkshochschulen bundesweit aufgerufen, mit eigenen Lernangeboten rund um das Thema Digitalisierung sichtbar zu werden und neue Teilnehmende zu gewinnen.



Der DW und die Volkshochschulen sind Teil der Initiative „Digital für alle“, die den Digitaltag ausstrahlt. Ziel ist es, alle Men-

schen zu befähigen, sich sicher und selbstbestimmt in der digitalen Welt zu bewegen und Digitalisierung erlebbar zu machen.

2021 hat der Digitaltag mit mehr als 2.000 Aktionen Menschen deutschlandweit erreicht, auch viele Volkshochschulen waren

Wir sind dabei!



daran beteiligt. Sofern es die Corona-Lage zulässt, soll der Digitaltag im kommenden Jahr verstärkt vor Ort und in Präsenz, gerne auch im Bündnis mit anderen Partnerorganisationen gestaltet werden. Um Interessierte direkt vor Ort zu erreichen – gerade auch solche, die vielleicht noch nicht so digital sind – versorgt die Initiative „Digital für alle“ die vhs kostenlos mit Druckerzeugnissen wie Plakaten, Postkarten

und Flyern. Bestellungen können per E-Mail aufgegeben werden. Bitte schreiben Sie hierzu eine kurze Mitteilung an Luisa Lamm (l.lamm@digitaltag.eu).

Weitere Materialien, darunter kostenlose Anzeigen, Social-Media-Grafiken, Logos und Textbausteine können auf der Website des Digitaltags zur freien Nutzung heruntergeladen werden. Inspiration für eigene Veranstaltungen sind außerdem im Aktionsleitfaden zu finden.

Weitere Informationen: <https://digitaltag.eu/>

www.shop-vhs.de



Aktuell finden Sie im vhs-Shop zahlreiche neue Artikel. Viele davon in unserer Kategorie „Umweltfreundliche- und Bio-Artikel“. Zum Beispiel:

- Mehrweg Obst- und Gemüsebeutel - Einkaufsnetze aus Upcycling-PET
- Kugelschreiber aus biobasiertem- oder Recycling-Kunststoff - Naturholzbleistifte
- Korkuntersetzer - Lesezeichen aus Recycling-Papier - Turnbeutel aus recycelter Baumwolle
- USB Sticks aus Holz oder Weizenstroh - und vieles mehr ...

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen viel Spaß beim Stöbern!

Nachhaltigkeit ...

ist ein Thema, das uns auch sehr am Herzen liegt. Seit 2018 sind wir bemüht, unser Sortiment immer nachhaltiger werden zu lassen. Wir möchten uns an dieser Stelle für Ihre Unterstützung bedanken und sind auch gerne weiterhin für alle Anregungen offen.



Why Not GmbH • 06071-738710 • info@ynot-gmbh.de • www.shop-vhs.de

Blick zurück nach vorn. Überlegungen zur Zukunft der Volkshochschule

100 Jahre Erwachsenenbildung in einem Band

Von Klaus Peter Hufer

Tradition und Zukunft der Volkshochschulen – darum geht es in diesem Sammelband: „Mit dem Blick zurück in die einhundertjährige Ideengeschichte der Volkshochschulen [...] eröffnet sich zugleich eine in vielerlei Hinsicht praxisrelevante Perspektive nach vorn: auf die Gegenwart und Zukunft einer gerade in diesen Tagen ‚systemrelevanten‘ Institution.“ (S. 7) Zahlreiche prominente Autor*innen gehen auf Aspekte dieser übergreifenden Thematik ein. Die Mehrzahl ihrer Beiträge war Teil einer Tagung an der vhs Dresden, die dort in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Volkshochschulverband durchgeführt wurde.

Ein Blick in die Gründungsgeschichte der Volkshochschulen

Der weite zeitliche Horizont dieses Vorhabens bringt eine große inhaltliche Bandbreite des Buches mit sich. Den Auftakt bildet ein umfangreicher Rückblick von Ulrich Klemm auf die Entwicklung der Volkshochschulen in Sachsen. Bernd Käßplinger hat sich vorgenommen, die „Volkshochschulen und die Dialektik von Ansprüchen und Wirklichkeit in bereits mehr als hundert Jahren“ (S. 17) zu beschreiben. Das gelingt ihm mit präzise und überzeugend dokumentiertem Blick auf Geschichte und Gegenwart der Volkshochschulen.

Elisabeth Meilhammer blickt noch weiter zurück, indem sie die „Ideengeschichte lebenslanger Bildung für alle“ (S. 36) an den Beispielen der „Klassiker“ Comenius und Mendelssohn darstellt. Mit dieser lehrreichen Reminiszenz schafft sie es, „den unabgeschlossenen Charakter einer auf den gesamten Lebenslauf bezogenen Bildung deutlich“ zu machen (S. 49).

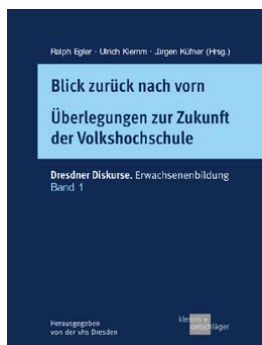
Den „Wurzeln“ der Volkshochschule, also ihren „Vorläufern“, widmet sich Erich Schäfer – der Beitrag ist eine Fundgrube für alle, die sich für die Ursprünge der Volkshochschulen interessieren.

Volkshochschulen wurden aber auch von den beiden Diktaturen in Deutschland instrumentalisiert. Wie das geschah, belegen gut aufbereitete Einblicke von Wiltrud Gieseke und Karin Opelt. Der Band erhält noch eine Reihe weiterer, auch kleinerer Beiträge – allesamt lesenswert wie die hier vorgestellten.

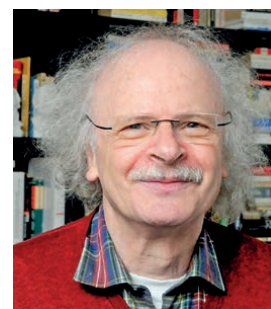
Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen

Laut Klappentext ging es den Herausgebern darum, „der Frage nachzuspüren, welche Vorstellungen und Intentionen ursprünglich zur Gründung der Volkshochschulen geführt haben – und welche Ziele Träger, Leitungen und Kollegien heute mit ihrer Arbeit verfolgen.“ Darauf gibt der Band gut begründete Antworten.

In ihrer Gesamtschau belegen die im Band enthaltenen Texte eine These von Josef Schrader: „Die Erwachsenenbildung und ihre Institutionen sind responsiver gegenüber gesellschaftlichen Veränderungen als ‚träge‘ Einrichtungen wie Schulen oder Hochschulen. An den Veränderungen des Angebots der Volkshochschulen kann man die großen sozialen und politischen Veränderungen des vergangenen Jahrhunderts wie in einem Spiegel ablesen.“ (S. 107) Fazit: unbedingt zu empfehlen. Denn es wird klar begründet, warum die Volkshochschulen existieren und worin ihr unverzichtbarer Wert besteht.



Ralph Egler/Jürgen Küfner/Ulrich Klemm (Hrsg.): *Dresdner Diskurse. Erwachsenenbildung, Band 1*, Ulm 2021, 143 Seiten, 14,80 Euro



Professor Dr. Klaus Peter Hufer ist außerplanmäßiger Professor für Erwachsenenbildung an der Universität Duisburg-Essen und war bis zu seiner Pensionierung 2014 Leiter des Fachbereichs Geistes- und Sozialwissenschaften an der Kreisvolkshochschule Viersen.

NEUGIERIG AUF UNSER IDEENREICH?

Unsere Konzepte zur
Radikalisierungsprävention

Entdecken Sie unsere Vielfalt an Themen und Formaten für Ihre Präventionsarbeit vor Ort! Unsere Kurs- und Modellkonzepte eröffnen neue Perspektiven und erleichtern Ihnen die Realisierung von Kursangeboten.

Jetzt in unser Ideenreich des Projekts Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (PGZ) eintauchen und Präventionsprojekte umsetzen!

Zum kostenfreien Download und mehr Informationen:
www.volkshochschule.de/pgz-konzepte

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Präventionsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen digital umsetzen

Forum Radikalisierungsprävention geht online



Von Simone Albrecht und Anne Deny

Wie stellen wir sicher, dass Fachkräfte auch in Zeiten der Pandemie unsere Präventionskonzepte weiter in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen einsetzen können? Diese Frage stellte sich das Team des Projektes „Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ (PGZ), als ab dem Frühjahr 2020 wegen der Covid-19-Pandemie Präsenzangebote nicht mehr stattfinden. Für die Praxiskonzepte aus dem Themenfeld der primären Präventionsarbeit, die für die Umsetzung im vhs-Bildungsangebot und in Kooperation zwischen Volkshochschulen und Respekt Coaches entwickelt wurden, musste eine Alternative her. Die Idee, einen Ort für interaktive Online-Kurse zu schaffen, war geboren.

Dabei war es dem Team wichtig, dass dieses Angebot für alle Fachkräfte der primären Präventionsarbeit leicht zugänglich ist. Im Ergebnis entstand die digitale Plattform „Forum Radikalisierungsprävention“. Sie hat den Anspruch, ein „Rundum-Sorglos-Paket“ für den vhs-Kurs, die Schulklasse und andere Einsatzmöglichkeiten zu sein. Vielfältige Materialien und Tools zu verschiedenen Themenfeldern ermöglichen es, Online-Kurse mit Jugendlichen und jungen Er-

wachsenen ganz einfach umzusetzen. Mit dem „Forum Radikalisierungsprävention“ hat das PGZ-Projekt einen digitalen Raum geschaffen, in dem vhs-Mitarbeiter*innen, Respekt Coaches und Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe Online-Kurse umsetzen können. Für fachliche und technische Hilfestellungen ist dabei gesorgt.

Launch des ersten Online-Kurses „Digitale Lebenswelten“

„Online-Gefahren in den Blick nehmen, Medienkompetenz fördern“: Mit diesem Leitgedanken greift der erste verfügbare Online-Kurs „Digitale Lebenswelten“ einen in der Radikalisierungsprävention prävalenten Schwerpunkt auf: die Medienkompetenzförderung.

Für Jugendliche und junge Erwachsene ist die Nutzung des Internets eine Selbstverständlichkeit. Doch gerade für sie birgt die Online-Welt auch Risiken. Insbesondere junge Leute stehen im Fokus der Rekrutierungsversuche von extremistischen Gruppierungen und sie kommen – von unterschiedlichster Seite – regelmäßig sowohl mit Fake News als auch mit Hate Speech in Kontakt. Online-Algorithmen schränken zudem den „Blick über den Tellerrand“ ein.

Hier ist medienkompetentes und umsichtiges Handeln gefragt. Deshalb werden im Online-Kurs „Digitale Lebenswelten“ sowohl Gefahren und Chancen der Online-Welt als auch Schutz- und Abgrenzungsmöglichkeiten in den Blick genommen, diskutiert und gemeinsam ausgelotet. Darüber hinaus geht es um persönliche Handlungsspielräume im Netz. Themenschwerpunkte sind unter anderem:

- Das eigene Online-Verhalten reflektieren
- Extremismus im Netz erkennen
- Vielfalt im Netz fördern
- Hate Speech entgegentreten und Fake News dechiffrieren
- Ideen für neue Online-Strategien sammeln



Online-Planspiel „zusammenleben. zusammenhalten.“

Sie möchten das Online-Planspiel „zusammenleben. zusammenhalten.“ umsetzen? Dann schreiben Sie uns gerne eine Mail mit dem Stichwort „Online-Planspiel“ an pgz@dvv-vhs.de

In dieser dis.kurs-Ausgabe finden Sie einen Praxisbericht von zwei Respekt-Coach-Mitarbeiterinnen, die das Online-Planspiel mit einer 9. Klassenstufe umgesetzt haben. Den Praxisbericht finden Sie auf Seite 9.

Das bieten die Online-Kurse im Forum Radikalisierungsprävention

Damit die Umsetzung des Online-Kurses problemlos gelingen kann, sind für die Kursleitenden unterschiedliche Materialien und Tools angelegt: Nach der Registrierung, können diese auf Handbücher zum Kurs und auf das integrierte Konferenz-Tool BigBlueButton zugreifen. Weiterhin stehen ein Glossar und weiterführende Links zum Thema zur Verfügung. Außerdem enthalten alle Kurs-Module ausführliche Hintergrundinformationen sowie Beschreibungen zur Vorbereitung und Durchführung der Inhalte.

Der Online-Kurs wurde auf der Grundlage des Kurskonzepts „Wer hat das letzte Wort im Netz? – Digitale Lebenswelten mitgestalten“ entwickelt. Das Konzept wurde für Durchführungen in Präsenz erarbeitet und für das Forum dem Online-Kontext angepasst. Es enthält weiterführende Hinweise sowie detaillierte Beschreibungen zur Umsetzung in Präsenz-Kursen.

Ausblick: Online-Kurs zum Schwerpunkt „Radikalisierungsmotive“

Demnächst wird ein weiterer Online-Kurs mit dem Fokus „Radikalisierungsmotive thematisieren, Abgrenzung lernen“ veröffentlicht. Der Kurs basiert auf dem Kurskonzept „Was bedeutet RADIKAL? – Thematisierung von Radikalisierungsmotiven“. Der Launch des Kurses wird über den Newsletter des Projekts „Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ bekannt gegeben. Auch über neue Arbeitsmaterialien und Veranstaltungen informiert das Projektteam auf diesem Weg monatlich. Abonniert werden kann der Newsletter auf der Website des Projektes unter www.volkshochschule.de/pgz.

Verknüpfung des Forums mit einem Online-Spiel

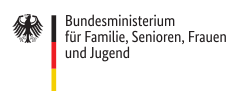
Zum Online-Angebot des Projektes PGZ gehört neben dem neuen „Forum Radikalisierungsprävention“ auch das Online-Planspiel „zusammenleben. zusammenhalten.“ Das dürfen die vhs-Mitarbeitenden und Respekt Coaches in ihren Kursen mit Jugendlichen einsetzen. Das Planspiel betrachtet die „Gesellschaft im Kleinen“, und die Teilnehmenden lernen, trotz unterschiedlicher Bedürfnisse und Interessen zu einem Konsens zu gelangen. Sie schlüpfen in die Rollen unterschiedlicher Gruppen, die zunächst um die Nutzung eines alten Gebäudes im Zentrum ihrer Stadt konkurrieren. In einer späteren Spielphase müssen sie sich auf die gemeinsame Nutzung des Hauses einigen. Anhand dieser fiktiven Situation werden alltägliche gesellschaftliche Aushandlungsprozesse durchgespielt und Regeln für das Zusammenleben entwickelt.

Das Online-Planspiel „zusammenleben. zusammenhalten.“ kann an Volkshochschulen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen oder im Rahmen einer Kooperation mit Respekt Coaches durchgespielt werden. Die Kommunikation mit den Teilnehmenden erfolgt über eine beliebige Software für Videokonferenzen, z. B. über die vhs.cloud mit BigBlueButton. Fragen dazu beantwortet das Team des Projektes „Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ jederzeit gern.

Forum Radikalisierungsprävention

Jetzt anmelden und direkt starten:
www.vhs-radikalisierungspraevention.de

Gefördert vom:



Simone Albrecht ist Referentin im Projekt Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (PGZ) beim DVV. Anne Deny ist Juniorreferentin im Projekt PGZ beim DVV.

„Melanie, kannst du zaubern?“

Melanie Katzuba – Eine Werkstatt-Leiterin mit Herz, Hand und Verstand

Von Achim Battenberg

Mit über 70.000 Projektstunden und über 80 Beschäftigten spielt die berufliche Bildung an der vhs Ennepe-Ruhr-Süd eine besondere Rolle. Neben Schulungen für Firmen und Ausbildungen im sozialen Bereich, wie Familien- und Altenpflege, gibt es über 40 Projekte und Lehrgänge – gefördert von Jobcentern, Bundesagentur für Arbeit, ESF sowie Landes- und Bundesministerien. Sie richten sich an ca. 500 arbeitslose Jugendliche, an Langzeitarbeitslose und an Menschen mit Migrationshintergrund. Den Projekten gemein ist, dass sie fast alle einen hohen praktischen Qualifizierungsanteil aufweisen.

Für eine neue Perspektive auf dem Arbeitsmarkt

Werkstätten und Praxisbereiche für Holz, Metall, Kfz, Gastronomie, für Handel, Textil und Kunst bilden die tragenden Säulen dieses produktionsorientierten Ansatzes. Getragen wird das Haus der beruflichen Bildung von einem engagierten und kreativen Team. Eine Frau der ersten Stunde ist Melanie Katzuba, die vor 15 Jahren als studierte Produktdesignerin und Grafikerin an unsere vhs kam und die Kunstwerkstatt „Kunststück“ mit entwickelt und aufgebaut hat und bis heute anleitet. Menschen erhalten dort ihre zweite Chance. Langzeitarbeitslose sowie Geflüchtete, zumeist Frauen, können hier aktiv und kreativ werden, um perspektivisch in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt zu werden.

Unter dem Label „RecyclArt“ und nach der Devise „ökologisch, kreativ und sozial“ werden Upcycling-Produkte aus wiederverwertbaren Materialien entwickelt und gefertigt. Dabei leisten die Teilnehmenden unter Anleitung von Melanie Katzuba auch jenseits des ersten Arbeitsmarkts erstklassige Arbeit. Die Produkte erfreuen sich großer Beliebtheit und werden über den vhs-eigenen Laden, Kreativmärkte oder die Online-Plattform Etsy vermarktet. So wird diesen Menschen verlorene Anerkennung und Wertschätzung für ihre Arbeit zuteil, weil ihre Produkte von Kunden bestaunt, gelobt und gekauft werden.



Den Menschen das Gefühl zu geben, etwas wert zu sein, ist für Anleiterin Melanie Katzuba das Wichtigste.

In der vhs-Werkstatt können alle etwas erreichen

Melanie Katzuba schafft es, die Teilnehmenden zu motivieren, eigene Ideen einzubringen, und sie bei der Stange zu halten. Dabei entstehen neue dekorative Möbel aus alten Stühlen und Hockern, wunderschöne Taschen aus ausrangierten Werbeplänen in allen Formaten oder Krawatten aus Autogurten. Ausgemusterte Textilien werden zu Kinderkleidung, Mützen oder Künstlerzubehör verarbeitet. Oft bilden sich vernetzte Projekte mit anderen Werkstätten und Kreativen. So wurden eine alte „Ente“ oder ein VW-Bulli T2 vom Schrottplatz geholt, zuerst von Jugendlichen in der Kfz-Werkstatt der vhs wieder fahrbar gemacht und dann von den Teilnehmenden in der Kunstwerkstatt als strahlendes Hippiefahrzeug bemalt.

Den Menschen das Gefühl zu geben, etwas wert zu sein, ist für Melanie Katzuba das Wichtigste. „Jede*r hat Ideen und Potenziale und kann kreativ sein“ sagt sie, und glaubt daran, dass alle Menschen mit wenigen Mitteln etwas erreichen und schaffen können, das stolz macht. Dieses Credo verkörpert sie selbst vorbildlich in übergreifenden Arbeitsbereichen, wenn sie bspw. das Programmheft oder neue Werbemittel für die vhs gestaltet, ein neues Logo für den Integrationsrat oder eine Weihnachtskarte für die Stadt entwickelt – oder mal eben und nebenbei gemeinsam mit dem vhs-Leiter eine Ausstellung konzipiert und eröffnet. Kurzum, eine Kollegin, eine Allrounderin, wie man sie jeder vhs wünscht.



Achim Battenberg ist seit 1994 vhs-Direktor und Gründer sowie ehemaliger Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Beruflichen Bildung an Volkshochschulen (BBV).



Das telc Gesamtprogramm Deutsch Test, Lehrwerk und Fortbildung aus einer Hand

- Allgemeinsprachliche und berufsbezogene Sprachprüfungen für Zuwanderer
- Bedarfsgerechte Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien
- Weiterbildungen für Lehrkräfte und Mitarbeitende in Bildungseinrichtungen

Weitere Informationen zum telc Gesamtprogramm aus Prüfungen, Lehrmaterialien und Weiterbildungen: www.telc.net.

Gern beraten wir Sie: **Telefon 0 69 / 95 62 46-699**